1. Blatt. Nr. 76. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 17. März 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 303. Amt Horst-S. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Großbank-Kredit für das Reich.

150 Millionen für vier Wochen.

Das kritische Ultimo.

AA. Berlin, 16. März. (Eig. Drahtb.)

Der 1. April bedeutet als Quartalszahltag für die leeren Kassen des Reiches einen kritischen Tag erster Ordnung, weil die Bewegungsgelder, die dem Finanzminister sonst „zur Verfügung stehen, seit langem eingefroren sind und bis jetzt noch nicht flüssig gemacht werden konnten. Sie wurden früher aus dem Extraordinarium des Etats genommen, ohne daß es aber inzwischen möglich gewesen wäre, die hierfür vorgesehene Anleihe zu bekommen. Das Reich hat nun mit einer Reihe privater Berliner Geldgeber in diesen Tagen einen Kreditvertrag abgeschlossen. Es handelt sich um eine Summe von 150 Millionen Mark, die dem Reich bis zu vier Wochen zur Verfügung gestellt wird. Das Abkommen, das zu Vorzugszinssätzen abgeschlossen worden ist, beginnt am 28. März bezw 1. April zu laufen. Die Rückzahlungsfrist ist auf höchstens vier Wochen festgesetzt. Es steht aber dem Reich frei, bereits zu einem früheren Termin mit der Rückzahlung zu beginnen. Dieser Modus ist gewählt worden, da dem Reich bereits ab 10. April als dem Stichtag für die Steuerzahlungen erhebliche Beträge zufließen werden. An dem Reichskredit sind nach unseren Informationen die vier D.-Banken, die Commerz- und Privatbank, das Bankhaus Mendelssohn u. Co., die Berliner Handelsgesellschaft sowie die Reichskreditgesellschaft beteiligt.

Der Nothaushalt vom Ausschuß angenommen.

Die Verfügungsermächtigung der Regierung auf ein Fünftel beschränkt.

Berlin, 16. März. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Sonnabend der von der Regierung vorgelegte Nothaushalt bis zum 30. Juni 1929 angenommen. Im Gegensatz zur Regierungsvorlage, wonach die Regierung ermächtigt werden sollte, über ein Viertel der Ansätze zu verfügen, beschloß der Ausschuß diese Ermächtigung der Regierung auf ein Fünftel zu beschränken. Zustimmung fanden auch die Bestimmungen des Nothaushaltes über die Garantie-Ermächtigungen der Regierung.

Die Novelle zum Hauszinssteuergesetz.

Abschluß der Ausschuß-Beratungen.

Berlin, 16. März. (Drahtb.)

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages erledigte am Samstag die Vorberatung der Novelle zum Hauszinssteuergesetz. In der Abstimmung wurden u. a. deutschnationale Anträge angenommen, wonach die Steuer ganz oder teilweise erlassen, erstattet oder gestundet werden soll, wenn ihre Einziehung nach Lage der Sache eine unbillige Härte bedeuten würde. Ferner soll ein Abbau der Entschuldungssteuer in dem Umfang vorgesehen werden, wie der Bedarf für den Wohnungsbau abnimmt.

Die Osthilfe.

Die Vorlage fertiggestellt.

AA. Berlin, 16. März. (Eig. Drahtb.)

Die große Hilfsaktion für den Osten soll nun in Fluß kommen. Die Vorverhandlungen zwischen dem Reich und Preußen waren recht schwierig, sind jetzt aber zum Abschluß gekommen. Die Vorlage ist fertiggestellt, wird am Montag im Kabinett behandelt und geht dann dem Reichstag zu. Das wichtigste Ziel der Aktion ist die organisierte Unterstützung der Landwirtschaft durch Steuernachlaß und Bereitstellung besonderer Kredite.

Trotzkis Propaganda.

Der preußische Innenminister stützt ihn.

Er sollte lieber mit Trotzkis Aktivität rechnen.

AA. Berlin, 16. März. (Eig. Drahtb.)

Trotzki macht sich die Unschlüssigkeit des Kabinetts über seine Einreise zunutze und sucht mit Propagandamitteln dahin zu wirken, daß man ihn doch als einen harmlosen Gast aufnimmt. In Konstantinopel geht Trotzki mit einem Brief des Sozialdemokraten Rosenthal hausieren, der ihm mitteilt, daß eine Entscheidung des Kabinetts noch ausstehe, daß aber seine Angelegenheit gut stehe. Gleichzeitig läßt der preußische Innenminister erklären,

er sehe weder aus polizeilichen noch aus politischen Gründen Anlaß, Trotzki die Einreise zu verweigern.

Wer aber Trotzki kennt, der wird mit seiner ungeheuren Aktivität rechnen und überzeugt sein, daß er sich nicht nur mit seinen Memoiren und Privatstudien beschäftigen wird, sondern auch die Verbindung mit den deutschen Kommunisten suchen wird. Das Kabinett war daher gut beraten, als es das erste Einreisegesuch Trotzkis ablehnte und wir sehen keinen Grund dafür, daß sich inzwischen Dinge so sehr geändert haben, daß nunmehr eine Genehmigung der Einreise gegeben werden könnte.

Wohin kann „Graf Zeppelin" fliegen?

Die bisher verliegenden Ueberfliegungsgenehmigungen.

Berlin, 16. März. (Drahtb.)

Die Ueberfliegungsgenehmigung für das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bereits von folgenden Staaten erteilt worden: Rumänien, Südslawien, Italien, Frankreich, Palästina und Türkei. Die genaue Reiselinie liegt noch nicht fest. Sie wird voraussichtlich erst kurz vor dem Start bekanntgegeben werden.

Zugkatastrophe in Japan.

Zahlreiche Tote und Verwundete. – Ursache noch unbekannt.

Tokio, 16. März. (Drahtb.)

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist auf der Sanjodo-Strecke ein Schnellzug entgleist. Bei dem Unglück, über das noch keinerlei Einzelheiten bekannt geworden sind, wurden vier vollbesetzte Wagen umgeworfen. Nach halbamtlichen Meldungen sollen bis jetzt 157 Tote und Verwundete geborgen worden sein. Andere Meldungen besagen, daß sich die Zahl der Toten und Verwundeten auf 220 beläuft. Vier Hilfszüge sind an die Unglücksstelle entsandt worden. Der japanische Verkehrsminister hat sich gleichfalls in einem Flugzeug dorthin begeben. Ueber die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt.

Später eingegangene Meldungen lassen erkennen, daß der Umfang der Katastrophe nicht so groß ist, wie man zuerst annahm. Während zuerst von zweihundert Toten gesprochen wurde, lassen zuverlässige Berichte jetzt erkennen, daß die Zahl der Toten nicht so sehr groß ist, wohl aber die der Verletzten. Eine andere Quelle behauptet, es seien nur zwei Personen getötet und 17 verletzt worden; ihr Zustand sei nicht bedenklich. Die Behörden meinen, es handele sich bei dem Zugunglück um einen verbrecherischen Anschlag.

Verdiente Offiziere müssen bestraft werden.

Die Wahrheit über die Todesfälle bei der Besetzung. – Zu wenig Aerzte. – Paraden bei strenger Kälte. – Keine Kohlen. – Pensionen und reiche Entschädigung an die Hinterbliebenen.

Nachtsitzung der Kammer.

Paris, 16. März. (Drahtb.)

Die Interpellationsaussprache über die Zwischenfälle in der französischen Rheinlandarmee wurde in einer Nachtsitzung fortgesetzt, die am Freitag abend um 21 Uhr begann. Einleitend begründete der Abg. Guernut von der Unabhängigen Linken seine Interpellation über die zahlreichen Todesfälle und verlangte Bestrafung der Schuldigen. Hierauf ergriff

Kriegsminister Painleve

das Wort, um in einer längeren Rede sein Ministerium und soweit als möglich auch die militärischen Rheinlandbehörden in Schutz zu nehmen. Er wies darauf hin, daß sich auch in früheren Jahren während der Wintermonate die Todesfälle gehäuft hätten. Sofort nach Ausbruch der Grippeepidemie habe er am 6. Februar einen Inspekteur und alle verfügbaren Aerzte in das Rheinland entsandt. Es sei nicht seine Schuld, wenn nicht mehr Aerztepersonal zur Verfügung gestanden habe. Die Rheinlandarmee sei von der großen Fieberwelle ergriffen worden, die über die Gegend hinweggegangen sei. Die Todesfälle unter der Zivilbevölkerung seien viel zahlreicher gewesen als unter den Truppen. Hierauf ging der Minister auf Einzelfälle ein. In Trier habe das Kommando kein Verständnis für die moralischen Wirkungen gewisser Vorgänge gezeigt. (Es handelt sich hier um den Divisionsgeneral Putois, der seinen Sitz in Düren hat.) Dort sei ein schwerer Fehler begangen worden, der auch schwer bestraft werde. Auch hätten

bei strenger Kälte Paraden

stattgefunden, ohne daß die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen worden seien. Auch hier würden Strafmaßnahmen ergriffen. Nicht leichten Herzens würde er gewisse verdiente Offiziere bestrafen; aber er müsse seine Pflicht erfüllen. Unverständlich sei, wie die Kohle hätte ausgeben können. Auch hier werde untersucht werden, wen die Schuld treffe. Er habe beschlossen, für die Hinterbliebenen alles nur Mögliche zu tun. Die Leichen würden nach Frankreich überführt und alle Familien Pensionen und reiche Entschädigungen erhalten. Bei der Auswahl der Besetzungstruppen müsse die größte Sorgfalt beobachtet werden. Der Minister schloß mit der Erklärung, entweder werde ihn die Kammer tadeln oder sie werde erklären, daß er seine Pflicht getan habe, daß sich unter den obwaltenden Umständen nicht mehr habe tun lassen.

Während der Rede Painleve's kam es zu

Lärmszenen.

Als Painleve bei der Erörterung der Vorfälle in Zweibrücken zu beweisen suchte, daß der Major, dem das Hospital unterstellt war, seine Pflicht getan habe und sagte, daß von 30 geprüften Briefen nur zwei Klagen enthielten, unterbrach ihn der sozialistische Abg. Barthe und erklärte, daß die von ihm genannten Zeugen von der Untersuchungskommission angehört werden müßten. Während dann Oberst Fabry einen Brief von Eltern verlas, die der Lazarettleitung von Zweibrücken dankten, rief der sozialistische Abg. Albert: „Das ist ja Kino". Darauf entstand ungeheurer Lärm. Es wurde verlangt, daß Albert hinausgeworfen werden solle.

Erst nach Wiederherstellung der Ruhe konnte Painleve seine Rede fortsetzen. Er erklärte sich bereit, die Angaben erneut nachprüfen zu lassen, da Marschall Petain in so kurzer Zeit nicht die ganzen Vorgänge habe untersuchen können.

Anschließend sprach der kommunistische Abg. Doriot, der den Minister voll verantwortlich machte. Ein weiterer kommunistischer Abgeordneter übte gleichfalls scharfe Kritik an dem Sanitätsdienst im Rheinland. Der Linksrepublikaner Reynier stellte fest, daß die Soldaten der Besetzungsarmee nicht mit der Menschlichkeit behandelt worden seien, auf die sie Anspruch hätten. Es seien nicht alle sanitären Maßnahmen ergriffen worden. Der General Putois habe das selbst bestätigt. Anschließend traten die Redner der anderen Kammergruppen auf den Plan, um zu der Interpellation Stellung zu nehmen.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde von Ministerpräsident Poincare folgende von dem Abg. Scapini eingebrachte Tagesordnung angenommen:

Die Kammer gedenkt mit Bewegung der im Rheinland gestorbenen französischen Soldaten, sie entbietet der Armee der Republik den Ausdruck der Sympathie des Landes und rechnet damit, daß die Regierung den durch die Todesfälle betroffenen Familien die Anteilnahme des Landes durch Fürsorge bezeugt, die gerechtfertigten Maßregeln ergreift und die Gesundheit der französischen Truppen mit allen möglichen Mitteln schützt.

Um 3 Uhr früh wurde nach weiterer Aussprache, in der auch nochmals Kriegsminister Painleve das Wort ergriff, zunächst die einfache Tagesordnung des Abg. La Chambre, gegen die die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 308 gegen 262 Stimmen abgelehnt. Die Tagesordnung Scapini wurde dann in ihrem ersten Teil durch Handaufheben, in ihrem zweiten mit 314 gegen 236 Stimmen angenommen.

Die Sitzung wurde um 5 Uhr früh ausgehoben.



Kriegsminister Painleve



General Guillaumat

die verantwortlichen Männer des französischen Militarismus, deren Stellung durch den Skandal in der Besetzungsarmee schwer gefährdet wurde.

Flugplätze im besetzten Gebiet.

Einigung mit der Rheinlandkommission.

Berlin, 16. März. (Drahtb.)

Nach schwierigen Verhandlungen ist es gelungen, die Zustimmung der Interalliierten Rheinlandkommission zu dem Bau von Flugplätzen im besetzten Gebiet zu erhalten. Der erste Flugplatz wird noch im Laufe dieses Jahres in Erdenheim auf dem Gelände der Wiesbadener Pferderennbahn eröffnet werden. In Koblenz kann mit dem Bau noch nicht begonnen werden, das das einzige geeignete Gelände vom französischen Militärbefehlshaber nicht freigegeben wird. In Kaiserslautern ist man eben dabei, einen Bauplan zu entwerfen. Die Entwürfe werden von der Besatzungsbehörde einer scharfen Nachprüfung unter dem Gesichtspunkt unterzogen, ob sie mit den Entmilitarisierungsbestimmungen des Versailler Vertrages in Einklang zu bringen sind.

Die neue Luftfahrtlinie Köln-Frankfurt und von Stuttgart nach Saarbrücken konnte bisher nicht in Betrieb genommen werden, da der Völkerbundskommissar im Saargebiet die Genehmigung zum Bau eines Flugplatzes in Saarbrücken verweigert hat. Erst nachdem französisches Kapital mitbeteiligt wurde, ist die Zustimmung zum Flugplatzbau erfolgt.

Das unruhige Spanien.

Scharfe Maßnahmen gegen die spanischen Studenten und Professoren.

Paris, 16. März. (Drahtb.)

Madrider Meldungen zufolge wird über die Beschlüsse des spanischen Ministerrats u. a. bekannt: Alle Studenten, die sich besonders durch ihre lärmende Haltung auszeichnen, werden verhaftet und in Provinzgefängnisse überführt werden. Die Dekane der Fakultäten und die Professoren, die die Disziplin nicht zu wahren wußten, werden gemaßregelt werden. Auf die 16- bis 18jährigen Studenten werden die vorgesehenen Strafen keine Anwendung finden. Dafür werden aber ihren Eltern hohe Geldstrafen auferlegt werden. Außerdem werden in Madrid nur diejenigen Studenten verbleiben dürfen, die dort ihren ständigen Aufenthalt haben.

Die Politik der Woche.

„Doktor Eisenbart" im Reichstage. — Schachts Reise nach Berlin. — Um die zweite Zone. — Das „ungesunde Rheinland".

Es war keine ganz passende Bezeichnung, daß die Kommunisten am Donnerstag den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding mit dem Rufe „Dr. Eisenbart" empfingen, als er zu seiner großen Rede über den Etat ansetzte. Gewaltkuren will Dr. Hilferding den Reichsfinanzen, deren trostlose Lage er schilderte, keineswegs angedeihen lassen, davor bewahrt ihn vielleicht seine medizinische Vorbildung. Die Diagnose, die er dem kranken Reichsetat stellte, war unbedingt recht schlecht, denn die Entkräftung des Patienten zeigte sich bei allen Einzelheiten. Der Druck der Reparationslast schnürt dem Deutschen Reich und der deutschen Wirtschaft die Lungen immer enger und auch eine Polsterung der Fessel wird nicht helfen können, sondern nur eine wirkliche Lockerung oder ihre völlige Beseitigung. Von der anderen Seite zehrt die Arbeitslosigkeit an den Mitteln des Reichs, da hunderte von Millionen als Darlehen an die Reichsanstalt geben muß. So sollen die Länderüberweisungen gekürzt und die Steuern um 379 Millionen RM erhöht werden. Die Verantwortung der Entwicklung will Dr. Helferding auf möglichst breite Schultern legen und nicht nur die Regierungsparteien, sondern auch die Opposition heranziehen. Während die Arbeit der Parlamente mehr als eine Woche ruhte, hat der Reichsfinanzminister allerlei Versuche unternommen, um noch in letzter Stunde Stimmung für seinen Etatsvorschlag zu machen. Mit den Parteien wurde verhandelt, die jetzt überraschend dem Beispiele der Deutschen Volkspartei folgen und ebenfalls mit Sparprogramm herausrücken. Aber auch Herr Hilferding selbst hat sich inzwischen zu der Ansicht bekehren lassen, daß man mit dem Rotstift wichtige Arbeit machen könne, er hat von sich aus so einiges gestrichen. Dennoch ist es allerdings bei einem ansehnlichen Defizit geblieben, aber mit scheuem Blick auf einen vielleicht günstigen Ausgang der Pariser Verhandlungen wird jetzt versucht, statt des bisher gebräuchlichen Schwarz mit einer lichteren Farbe zu arbeiten. Vorläufig warten wir jedenfalls ab, aber da das Reich doch leben muß, wird noch in aller Eile ein Notetat unter Dach und Fach gebracht, dem der Reichsrat bereits seine Zustimmung erteilt hat.

*

Um die Reise Dr. Schachts von Paris nach Berlin ist viel gemunkelt worden, und gerade das Ausland wollte allerlei besondere Gründe für den Abstecher wissen. Selbstverständlich hat der Führer der deutschen Sachverständigendelegation auf der Reparationskommission sich eine Stunde seiner knappen Zeit für die Information der deutschen Regierung abgespart, nicht aber, wie insbesondere die Franzosen annehmen, um Aufträge oder bestimmte Anweisungen für die Fortsetzung der Verhandlungen entgegenzunehmen. Nachdem der Plan des internationalen Clearinghauses gerade bei den Gläubigerstaaten so mancherlei Bedenken, ja Widerstände erweckt hat, geht das Verlangen der Oeffentlichkeit immer stärker dahin, nun endlich Zahlen von den Sachverständigen zu hören. In öffentlicher Sitzung ist es aber bisher streng vermieden worden, Angebote oder Forderungen zu formulieren. Hinter den Kulissen jedoch wurde bereits mit Milliardenzahlen jongliert, denen Deutschland seine Zustimmung nicht geben konnte. Dr. Schachts Angebot hat auf die Franzosen enttäuschend gewirkt, so enttäuschend, daß sie bereits von einem Abbruch der Konferenz redeten, an dem dann wieder einmal die Deutschen die Schuld tragen würden. Aber es ist ihnen noch keineswegs ernst mit den Unkenrufen, das beweist gerade die Unterstellung, Deutschland habe seinem Delegierten eine gebundene Marschroute auf den Weg gegeben, will sagen, er bringt ein neues Angebot mit. Dr. Schacht ist wirklich nicht der Mann, der sich in das Konzept des Sachverständigen von irgend einer Seite hineinreden läßt. Es wird unseren Gegnern nichts helfen: Unterschrieben wird nur etwas werden, das wir tatsächlich einhalten können. Auch wenn darüber die Pariser Besprechungen scheitern sollten. Dann bleibt es eben bei dem Dawes-Plan, und bei unserer gespannten Geldlage werden unsere Gläubiger in diesem Jahre bestimmt nicht die vollen 2½ Milliarden in Devisen erhalten.

*

Herr Chamberlain ist im Unterhaus darüber interpelliert worden, wie es mit der Räumung der zweiten Zone ist und hat zutreffend die Auskunft erteilt, daß die Räumung am 10. Januar 1930, also in dreiviertel Jahren, fällig ist, daß deshalb besondere Verhandlungen über den Zeitpunkt nicht nötig seien. Es war mehr als überflüssig, geradezu kleinlich, wenn Herr Chamberlain bei dieser Gelegenheit für nötig hielt, daran zu erinnern, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen muß, damit die Räumung erfolgt. Wir haben weiß Gott über den Rahmen des Möglichen hinaus erfüllt, einer besonderen Ermahnung, die geradezu aus Chamberlains Munde etwas hochnäsig wirkt, bedarf es dazu nicht. Man könnte aus der Anwort vielleicht die Schlußfolgerung ziehen, daß Chamberlain an den günstigen Ausgang der Reparationsverhandlungen oder an Wirkungen des Abschlusses dieser Verhandlungen auf die Zurückziehung der Besetzungstruppen nicht glaubt. Das scheint uns aber vorläufig noch übertriebenes Mißtrauen, der ewig trockene Chamberlain hat rein büromäßig geantwortet und jede Perspektive in die Zukunft absichtlich vermieden. Vorläufig halten wir jedenfalls daran fest und haben dazu ja auch eine Zusage von Frankreich, daß, wenn die Reparationsverhandlungen zum Erfolg führen, dann auch der Augenblick gekommen ist, wo die ganze Besetzung vom deutschen Boden verschwinden muß, denn wir brauchen nationale und wirtschaftliche Ellbogenfreiheit wenigstens in unseren eigenen Grenzen, um die letzten Kräfte freizumachen. Sonst ist auf die Dauer an die Befriedigung unserer Gläubiger überhaupt nicht zu denken. Freilich, nach den bisherigen Erfahrungen müssen wir darauf rechnen, daß Herr

Briand im letzten Augenblick noch einen neuen Widerstand einschaltet und darauf aufmerksam macht, daß ja in Genf zwei Kommissionen eingesetzt sind, von denen erst die eine arbeitet, während die andere, die über das Sicherheitsproblem orakeln soll, vorläufig nur in den Akten existiert. Es dürfte uns also nicht wundern, wenn er freiwillig oder unter dem Druck Poincarés dann doch noch die Zurückziehung der Truppen davon abhängig macht, daß auch die französischen Forderungen nach einer dauernden Kontrolle der deutschen Grenze befriedigt werden. Aber auch das würde ihm nicht darüber hinweghelfen, daß die Besetzungszeit für die zweite Zone zu Beginn des nächsten Jahres abgelaufen ist und daß spätestens am 10. Januar wieder für Hunderttausende deutscher Einwohner der Augenblick der endgültigen Befreiung winkt. Woraus sich ergibt, daß für Frankreich der Wert der Besetzung mit jedem Tag an Kaufkraft verliert, zumal seitdem das gesamte besetzte Gebiet einstimmig bekundet hat, daß es lieber noch geduldig ausharren will, wenn seine Befreiung nur mit dem Preis unerhörter Bedingungen zu bekommen wäre. Diese Erinnerung ist gerade heute nicht unzeitgemäß, wo in Paris um die endgültige Gestaltung der deutschen Reparationsverpflichtungen gewürfelt wird. Nationalpolitisch wie finanziell würde Deutschland einen günstigen Ausgang in Paris willkommen heißen, um jeden Preis darauf angewiesen aber sind wir nicht.

In diesem Zusammenhang ist auch die Ansicht des französischen Kammerausschusses recht interessant und vielsagend, der aus Anlaß der vielen Todesfälle unter den Soldaten der französischen Besetzungsarmee in der letzten Zeit die Verhältnisse zu untersuchen hatte und laut Kölnischer Zeitung berichtete, daß in den „benachbarten" deutschen Garnisonen die Grippe ebenso schlimm gehaust habe. Man müsse überdies sich dessen bewußt bleiben, daß diese feuchte und kalte Gegend im Rheinland ganz außergewöhnlich ungesund sei. Es herrschten dort immer epidemische Krankheiten wie Masern und Ruhr. Die Grippe habe dieses Jahr einen besonders gefährlichen Charakter getragen. Der Ruf dieser Gegend als ungesund sei übrigens dem deutschen Generalstab durchaus bekannt gewesen, der vor dem Krieg dort Truppenkörper nie länger als zwei Jahre habe garnisonieren lassen. Sehr treffend bemerkt dazu die erwähnte Zeitung: „So weit die Weisheit des Abgeordneten und Obersten Picot, der daraus leider nicht den Schluß zu ziehen vermag, daß endlich die französischen Truppen diese ungesunde Gegend ihrem ungesunden Schicksal überlassen und sich aus der allerdings etwas weitläufigen „Nachbarschaft" der deutschen Garnisonen entfernen möchten."

Das Wesereis in Bewegung



Nunmehr ist auch das Eis der Weser, die zu den Flüssen gehörte, die am längsten zugefroren waren, in Bewegung gekommen. Vor der Stadt Hameln stauten sich die Eisschollen am Wehr und nur mit Mühe konnte wieder freier Abtrieb geschaffen werden. Unser Bild zeigt den Eisgang bei Hameln mit dem Weserwehr.

Der Kampf gegen das Eis.

Russische Eisbrecher im Nordostseekanal.

Die schwerste Arbeit steht noch bevor.

✕ Fischerhütte, 16. März. (Drahtb.)

Die russischen Eisbrecher setzten ihre Aufbrecherarbeiten im Nordostseekanal fort. Die Kunde von der Ankunft der langersehnten Helfer in Eisnot hatte sich rasch verbreitet. Die Ufer des Kanals waren dicht besetzt von zahlreichen Schaulustigen. Nach ½8 Uhr wurde die Weiche Breiholz passiert, wo der seit dem 9. Februar eingefrorene Schlepper „Schulau" befreit wurde. Er schloß sich sofort den Dampfern an, denen bereits zwei andere Schlepper folgten. Um ¼4 Uhr wurde die Niederung Ostenbüttel erreicht, die weit hinaus völlig überschwemmt war und bei besseren Wetterverhältnissen auf Kosten der Kanalverwaltung entwässert werden wird. Gegen 4 Uhr erfolgte die Ankunft in Fischerhütte, wo die Fahrtleitung die Aktion für heute als beendet erklärte. Im letzten und schwersten Teil des Kanals liegen noch fünf Dampfer vom Eis eingeschlossen.

Die Hilfe der Linienschiffe.

✕ Kiel, 16. März. (Drahtb.)

Die Reichsmarine hat ihre Hilfstätigkeit für die im Eise eingeschlossenen Dampfer wieder aufgenommen. Die Linienschiffe „Elsaß" und „Lothringen" befreiten den Dampfer „Rita" 6 Seemeilen westlich von Darßerort aus Eisnot und brachten ihn ins freie Wasser. Hierauf wurde der Dampfer „Ceres" mit Kohle und Wasser versorgt.

Der Lübecker Hafen wieder frei.

⊙ Lübeck, 16. März. (Drahtb.)

Der Lübecker Hafen ist für die Schiffahrt wieder geöffnet. Die Schiffahrtskreise rechnen damit, daß die Fahrt in allernächster Zeit wieder aufgenommen werden kann. Die im Hafen liegenden Schiffe haben bereits mit der Uebernahme der Ladung begonnen.

Eisschäden an der Küste von Usedom.

Zwei Landungsbrücken schwer beschädigt.

✕ Stettin, 16. März. (Drahtb.)

Von der Usedom-Küste werden erhebliche Eisschäden gemeldet, die die bei Nordwestwind zum Lande brechenden Eismassen angerichtet haben. In Heringsdorf trieb ein Nordweststurm die Eisdecke zurück und der vordere Teil der Landungsbrücke wurde von den Eismassen glatt abgeschnitten und trieb mit dem Eise fort; es ist nur das nahe am ufer liegende Brückenrestaurant erhalten geblieben. Auch die Seebrücke Zinnowitz ist an ihrer Spitze in beträchtlicher Länge zusammengebrochen. Im Ostseebade Koserow hatte man vorsichtshalber die Oberbauteile der Brücke schon abgebaut, da auch hier befürchtet werden mußte, daß das Eis den ganzen Bau zerstört. Das wichtigste Uferschutzwerk am Streckelberg, der höchsten Erhebung der Usedomküste, hat ebenfalls unter dem Eisdruck stark gelitten. Eine Reihe von Buhnen, die der Betonmauer vorgelagert sind, gelten als zerstört.

Der Eisstoß auf der Donau in Bewegung.

⊙ Passau, 16. März. (Drahtb.)

Der große Eisstoß auf der Donau erreichte am Freitag nachmittag die Stadt Vilshofen. Hier staute sich das Wasser, so daß der Pegelstand 80 Zentimeter über dem Normalstand lag. Der Eisstoß passierte dann Passau und erreichte den Kachletsee bei Sandbach. Hier hatte sich das Eis in einer Länge von 5—6 Kilometer aufeinandergeschoben. Den Eisbrechern des Kachletwerkes gelang es erst nach stundenlanger Arbeit, den Eisstoß abzutreiben, so daß das Treibeis das Wehr passieren konnte.

Nach der Fastenzeit.

Wiederaufleben der Kämpfe in Afghanistan.

⊙ London, 16. März. (Drahtb.)

Wie aus Karachi berichtet wird, sind die Feindseligkeiten in Afghanistan wieder aufgenommen worden. Das Ende der Fastenzeit wurde von allen Parteien als Signal für die Wiederaufnahme der Kämpfe angesehen. Aman Ullah hat größere Truppenmengen nach Ghazni entsandt, wo er eine Operationsbasis gegen Kabul geschaffen hat, und an Habib Ullah ein Ultimatum gerichtet, in dem er die Uebergabe der Stadt Kabul innerhalb von 72 Stunden verlangt. Kabul wird von Truppen Aman Ullahs eingeschlossen.

Die Flut steigt weiter.

150 Tote in Elba. – Das Wasser steht sieben Meter hoch. – Schwierigste Rettungsarbeiten

Zahlreiche Hauseinstürze.

✕ Neuyork, 16. März. Drahtb.)

In Georgia, Florida und Alabama wächst sich das Hochwasser zu einer immer größeren Katastrophe aus. Mehrere hundert Quadratmeilen Landes sind völlig überschwemmt. Mehr als 20 000 Menschen schweben in Gefahr. Die Zahl der Opfer, die in Elba durch das Hochwasser des Flusses Pea ums Leben kamen, beläuft sich bereits auf 150. Die Rettung der Bewohner aus den Orten im Ueberschwemmungsgebiet ist vielfach nur durch Boote möglich. Auch dabei haben sich noch zahlreiche Unglücksfälle durch das Kentern der überlasteten oder unvorsichtig geführten Boote ereignet. Dazu kommen vielfache Entgleisungen von Zügen auf den unterwaschenen Bahndämmen.

Die Hoffnungen auf eine baldige Abnahme des Hochwassers sind durch die Wolkenbrüche der letzten Tage vernichtet.

Nach allen Berichten ist vielmehr ein weiteres Anschwellen des Hochwassers, das in sonst trockenem Gebiet stellenweise sieben Meter hoch steht, zu befürchten.

Zahlreiche Häuser vermochten dem riesigen Druck des Wassers nicht standzuhalten und sind zusammengebrochen.

Eine weitere Mitteilung spricht, daß in Elba ein Hotel unter dem Druck des Wassers zusammenbrach, als hunderte von Personen in den oberen Stockwerken Zuflucht gesucht hatten.

Ueberschwemmung auch in Philippopel.

Nach dem Erdbeben das Wasser.

⊙ Sofia, 16. März. (Drahtb.)

Der Eisgang der Maritza verursachte in dem tiefer gelegenen Teil der Stadt Philippopel, die sich von den Folgen des letzten Erdbebens noch nicht erholt hat, eine große Ueberschwemmung. Die Wassermassen strömten in die zum großen Teil von der armen Bevölkerung bewohnten Häuser.

Tausend Häuser wurden unter Wasser gesetzt.

300 Häuser sind infolge des Hochwassers unbetretbar, 13 Häuser sind eingestürzt. Die Garnisontruppen verhinderten Opfer an Menschenleben. Auch aus anderen Orten Bulgariens werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Verwegener Eisenbahnraub.

Ueberfall auf einen Bahnpostwagen.

Mit 130 000 Zloty aus dem fahrenden Zug gesprungen.

✕ Warschau, 16. März. (Drahtb.)

Um 10 Uhr abends schlichen sich zwei Banditen in Verkleidung von Eisenbahnbeamten unter dem Vorwand, notwendige Reparaturen durchzuführen, in den Postwagen des Personenzuges Dembin—Krakau ein. Einige Kilometer von der Station Pueskow überfielen sie plötzlich den Postbeamten, der gerade mit dem Sortieren der Briefe und Sendungen beschäftigt war, und warfen ihn aus dem Wagen des Zuges. Dann plünderten sie in aller Gemütsruhe die Geldsendungen des Zuges, sprangen mit 130 000 Zloty aus dem fahrenden Zuge und entkamen im nahen Walde. Der Raub wurde erst in der nächsten Station entdeckt. Eine sofort entsandte Streife hat bisher kein Ergebnis gehabt. Der aus dem Zuge herausgeworfene Bahnpostbeamte wurde mit schweren Verletzungen in das Hospital von Krakau eingeliefert.

Vor dem Ende des Landes Braunschweig

Die Deutschnationalen wollen Vereinigung mit Preußen.

✕ Braunschweig, 15. März. (Drahtb.)

Der Vorstand des Landesverbandes Braunschweig der Deutschnationalen Volkspartei hat, in einer am Freitag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Fraktion der Partei im Landtag zu beauftragen, unverzüglich einen Antrag einzubringen, wonach die Regierung ersucht werden soll, sofort mit Preußen in Verhandlungen einzutreten wegen des Aufgehens des Landes Braunschweig in den preußischen Staat. Es sei dies eine Folge der Finanzlage des Landes, die unter der sozialistischen Regierung so unhaltbar geworden sei, daß ein anderer Ausweg nicht möglich sei.

Für ein Reichsland Braunschweig.

Die Landtagsfraktion „Gemeinschaft der Mitte", an der Wirtschaftsverband, Demokraten und Bauernbund beteiligt sind, hat die Einbringung eines Antrages im braunschweigischen Landtag beschlossen, durch den das braunschweigische Staatsministerium ersucht werden soll, in Unterhandlungen mit der Reichsregierung bezw. der preußischen Staatsregierung einzutreten, um die Bildung eines „Reichslandes Braunschweig" mit reichseigener Verwaltung herbeizuführen.

Diese Forderungen werfen ein grelles Schlaglicht auf die Stimmung im Lande Braunschweig, die sich infolge der Macht- und Finanzpolitik der Sozialdemokratie in weiten Kreisen durchgesetzt hat.

Französisches Trommelfeuer.

Schacht läßt sich nicht in die Enge treiben.

Tatsachen gegen frisierte Rechenkunststückchen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die französische Presse hat, wie auf ein gegebenes Zeichen, damit begonnen, dem Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahezulegen, schleunigst Angebote zu machen, die sich mit den von ihr aufgestellten Forderungen decken, da bei einem Scheitern der Verhandlungen die Finanzkontrolle, die endgültige Festsetzung unserer Kriegsschulden und die Räumung der Rheinlande in Frage gestellt werden könnte. Daneben wird natürlich immer wieder versucht, unsere Leistungsfähigkeit als besonders groß hinzustellen und durch

alle möglichen Rechenkunststücke

zu beweisen. Dr. Schacht ist nun aber nicht der Mann, der sich durch dieses Trommelfeuer der französischen Presse eindecken und zwingen ließe, sich auf Bahnen zu begeben, die für uns einmal verhängnisvoll werden könnten. Sein Weg ist durch unsere tatsächliche Leistungsfähigkeit klar vorgezeichnet, über die sich übrigens in Deutschland selbst niemand mehr im Unklaren ist. Allein die nun seit Wochen anhaltende katastrophale Arbeitslosigkeit ist wohl der beste Beweis dafür, daß unsere Wirtschaft mit der Auslandskonkurrenz infolge der auf ihr ruhenden Lasten nicht mehr Schritt halten kann. Es ist richtig, daß durch den kalten Winter von der Land- und Forstwirtschaft zahlreiche Arbeitskräfte der Arbeitslosenunterstützung zugewiesen worden sind; das Schwergewicht der Erwerbslosigkeit liegt aber in den Industriegebieten, in denen die Schornsteine nur noch spärlich rauchen. Zweieinhalb Milliarden jährlicher Tribut müssen, auch wenn sie aus geborgtem Gelde bezahlt werden, schließlich doch jeder Wirtschaft den Atem rauben.

Einen schlagenden Beweis dafür, wie es um unsere Kapitalkraft bestellt ist, gibt eine

Gegenüberstellung der Vermögenssteuerveranlagung aus dem Jahre 1913 mit der des Jahres 1925.

Beim Wehrbeitrag von 1913 wurde ein steuerpflichtiges Vermögen von 157,1 Milliarden ermittelt; im Jahre 1925 waren es nur noch 97,8 Milliarden, und zwar ohne Berücksichtigung der gesunkenen Kaufkraft des Geldes. Die Inflation hat aber nicht nur die kleinen und mittleren Vermögen vernichtet, sie hat auch unter den großen Vermögen katastrophal gewütet, so daß die Zahl unserer Kapitalisten, ohne deren Hilfe eine Wirtschaft nicht florieren kann, auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist. Dr. Schacht hat in Paris ein umfangreiches statistisches Material über unsere Vermögensverhältnisse und unsere finanzielle Leistungsfähigkeit den Sachverständigen übermittelt, das nicht ohne Eindruck geblieben ist, und das hoffentlich von übertriebenen und unerfüllbaren Forderungen abhalten wird.

Gegen gewissenlose Unterstützungsjäger

Revision der Arbeitslosenversicherung.

Hilferding und Wissell haben ihre Pläne im Umriß fertig.

AA. Berlin, 16. März. (Eig. Drahtb.)

Der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hatte in seiner Etatsrede darauf hingewiesen, daß er die 250 Millionen für die Arbeitslosenversicherung nur in der Erwartung einer noch in diesem Sommer erfolgenden Revision des entsprechenden Versicherungsgesetzes eingesetzt habe. Seine Erklärung hat in politischen Kreisen starke Beachtung gefunden, da bisher nur bekannt war, daß man sich im Arbeitsministerium erst lose mit dem Gedanken einer Revision beschäftige, allerdings den Standpunkt vertrete, daß das Gesetz in seiner praktischen Anwendung zweifellos Mißbräuche im Gefolge gehabt habe, die beseitigt werden müßten. Da Dr. Hilferding jetzt schon im Reichstagsplenum offen von der Umgestaltung des Versicherungsgesetzes im Sommer sprach, nimmt man aber an, daß das Kabinett sich schon intern über die Notwendigkeit der Revision schlüssig geworden ist. Welche Teile des Gesetzes geändert werden müssen und welche neuen Sicherheiten man gegen eine willkürliche Ausnutzung dieser Einrichtung durch Unterstützungsjäger in das Gesetz hineinmauern will, steht noch nicht fest. Darüber wird man sich aber binnen kurzem schlüssig werden, zumal da in den Beratungen im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages dieses Problem sehr eingehend behandelt werden dürfte. Uebrigens ist der Reichsarbeitsminister Wissell wieder in Berlin eingetroffen, sodaß er sehr wahrscheinlich bei den Beratungen seines Etatsabschnittes im Ausschuß über die bewußten Pläne nähere Mitteilungen machen wird.

Die Erotik im Jugendalter.

Professor Sprangers zweiter Vortrag in Buer.

// Der zweite Vortrag, der nicht minder stark besucht war als der erste, brachte eine Darstellung und Würdigung der Sexualität im Jugendalter, die in ihrer klaren Formulierung und ihrer ethischen Bewertung wohl allen Hörern tiefe Eindrücke vermittelte. War der erste Vortrag, der die allgemeinen Grundlagen der Jugendpsychologie brachte, für die von besonderem Interesse, die Spranger aus seinen Schriften genau kennen, so war der zweite dank seines Themas schon von allgemeiner Bedeutung. Die Erscheinungen und Probleme der Sexualität wurden aus einer weiten Perspektive gesehen, aber doch so lebensvoll behandelt, daß der Gewinn größer und deutlicher erkennbar war als am Abend vorher.

Für das Verständnis und die gerechte Behandlung der offenbar akuten Krisis, in der die Sexualität heute allgemein steht, ist von ausschlaggebender Bedeutung, daß sorgfältig unterschieden wird zwischen Erotik und Sexualität. Während diese die mehr physiologische Seite des Phänomens Liebe angibt, bezieht sich das Wort Erotik lediglich auf die ästhetisch-idealistischen Komponenten der Liebe, sofern mit dem Wort „Liebe" überhaupt gearbeitet werden kann, das die deutsche Sprache entweder aus Scheu so verschwimmend und unbestimmt in seinem Inhalt gehalten hat, oder aber aus dem Gefühl heraus, daß das Letzte, das Eigentliche an dem, was Liebe sei, rational überhaupt nicht erfaßt werden kann. Nicht in der Sexualität findet sich das Hintergründige, das Metaphysische der Liebe, sondern allein in der Erotik, in all den Erscheinungen des Seelenlebens, die sich aus dem Sexus im Geistigen entwickelt. Der Sexus ist eine sinnhafte biologische Erscheinung, der Eros aber eine sehr wesentliche Quelle geistigen und seelischen Erlebens, ein Antrieb zur Kultur. Der Eros, der die Phantasiefunktionen des Sexus umfaßt, ist und bleibt in seinem Wirken geheimnisvoll; so sehr auch die Medizin das Zusammenspiel verschiedener Drüsen beim Entstehen und Wirken der Sexualität erkannt hat, so wenig hat man aus diesen Erkenntnissen ableiten können, warum Gemüt und Phantasie vom Eros so weitgehend beeinflußt werden und warum dieser so tief in das Gesamtgewebe jeder Kultur hineingewebt ist. Der Trieb ist eine Tatsache, seine Form aber und seine Richtung wird von der Phantasie her bestimmt, so sehr, daß Perversionen nur von der Phantasie her verstanden werden können.

Es hat den Anschein, als wolle die Natur verhindern, daß Sexus und Eros sich zu früh zusammenfinden; denn so sehr sie das Erotische das geistige Leben des Jugendlichen durchwirken läßt, so sehr verheimlicht sie den Sexus. Erst später begegnen sich beide und werden zur Einheit; für die Jugend aber ist es Gesetz, daß der Abstand zwischen beiden gewahrt bleibt. Die Natur bedient sich hier der Scham, die, so gesehen, eine Schutzmaßnahme für den heranwachsenden Menschen ist und es ihm gestattet, mit der Erotik seine geistigen Kräfte, sein geistiges Streben zu erweitern und zu vertiefen. Hier ist der Punkt, wo im Jugendlichen eine sehr ernsthafte metaphysische Spekulation, ein leidenschaftliches Ringen um den Sinn des eigenen wie des Lebens überhaupt, sowie eine bedeutsame Entwicklung des Künstlerischen ansetzt. Wird die Polaritätsspannung zwischen Eros und Sexus vor der Zeit aufgehoben, dann erlebt der Jugendliche eine Erschütterung, die oft schon dem Zartbesaiteten ein Weiterleben unmöglich gemacht hat. Geschieht das nun nicht, dann ist es mit der seelischen Elastizität zu Ende, der Schwung der Jugend ist dahin.

Aus diesen Tatsachen erklärt sich der Sinn des Erotischen: in ihm liegt die Quelle zum Idealismus. Seit Plato hat die Menschheit immer daran festgehalten, daß der Eros es ermöglichte, im Einzelnen das Ueberindividuelle, das Allgemeine, das Ideal zu erkennen oder zu ahnen. Dabei wird keineswegs das geliebte Wesen mit diesem Ideal gemeint; im Gegenteil, das Geliebte selbst bleibt unbedeutend gegenüber den Allgemein-Erlebnissen, zu denen es der Anlaß ist. Der Jugendliche „meint" in seiner erotischen Liebe nicht den anderen, sondern in anderen ein Ideal. Darum kann eine solche Zuneigung ohne jede Annäherung oder Erfüllung bestehen; ja, eine Erfüllung bedeutete nur zu leicht eine Katastrophe, — weil der Jugendliche den Abstand zwischen Erotik und Sexualität als Lebensvoraussetzung nötig hat. Wer da schnell zum Ziel kommen will, nimmt sich die Möglichkeit zur Höherentwicklung. — Im Laufe der Entwicklung ändern sich offenbar die Perspektiven; denn der Sexus ist nicht der Sinn der Erotik, er ist auch nicht deren Erfüllung.

Nun steht heute in den Kulturvölkern allgemein die Sexualität in einer schweren Krise. Seit 150 Jahren haben sich die verschiedensten Emanzipationsbewegungen abgelöst, die schließlich den Zustand von heute erbeigeführt haben, der kurz dahin zu charakterisieren ist: mit der Verallgemeinerung und dem Sichtbarwerden des Sexuellen im Volksleben geht eine Verflachung und ein Gemeinwerden des Erotischen parallel, und damit konnten schließlich sogar die Grundlagen der Ehe in Frage gestellt werden. Der Jugendliche wird in solch einer Welt doppelt heftig in eine Krise gestürzt, weil er in dem dunklen Drang ungekannter Kräfte schon so keinen Rat weiß und überdies sieht, daß die Erwachsenen mit zweierlei Maß messen („Jugendliche haben keinen Zutritt!"). Nun steht der Heranwachsende, daß sich diejenigen, die für ihn Autorität sind und von denen er Hilfe erwarten möchte, sich selbst nicht mehr auskennen, — wieviel weniger der Jugendliche! Wenn es dann zu Auswüchsen kommt, trifft eigentlich die Erwachsenen die Schuld, die nicht mehr Vorbild, oder nur im Bösen Vorbild sein können.

Am Schluß der klaren und mit lebendiger Frische vorgetragenen Gedanken brachte Spranger eine kurze Kritik der vielen Reformvorschläge, in deren Mittelpunkt das Buch von der „Revolution der modernen Jugend" des amerikanischen Jugendrichters Lindsay steht, der die Kameradschaftsehe als das Heilmittel bei all diesen Nöten und Schädigungen empfiehlt. Demgegenüber stellte Spranger folgende Fragen, mit deren Beantwortung die Reformvorschläge sich als unmöglich herausstellen: 1. Kann man sich einen weiteren Aufbau der Kultur denken ohne die Beherrschung des Trieblebens? 2. Ist die geschlechtliche Selbstbeherrschung Privatsache oder Sache des Volkes? Ist der Einzelne frei von einer Verantwortung vor dem Volksganzen? 3. Sind im Triebleben Probleme verborgen, die rein rational gelöst werden können, ohne daß man auf seinen Instinkt zu vertrauen braucht? 4. Haben die recht, die in der Ehe das Recht auf ungezügelten Genuß sehen? 5. Liegt nicht in all den neuen Programmen der Wunsch, sich und den anderen die Lage leichter zu machen? 6. Kann man sich der Beweisführung anschließen, daß die Kameradschaftsehe ja eigentlich schon bestehe und sie nun nur noch staatlich anzuerkennen sei? Wäre das etwas anderes, als wenn man, von der allgemeinen Tatsache des Diebstahls ausgehend, den Besitz für aufgehoben erklären wollte? Die Beantwortung dieser Fragen schließt eine Ablehnung der Reformen in sich. Wenn aber auch der Jugend geholfen werden soll, dann kann das nur geschehen von den Lebensgewohnheiten und Anschauungen der Erwachsenen aus. Solange hier das gute Beispiel fehlt, ist der Jugend in ihrer Not nicht zu helfen.

Sonntagsgedanken

Der Sonntag und das deutsche Buch.

Von
Reinhold Braun.

Was du liest, das bist du! Horchst du am tiefsten auf, wenn ein Größter zu dir spricht — dann preise dich glücklich!
Karl Boesch.

Der Sonntag und das deutsche Buch . . .

Denkt man dabei nicht an eine wonnesam ruhige Vor- oder Nachmittagsstunde am lieben Gottestage? Man ist so ganz eingesonntagt . . . Alles Haswolle liegt fern, fern. Einkehrsfreude durchhellt bis ins Tiefste das ruhende und doch gnadevoll lebendige Gemüt . . . Die Hände, die vielleicht sonst immer so unruhig sein müssen um des lieben Brotes und mancher Sorge willen, ruhen, wie in etwas Unsichtbares gebettet, und halten liebevoll ein Buch umspannt. Das sonst von tausend Greuelheiten und mancher Lebenshäßlichkeit geplagte Auge wandert auf kleinstem Bezirke wie ein emsiges Gott-Sucherlein hin und her. Und das Herz ist heute wie eine Blüte unterm Frühlingssonnenhimmel, das Herz, das sich draußen oft so zusammennehmen muß und manchen Stoß auszuhalten hat.

Der Sonntag und das deutsche Buch . . .

Ja, ist das nicht wie eine feine Melodie, bald so, bald so klingend: ganz wie ein Volkslied oder echt mozartisch oder wie eine vom alten, frommen Johann Sebastian Bach, oder ernst und herb wie ein Andante von Beethoven! Jedesmal anders! Man muß nur zu lauschen verstehen . . .

O diese sonntägliche Zwiesprache des Besten in uns mit dem Besten eines andern, der es in ein Buch inbrünstig senkte! O diese stillste Gemeinsamkeit, die echte Lebenshilfe bedeuten möchte!

In wartendes Land will aus einer treuen, unsichtbaren Hand goldene Saat fließen . . . Die Stunde ist voller Schöpfungsgeheimnis . . . Der Sonntag und das deutsche Buch!

Das ist wie ein Ruf in die Wesentlichkeit! Denn beide, wahrhaft erlebt, wollen zu ihr flüchten, zum mindesten aber ihre ehrlichen, Gott und Menschen wohlgefällige Wegbereiter sein. —

Die siehende Stimme der Mutterseele Deutschlands klingt auf . . . Hörst du sie? Und dieses möchte sie dir mit heiliger Eindringlichkeit sagen:

„Du lieber, deutscher Mensch, ist beides, Sonntag und Buch, noch für dich eine schöne, glückesvolle Einheit, die so verständlich ist, wie das Brot, das ihr eßt?

Erkennst du, daß das Erleben dieser schöpferischen Einheit zum wahren Menschentume und seinem Adel gehört?

Nur wo ein Volk um den Glanz und die Freude dieser Einheit noch weiß, da ist es noch Volk im Sinne eines innermächtigen Daseins, im Sinne einer Kultursichtbarkeit. Seine Sehnsucht wandelt wie in heller, herrlicher Gestalt daher, Rhythmus aus göttlichem Geheimnis.

Wer am Sonntag nicht eine erquickende, höher führende Zeile gelesen und in sich bewegt hat oder sie sich hat vorlesen lassen, sage nicht: Er habe wirklich Sonntag gefeiert!

Das Buch gehört zum Sonntag wie zum Frühling die Blume oder zum Sommer das wogende Kornfeld.

Wenn du am Sonntag nicht in die Tiefe lauschest, wann willst du es denn tun, in die Tiefe da die heiligen Wasser springen?

Gott will dich grüßen im Wesen der deutschen Seele, des deutschen Geistes! Lasse dich grüßen! Denn der Gruß ist Gnade, Kraftgeschenk, Freudemehrung. Solch eine Stunde reiner Gotteslehr' — denn diese ertönt nicht nur auf der Kanzel — kann dir eine Weisheit ins Herz legen, die dir eine Unerschöpflichkeit bleibt bis zum letzten deiner Tage! — —

Der Sonntag und das deutsche Buch! Höre, du lieber Mensch, das will auch wie eine Lichtpredigt sein von starker Zukunft und erlösendem Morgen! —

Es ist die andersförmige, fröhliche Wiederkehr des Uralten: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!"

Horchst du auf, du lieber Mensch!

Du nickst und lächelst ein wenig wehmütig! Ich verstehe dich: Du hörst vielleicht vom nahen Sportplatz unsonntäglich die Menge toben oder eine politische Musik rasselt und dröhnt dir von der Straße her ins stille Gemach . . .

Das ist die Stimme der Zeit . . .

Wir aber wollen Größeres hören, Heiliges, Ewiges, Gehaltvolles, Zeit- und Leid-Ueberwindendes! —

Gesegnet sei dir die Stunde!

Der Sonntag und das deutsche Buch . . . Kampf ist das Leben! Aber wer in jener Einheit bleibt, für den sind auch die wahren Siege bereitet . . ."

Oertliches.

17. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Neue Verkehrsregelung in der Innenstadt.

Wir nahmen gestern Veranlassung, uns in einigen wenigen Sätzen zu der neuen Verkehrsregelung in Gelsenkirchen-Altstadt zu wenden, die vom Polizeipräsidenten verfügt worden ist. Wir hatten weiter ausgeführt, daß man zunächst einmal abwarten müsse, wie sich besonders der Einbahnverkehr auf der Bahnhofstraße auswirke, um dann endgültig dazu Stellung zu nehmen. Wir nahmen deshalb diese Stellung ein, weil wir darüber unterrichtet waren, daß der Verein selbständiger Kaufleute eine Eingabe seiner an der Bahnhofstraße wohnenden Mitglieder an den Oberbürgermeister bezw. an den Polizeipräsidenten gerichtet hatte, in der um die Freigabe der Bahnhofstraße für den gesamten Verkehr gebeten worden war. Dieses wir uns bei einer mit dem Verkehrsdezernenten beim Polizeiamt Gelsenkirchen gehabten Unterredung bestätigt. Wir halten nach wie vor die Freigabe der Bahnhofstraße auch für den Einbahnverkehr für mindestens sehr gewagt. In wie weit in absehbarer Zeit die gesamte Bahnhofstraße nur einen Richtungsverkehr erhält — also auch für die Straßenbahnen — hängt von der Entwicklung ab, die der Verkehr in der Innenstadt dann nehmen wird, wenn der Bahnhofsvorplatz umgestaltet worden ist. Jetzt sind alles noch Probleme, von denen man noch nicht sagen kann, wie sie sich auswirken. Vorher sich ausführlich dazu zu äußern, ist so lange überflüssig, bis nicht die Ergebnisse der jetzigen Versuche vorliegen.

Der Zug über das große Wasser.

Fast 750 000 Menschen haben Deutschland in neun Jahren verlassen.

Die Auswandererberatungsstelle Köln hatte auf den 7. März Vertreter interessierter Behörden, der Arbeitsämter und der Wirtschafts- und Fürsorgeorganisationen aus ihrem Betreuungsbezirk (Rheinland, Westfalen, Birkenfeld und Freistaat Lippe) zu einer Sitzung im Senatssaale des Rathauses eingeladen. Beigeordneter Bönner begrüßte als Vertreter der Stadt Köln die Anwesenden. Anschließend gab Oberregierungsrat Schmidt als Vertreter der Reichsstelle für das Auswanderungswesen in Berlin eine Uebersicht über die Auswanderung der Nachkriegszeit, aus der die nachstehenden Angaben interessieren:

Von April 1919 bis Ende März 1928 sind insgesamt 493 350 deutsche Männer und Frauen nach Uebersee gezogen zu denen schätzungsweise rund 250 000 Auswanderer kommen, die über die trockene Grenze abwanderten. Da von 1904 bis 1913 im Jahresdurchschnitt nur 25 620 Personen Deutschland verließen, geben diese Zahlen zu denken. Auch in 1914 wanderten von Januar bis Juli nur 11 803 Deutsche aus. Mit dem Ausbruche des Krieges hat die Auswanderung zunächst ganz aufgehört. In den Jahren 1915—17 gelang es nur einigen Hundert Deutschen, über holländische Häfen herauszukommen. 1918 ruhte die Auswanderung ganz, um in den Jahren 1919 und 1920 mit 3 223 bezw. 9 194 Personen (über See) wieder einzusetzen. Sie erreichte 1921 24 135, 1922 36 527 Personen.

Das Inflationsjahr 1923 übertraf mit 115 416 Auswanderern alle vorhergegangenen Jahre. Dann dämmte die Festigung der Währung die Auswanderung wieder ein, die aber immer noch recht ansehnlich blieb und

1924 58 329 Personen,
1925 62 705 Personen,
1926 65 280 Personen,
1927 61 379 Personen und
1928 57 163 Personen

nach Uebersee auswachte.

Aus der Rheinprovinz wanderten über deutsche Häfen 1927 5 380 und 1928 5 114 Personen aus; die entsprechenden Zahlen für Westfalen sind 3 033 und 2 460. Die beiden Provinzen weisen mit 65 Auswanderern auf 100 000 Einwohner im Jahresdurchschnitt 1921—26 keine außergewöhnlich starke Auswanderung auf (Württemberg 197 : 100 000!). 90 Prozent der Auswanderer sind in den beiden letzten Jahren mit deutschen Schiffen über deutsche Häfen gereist. In der Zeit von 1919 bis 1928 wurden von den größeren Auswandererberatungsstellen nicht weniger als 679 000 Auswanderungswillige beraten.

Wie Herr Kettnitz, der Leiter der Auswanderer-Beratungsstelle Köln in seinem Tätigkeitsbericht ausführte, zeigt die Inanspruchnahme dieser Beratungsstelle ständig.

Im 1. Vierteljahr 1928 erbaten 1 198, im 2. Vierteljahr 1 091, im 3. Vierteljahr 1 439, im 4. Vierteljahr 1 908 und im 1. Vierteljahr 1929 bereits 2 500 Personen Rat und Auskunft über Auswanderungsangelegenheiten.

Die Betreuung der Minderjährigen

konnte und mußte ausgebaut werden. Hier kommen in erster Linie die nach Holland abwandernden, oft noch ganz jungen Hausangestellten in Betracht, über deren Arbeitgeber Erkundigungen eingezogen werden. Verschiedene Organisationen leisten bei dieser Arbeit wertvollste Unterstützung.

Die Aussprache brachte mancherlei Anregungen und Klarstellungen so daß die Sitzung ihren Zweck, bei den Geladenen tieferes Verständnis für die Fragen der Auswandererberatung zu wecken, wohl erfüllt hat.

Der Einfluß der Frühjahrssaison

Günstige Beeinflussung des Arbeitsmarktes. – 8742 Personen weniger in der Fürsorge.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Woche vom 7. bis 13. März 1929:

Die durch die Witterung und die Frühjahrssaison bedingte Belebung des Beschäftigungsgrades hat in der vergangenen Woche

zum erstenmal in diesem Jahre eine erhebliche Verminderung

der Gesamtzahl der arbeitslosen Hauptunterstützungsempfänger gebracht. In der Arbeitslosenversicherung ist eine Abnahme von 7930, in der Sonderfürsorge von 812 Personen zu verzeichnen. Die Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge um 362 Personen ist in der Hauptsache nicht wirtschaftlich begründet, sondern darauf zurückzuführen, daß der Personenkreis dieser Unterstützungsart nunmehr auf die meisten, bisher noch ausgeschlossen gewesenen Berufsarten ausgedehnt worden ist. Insgesamt beträgt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 177 000 gegenüber 185 380 in der Vorwoche. Auf die Arbeitslosenversicherung entfallen 102 428, auf die Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit 64 491 und auf die Krisenfürsorge 10081 Personen. Die größere Zahl der Abgänge in der Arbeitslosenversicherung entfällt auf die Saisonberufe, deren Arbeitslose 6 Wochen lang, bevor sie in die Sonderfürsorge überführt werden, versicherungsmäßige Unterstützung beziehen. Einschließlich dieser Unterstützungsgruppe hat sich die Zahl der berufsüblich arbeitslosen Hauptunterstützungsempfänger um 5750 verringert, während die übrigen Berufsgruppen eine Abnahme von 2992 aufzuweisen haben. Die Notstandsarbeiten sind zum Teil wieder aufgenommen worden: die Zahl der Notstandsarbeiter betrug 1302 gegenüber 419 in der Vorwoche. Für die Arbeiten am Hengsteysee (Bezirk Hagen) wurden allein rund 450 Arbeiter eingestellt. —

Wie weit in den kommenden Wochen der Arbeitsmarkt durch die Beschäftigung in den Saisonberufen eine Besserung erfährt, wird in der Hauptsache von der diesjährigen

Entwicklung des Bauarbeitsmarktes

abhängen. Von rund 80 000 berufsüblich arbeitslosen Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosenversicherung und der Sonderfürsorge am 31. Januar gehörten rund 54 000 dem Baugewerbe an. Die Zahl der Arbeitsuchenden des Baugewerbes überhaupt aber (einschließlich der Nichtunterstützten) war noch größer und betrug rund 61 000 Ende Januar und rund 66 500 Ende Februar.

Im Steinkohlenbergbau

des Ruhrgebietes haben in diesem Jahre schon neun Stillegungsverhandlungen stattgefunden, während die zehnte bereits anberaumt ist. In der vergangenen Woche wurden die Stillegungen der Zechen „Zweckel" in Gladbeck und „Schlägel und Eisen" 5/6" in Herten (Arbeitsamtsbezirk Recklinghausen) verhandelt. Auf der Zeche „Zweckel" sollten ursprünglich 50 bis 60 Mann zur Entlassung kommen. Durch die überraschend gute Konjunktur in Koks wurde aber eine Verlegung von 30 bis 40 Mann auf die Kokerei „Scholven" möglich. Im übrigen wird das Grubenfeld der Zeche „Zweckel" von der Nachbarzeche „Scholven" aus bearbeitet. Bei der Schachtanlage „Schlägel und Eisen" wird die Auswirkung auf den Arbeitsmarkt leider erheblich fühlbar sein. Infolge Verlegung der Förderung auf die Schächte 1/2 und 3/4 sollen 140 bis 150 Mann, größtenteils Tagesarbeiter, zur Entlassung kommen.

Vom städtischen Konservatorium.

Zum Lehrplan und zur Lage. – Eröffnung am 16. April.

Im Hause Knappschaftsstraße 4.

A. Auf die methodische Bedeutung des Instrumentalunterrichts in Klassen von 2 bis 3 Schülern ist in einem früheren Artikel eingehender hingewiesen worden. Der Unterricht in musikwissenschaftlichen und theoretischen Fächern ist in Stufen gegliedert, die Schüler gruppenweise, nach dem Grade ihrer Kenntnisse und Leistungen oder auch nach Jahrgängen zusammenfassend. Die Möglichkeit und der Zwang, sich auch mit theoretischen und wissenschaftlichen Fächern wie Formenlehre, Aesthetik, Psychologie u. a. beschäftigen zu müssen, ist für den Musikbeflissenen von geradezu unschätzbarem Wert. Die heutige Musikübung und Konzertpraxis verlangt schon von dem Hörer eine außerordentliche

Gewandtheit in stilistischer Ein- und Umstellung.

Erst recht verlangt die musikalisch-praktische Betätigung eine umfassende stilistische Bildung. Während die musikalische Formenlehre eine Einführung und Uebung der wesentlichen Formen vor allem des 18. und 19. Jahrhunderts gibt, versucht die Musikgeschichte, die verschiedenen historischen Formenstufen entwicklungsmäßig darzustellen. Sie gibt Aufschlüsse über den Wandel ästhetischer Anschauungen, befaßt sich mit den die Zeiten bewegenden Grundfragen und Führerpersönlichkeiten. Die Musikübung der Klassiker ist eng mit dem vorausliegenden Jahrhundert verknüpft. Der musikalische Barock verbindet die Renaissance wie den Klassizismus. Und es ist eben dieser musikalische Barock und das Rococo, das in seinen musikalischen meist unbekannten Denkmälern in dem Collegium-musicum von den Schülern erarbeitet und von dem Leiter derselben mit Vorträgen und praktischen Uebungen umrahmt wird. Die Akustik beschäftigt sich mit physikalisch-mathematischen und tonpsychologischen Fragen, geht der Entstehung des Klanges, der Klangfarbe und Klangfärbung der einzelnen Instrumente wie der menschlichen Stimme nach. In genannten Fächern besteht die Möglichkeit, auf von Schülern gestellte Fragen und angeregten Probleme einzugehen.

Die Musik ist nicht nur eine Angelegenheit des Gefühls, sondern auch des Intellekts.

Die Vorlesungen über Pädagogik und Psychologie sind in erster Linie für Kandidaten des Musiklehrerexamens bestimmt und sind für die Lehrpraxis unbedingt verpflichtend.

Wegen unvorhergesehener und im Augenblick nicht abstellbarer Schwierigkeiten ist es nicht gelungen, die Räumlichkeiten des Konservatoriums, wie es vorgesehen war, in die Stadtmitte zu legen. Da indessen Wert darauf gelegt wird, den Unterricht gleich nach den Osterferien aufzunehmen und deshalb der 16. April als Eröffnungstag bestehen bleiben soll, wird das Institut vorübergehend — etwa für ein Vierteljahr —

im Gebäude Knappschaftsstraße 4 (Ueckendorf) untergebracht,

um dann in die Altstadt überzusiedeln. Doch dürfte diese Zwangslage die am Konservatorium Interessierten keinesfalls hindern, sich schon im April als Schüler anzumelden. Die Leitung verhandelt mit der Straßenbahn wegen günstiger Fahrpreisermäßigung für die Schüler der Anstalt.

Baldige Anmeldung steht im Interesse des Schülers, da jetzt noch Wünschen in der Verteilung an die Lehrkräfte leichter nachgekommen und auf die Stundenverteilung Rücksicht genommen werden kann. Anmeldungen sind an das städtische Konzert- und Theaterbüro, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 204, zu richten, woselbst Prospekte aufliegen, die auch an den Abendkassen bei den städtischen Veranstaltungen unentgeltlich zu haben sind.

Wenn die Post stundet.

Fernsprechgebühren.

Für die Stundung von Fernsprechgebühren hat die Reichspost bemerkenswerte Bestimmungen in die Dienstanweisung aufgenommen. Beantragt ein Teilnehmer die Stundung, so werden zur Prüfung, ob dem Antrag entsprochen werden kann, die Aufzeichnungen über frühere Stundungen, Zahlungssäumigkeit und dergl. eingesehen. Alle gestundeten Beträge mit Einschluß der Einrichtungskosten usw. werden in einen Ueberwachungsnachweis von einem Beamten eingetragen, der am Führen der Fernsprechrechnungen nicht beteiligt ist. Es werden dabei auch Stundung und Teilzahlung vermerkt. Gestundete Beträge werden in eine Nebenrechnung übernommen. Zahlungen auf gestundete Beträge werden darin als Guthaben eingetragen. Ist eine Nebenrechnung über Gebührenrückstände erledigt, so erhält der Teilnehmer einen Auszug aus der Nebenrechnung. Er wird der nächsten Fernsprechrechnung beigefügt.

Heute:

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten

Heimatbund der Stadt Gelsenkirchen.

A. Dem vor einigen Jahren unter dem Protektorate unseres Ehrenbürgermeisters Hermann Franken gegründeten Heimatbund haben sich zwar viele Bürger unserer Stadt angeschlossen. Aber er ist noch lange nicht tief genug bis in alle Schichten der Bevölkerung eingedrungen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hatte ein Vorstandsmitglied des Heimatbundes, Herr Architekt Schöler, die Vorstände der in den einzelnen Stadtteilen gegründeten Interessenvereine zu einer vertraulichen Besprechung in das Hans-Sachs-Haus gebeten. Man war dieser Einladung recht zahlreich gefolgt. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen legte Herr Schöler die Gründe dar, die ihn zu seinem Schritte veranlaßt hätten und entwickelte die Möglichkeiten zu einem Hand-in-Handarbeiten der beiden Institutionen. In längerer Rede ging Herr Franken auf die Anregungen des Vorredners ein und schilderte die mannigfachen Schwierigkeiten, die sich ihm bei der Gründung des Heimatbundes in den Weg gestellt haben. Er sei für jede Mitarbeit dankbar. Nun kamen die Vertreter der einzelnen Interessenvereine ausgiebig zu Wort, und es stellte sich als Fazit der Besprechung heraus, daß in allen Interessengemeinschaften für die Idee des Heimatbundes geworben werden soll. Von einer Verschmelzung mit dem Heimatbund wurde abgesehen. In einigen Wochen will man dann noch einmal zusammen kommen, um die Berichte aus den einzelnen Vereinen entgegenzunehmen und weitere Schritte beraten. Mit herzlichen Dankesworten für das Interesse, das alle Erschienenen dem Heimatgedanken gezeigt hatten, schloß Herr Schöler die Versammlung.

Festnahme eines Hochstaplers.

Ein angeblicher Plantagenbesitzer — beschwindelt Pensionen und Geistliche.

Am 12. März wurde hier in der Person des angeblichen Plantagenbesitzers Heinrich Weischedel, der am 14. Okt. 1872 zu Cannstadt, Kreis Stuttgart geboren ist, ein abgefeimter Unterstützungs- und Wohltätigkeitsschwindler ermittelt und festgenommen. W. hat in der Hauptsache Pensionen und Geistliche geschädigt, und zwar fast in allen Großstädten Deutschlands. Er wurde von mehreren Staatsanwaltschaften steckbrieflich verfolgt und gesucht. Wie aus den hier eingegangenen Ermittelungsakten ersichtlich war, hat er in Sachsen, Bayern, Berlin usw. Pensionen, Geistliche und andere Personen um etwa vier bis fünftausend RM. betrogen. Den Geschädigten hat er, um sie sicher zu machen, vorgeschwindelt, daß er Besitzer großer Plantagen in Indien sei und daß er auf englischen Banken ein Guthaben von 14 000 engl. Pfund hätte. Er zeigte den Geschädigten auch Briefe und Schriftstücke, die er angeblich von englischen Banken erhalten haben wollte, vor, die aber nur Vorschläge enthielten, wie man auf engl. Banken Geld unterbringen kann. W. hat studiert, gehört den gebildeten Kreisen an und spricht perfekt sechs ausländische Sprachen. Er hat ein vornehmes und sicheres Auftreten. Um seinen Betrug besser verschleiern zu können, hat er sich ab und zu auch einen Sekretär und einen Reisebegleiter engagiert, diesen gab er natürlich kein Geld, sondern vertröstete sie wie die anderen Geschädigten auf sein auf engl. Banken stehendes Guthaben.

Landaufenthalt. Auch nach Zeven in Hannover geht wieder ein Ostertransport und zwar Mittwoch, 10. April. Meldungen sind erbeten an Pfarrer Dr. Schmidt-Lilienberg in Bismarck, Bismarckstr. 292, am besten vormittags 8 bis 10 oder nachmittags 3 Uhr zu treffen. Da die Gebühr der Verschickung und die Bahntarife erhöht sind, so sind 50 Pfennig mehr zu zahlen wie 1928. Stellen für Jugendliche bis 16 bezw. 17 Jahre stehen genug zur Verfügung, doch Schulkinder reisen erst im Sommer und nur, wenn sie besonders erholungsbedürftig sind.

Handarbeitsschule der Frauenhilfe Gelsenkirchen-Altstadt, Gabelsbergerstraße 74. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen der Berufsschülerinnen bis zum 1. April erfolgen müssen. Nach diesem Termin kann keine Befreiung von der Berufsschule mehr stattfinden. Nach Beseitigung der Heizungsschäden ist die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Eine Frau bestiehlt einen 7jährigen Jungen. Am 13. März wurde ein 7jähriger Junge aus der Hindenburgstraße von seiner Mutter mit einer braunen Wachstuchtasche und 5 RM. zu einem Metzger in den Wiehagen zum Einholen geschickt. An der Bochumerstraße, Ecke Wiehagen, trat eine Frau an den Jungen heran und sagte zu ihm: „Bubi, beim Metzger ist es voll, die Tasche ist auch schwer". Die Frau nahm dem Jungen die Tasche ab und schickte ihn mit 10 Pfennig in ein Schokoladengeschäft, um kleine Eierchen zu holen. Als der Junge zurückkam, war die Frau mit der Tasche verschwunden. Die Frau wird wie folgt beschrieben: etwa 25 Jahre alt, heller Mantel, helle Strümpfe, gelbe Schuhe, heller Hut mit dunkler Kante. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Eberstraße 5/7, Zimmer 40 bis 43, entgegen.

Gestohlen wurden folgende Fahrräder: An der Ecke Flora und Roonstraße das Motorrad DKW. mit dem Erkennungszeichen IX 27 808, Motornummer 65 355; aus dem Hausflur Hochstraße 70 das Herrenrad Opel Nr. 767 361, vom Zechenplatz Wilhelmine Viktoria das Herrenrad Nr. 971 712, am Hause Marktstraße 5 das Herrenrad Baltia Nr. 36 733, am Fürsorgeamt das Herrenrad Ramußen Nr. 1 451 573 und in der Roonstraße das Herrenrad W. K. C. Nr. 25 406.

Städtischer Musikverein. Montag, den 18. März, Probe für Damen und Herren; Beginn 20 Uhr.

Viehmarkt in Bulmke. Am kommenden Mittwoch, den 20. März, findet auf dem Heinrichplatz in Gelsenkirchen-Bulmke wieder Viehmarkt statt.

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwaschseife
für jedes Haar, auch als Shampoon
für 30 Pfennig

Persönliches.

Am 12. März fand in dem landwirtschaftlichen Betriebe von Gutsbesitzer Heinrich Düren in Düren und am 13. März im Betriebe von Gutsbesitzer Hugo Watermann in Somborn die Prüfung von 14 landwirtschaftlichen Lehrlingen unter dem Vorsitz von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Janning bezw. Landwirtschaftsrat Dr. Wiemer von der Landwirtschaftskammer Münster statt. Die Prüflinge Hans Becker aus Gelsenkirchen, Paul Bergerhoff aus Bochum, Karl Dormann aus Wattenscheid, Friedrich Hüttemann aus Gelsenkirchen, Josef Klüsekamp aus Wattenscheid, Walter Limbach aus Essen, Wilhelm Nebel aus Bochum, Max Plötz aus Essen, Friedrich Stadtwald aus Gelsenkirchen, Erich Stinshoff aus Annen-Wullen, Josef Walgenbach aus Essen und Heinrich Zenker aus Gelsenkirchen haben die Prüfung sämtlich bestanden. Sämtliche Prüflinge sind Schüler der Oberklasse der Landwirtschaftlichen Schule Bochum.

Kirche – Schule – Haus

Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 79. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß heute Sonntag, den 17. März, nachmittags 5 Uhr, im selbigen Heim, ein Lichtbildervortrag für jedermann stattfindet. Es werden Bilder gezeigt, die einen Ueberblick über die deutschen Bodenschätze und ihre Verwertung geben. Die Bilder sollen veranschaulichen, welche Schätze in dem deutschen Boden ruhen und welche Werte kraft seiner natürlichen Beschaffenheit aus ihm gewonnen werden können. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist frei.

Evgl. Elternvereinigung. Die Monatsversammlung für März, findet Montag, den 18. März, abends 7,30 Uhr, im evgl. Vereinshause, Grillostraße, statt. Unsere Mitglieder und Freunde, sowie alle Elternbeiräte des Schalker Bezirkes werden gebeten, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Heilsarmee, Hohenzollernstraße 83. Heute nachmittag 4½ Uhr Freigottesdienst. Am Neumarkt, abends 7½ Uhr, Evangelisationsversammlung. Thema: „Was lohnt sich zu ringen?" Jedermann ist freundlich eingeladen.

Aus der Ruhrknappschaft.

Dr. Die Zentrale der Lungenstation der Ruhrknappschaft ist vom Knappschaftskrankenhaus Langendreer nach dem Knappschaftskrankenhaus Steele verlegt worden. Künftig werden nach dem Knappschaftskrankenhaus alle Kranken überwiesen, bei denen die tuberkulose Grundlage zweifelhaft ist und solche, für die eine Kur in einer Heilstätte zwar erforderlich erscheint, bei denen aber die Heilstättenbehandlung durch eine geeignete Krankenhausbehandlung zweckmäßig vorbereitet wird, weil sie wegen Fieber oder irgend einer Komplikation für eine Heilstättenkur noch nicht geeignet sind, weiter solche Erkrankte, bei denen es notwendig ist, sie bis zum Freiwerden eines Platzes in der Heilstätte unter ärztlicher Aufsicht zu halten, und letzten Endes solche Kranke, die zwar für eine Heilstättenbehandlung nicht mehr in Betracht kommen, denen aber durch geeignete Behandlung Besserung verschafft wird. Die Lungenstation ist nicht bestimmt für solche Kranke, deren Zustand hoffnungslos ist und die nur in ein Krankenhaus geschickt werden sollen, weil die häuslichen Verhältnisse ein Verbleiben in der Familie nicht ratsam erscheinen lassen. Das Knappschaftskrankenhaus Langendreer soll jetzt als Station für innere Erkrankungen weitergeführt werden und nach Möglichkeit die Erkrankten auf dem Gebiete der inneren Medizin nach Langendreer überwiesen werden.

Das landschaftliche Gesicht des Industrielandes.

Wichtige Sitzung der Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege beim Ruhrsiedlungsverband.

k. Im Gebäude des Ruhrsiedlungsverbandes in Essen fand am Freitag nachmittag eine längere Besprechung des Gesamtvorstandes der Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege im Gebiete des Ruhrsiedlungsverbandes und der Interessengemeinschaft für Heimatschutz statt, an der auch der Verbandspräsident und der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Düsseldorf teilnahmen. In der Hauptsache handelte es sich um vorbereitende Arbeiten für die vom 4. bis 7. Juli in Essen stattfindende Hauptversammlung der Bezirksstelle für Naturdenkmalpflege. Gleichlaufend ist ein sich über 3 bis 4 Tage erstreckender Studiengang der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen geplant, welcher die brennendsten Fragen des Landschaftsschutzes und der Landschaftsgestaltung und andere kulturelle Probleme auch in ihrer Bedeutung in psychologischer und nationaler Hinsicht behandeln soll. Zur Erläuterung werden damit Bereisungen des ganzen Industriegebietes verbunden sein. Hervorragende Fachleute sollen als Redner gewonnen werden, welche wertvollste Anregungen geben dürften, wie die frühere Landschaft soviel als möglich wieder hergestellt werden und das noch Vorhandene erhalten werden kann. Dieser Studiengang wird von weitestgehender Bedeutung für die Gestaltung des Industrielandes und seiner Bevölkerung sein. Daher dürfte er auch das größte Interesse für die Oberbürgermeister, Bürgermeister, sowie Bau- und Kulturämter des gesamten Industriegebietes haben.

Ein evangel. Gesellenverein in Erle.

Gut besuchte Gründungsversammlung der evangelischen Meister und Gesellen aus Buer-Erle.

st. Am Freitag abend fand im Zechenkasino in Buer-Erle die Gründungsversammlung des evangelischen Gesellenvereins Buer-Erle statt. Anstreichermeister Hillers, der 1. Vorsitzende des ev. Gesellenvereins Buer-Mitte, eröffnete und leitete die Versammlung im Auftrag des vorbereitenden Ausschusses. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen und hieß sie herzlich willkommen. Herr Hillers legte in längeren Ausführungen den Zweck und die Ziele des evangelischen Gesellenvereins dar. Der Gesellenverein wolle die Jugend mitbetreuen erziehen. Das könne auf mancherlei Weise geschehen. Einmal durch Vorträge, ferner durch Veranstaltung von Fachkursen, dann aber auch durch gesellige Veranstaltungen, durch Wanderungen und kleine Festlichkeiten. Der Redner gab dann ein anschauliches Bild von den augenblicklichen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Wir Deutsche ständen heute in einer schweren Zeit, wo man alle Aufmerksamkeit der heranwachsenden Jugend, vor allem aber der Handwerkerjugend, zuwenden müsse. Gerade zu der Zeit, zu der der junge Mann aus der Lehre käme, bedürfe er der Hilfe und Unterstützung. Der Gesellenverein leiste ein gut Teil Arbeit an der Erziehung der Jugend. Wenn anfangs vielleicht die Erfolge ausbleiben sollten, dann solle das nicht entmutigen, später werde aber die Arbeit sicher gekrönt werden. Herr Hillers richtete sodann ernste Worte an die Meister, die er aufforderte, die Gesellen streng im treuen Glauben an die evangelische Landeskirche zu erziehen. Die Gemeinde bedachte die Arbeit und das Tun und Lassen der Gesellen und sie habe auch ein Recht dazu. Wenn ein jeder seine Pflicht tue, dann sei ihm nicht bang um das Bestehen des jungen Vereins.

Die Versammlung schritt sodann zur Vorstandswahl. Herr Meyer-Uedendorf, der Vertreter des Verbandsvorstandes, schlug vor, zunächst den ersten Vorsitzenden zu wählen und dann den übrigen Vorstand zu konstituieren. Vorgeschlagen wurde als einziger zum ersten Vorsitzenden der Sattlermeister Karl Dietz, der einstimmig von der Versammlung gewählt wurde. Zum zweiten Vorsitzenden wurde ein Geselle gewählt, und zwar der Geselle Skorupowski. Der übrige Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Erster Schriftführer Seggelke, zweiter Schriftführer Bengels, erster Kassierer Borutta, zweiter Kassierer Brosch, Altgeselle Lindrath. Zu Beisitzern wurden gewählt: als Meister die Herren Anstreichermeister Husung und Schlossermeister Opiala, sowie die Gesellen Duwendag und Gropp.

Herr Hillers dankte allen Gewählten und drückte die Hoffnung aus, daß im neuen Vorstande zum Segen des evangelischen Gesellenvereins Buer-Erle gearbeitet werde. Man möge sich nicht durch Fehlschläge, die sich im Anfang immer einstellen würden, beeinflussen lassen. Ferner dankte Herr Hillers dem Vertreter des Verbandsvorstandes, Herrn Meyer, für das rege Interesse, das er dem neuen Verein entgegenbringe.

Herr Meyer teilte noch mit, daß beabsichtigt sei, demnächst in dem jungen Erler Verein Vorträge halten zu lassen, für welche er den Redakteur der Verbandszeitschrift zu gewinnen hoffe.

Im Anschluß hieran saßen die Versammelten noch einige Zeit in gemütlicher Runde zusammen. Die rührige Musikkapelle des ev. Gesellenvereins Buer-Mitte erfreute die Versammlung durch exakte Weisen und trug wesentlich zu der frohen Stimmung bei.

Stadtteil Buer.

Wegen 3 Mark – 3 Tage Gefängnis.

Eine Ladendiebin in einem Buerschen Geschäft gefaßt.

st. Eine Frau D. aus Buer-Scholven saß wegen Diebstahls auf der Anklagebank des Buerschen Gerichts. Die Angeklagte befand sich kurz vor Weihnachten in einem Buerschen Warenhaus, um Einkäufe zu besorgen. Nachdem sie einige Sachen gekauft hatte, stahl sie ein Paar Strümpfe, einen Rasierpinsel und eine Flasche Parfüm. Gegenstände im Werte von kaum 3 Mark. Die Frau war aber bei ihren Diebereien beobachtet worden, und als sie das Warenhaus verließ, wurde sie aufgefordert, mit ins Büro zu kommen. Hier mußte sie sich eine Durchsuchung ihrer Einkaufstasche gefallen lassen, wobei die oben erwähnten Sachen zum Vorschein kamen. Nachdem sie die Sachen abgegeben hatte, wurde sie der Polizei übergeben, die sie zur Anzeige brachte. Das Gericht verurteilte sie mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit zu drei Tagen Gefängnis.

k. **Tödlicher Unfall.** Am gestrigen Samstag kam der Schmiedemeister Anton Zilinski, Buer, Scheidweg 51, auf der Zeche Bergmannsglück unter ein Laufband. Der Mann war auf der Stelle tot, er hinterläßt seine Frau mit vier Kindern.

st. **Aufdringliche Photographen** — es handelt sich allem Anschein nach um Amateure — treiben in letzter Zeit in Buer in der Umgebung der Schulen ihr Wesen. Wenn sie ein Kind erblicken, wird es abgeschnappt, an die Wand gestellt und — abkonterfeit. Nach einigen Tagen werden dann die Bilder zum Preise von 50 Pfennig je Stück bei den in Frage kommenden Eltern an den Türen angeboten. Man sieht, daß immer neue Mittel und Wege gefunden werden, um Leuten Geld aus der Tasche zu holen.

st. **Ein „Rekordhuhn".** Der Besitzer Theodor Bergemann in der Uffkottener Feldmark hatte gestern in seinem Hühnerstall einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Eines seiner aus dem vorigen Jahre stammenden Leghornhühner legte das „Wunderei", das das stattliche Gewicht von 125 Gramm aufweist. Dieses „Wunderei" wird ab heute im Rosenhof am Bahnhof ausgestellt und am Sonntag abend amerikanisch versteigert.

st. **Ein verdienter Buerscher Schulmann.** Am 16. März beging der Rektor a. D. Ernst Eichel seinen 70. Geburtstag. Herr Eichel trat am 1. April 1888 in den öffentlichen Schuldienst ein und wirkte von 1888 bis 1904 an der Rektoratschule zu Buer. Als dann die Schule zum Gymnasium ausgebaut wurde, wirkte er auch am Gymnasium weiter. Am 1. April 1924 trat er in den Ruhestand. Herr Eichel hat sich neben seiner Berufsarbeit vor allem den Interessen des Haus- und Grundbesitzervereins gewidmet, dessen Geschäftsführer er heute noch ist. Ferner war er immer ein warmer Freund der Buerschen Heimatgeschichte. So ist er auch einer der Gründer und tatkräftigen Förderer des Vereins für Orts- und Heimatkunde Buer gewesen. Viele alte Schüler gedenken an diesem Tage mit Anhänglichkeit und Dankbarkeit ihres ehemaligen Lehrers.

B. **Schlägerei in Resse.** In einem Hause an der Gwaldstraße wurde ein Bewohner, als er sich in seine Wohnung begeben wollte, auf der Treppe von einem Mitbewohner und dessen Helfern mißhandelt, so daß er eine Kopfwunde davontrug und die Polizei einschreiten mußte. Die Tat soll ein Racheakt sein.

B. **Diebstahl in Eurresse.** Nachdem vor einigen Tagen dem Landwirt Ostrop mehrere Hühner gestohlen worden waren, wurde bei diesem in vorletzter Nacht abermals ein Einbruch verübt, wobei die Diebe mehrere Hühner mitgehen hießen.

B. **Der Bund Königin Luise Buer-Mitte** feierte am Mittwoch abend im „Westfälischen Hof" den 153. Geburtstag der Königin Luise in Form eines Deutschen Abends. Schneidige Marschmusik der Hauskapelle leitete den Abend ein. Nach einem Vorspruch eröffnete die stellvertretende Vorsitzende, Frau Kehl, die Feier mit einer, der Bedeutung des Tages entsprechenden Begrüßungsansprache. Die Festrede hielt Herr Pastor i. R. Langrock, der die besondere Bedeutung christlich-deutschen Frauenlebens für die sittlich-nationale Erneuerung des deutschen Volkes in zu Herzen gehenden Worten zu schildern wußte. Die Jungmädchen-Abteilung sang unter Leitung von Frau Kehl mit großer Hingabe zwei Volkslieder und zeigte einen Tulpenreigen in Holländer Tracht, der tadellos klappte und reichen Beifall fand. Musik- und Gedichtvorträge wechselten in bunter Reihenfolge mit gemeinsam gesungenen Liedern. Besonders reichen Beifall fand Herr stud. phil. Helmuth Rogalla mit seinen, mit wohlgeschulter Stimme vorgetragenen Liedern. Flotte Weisen der Hauskapelle lockten zu fröhlichem Tanz, der Alt und Jung noch ein Stündchen zusammenhielt. Um 12 Uhr fand die Feier, die bei vollbesetztem Hause ein voller Erfolg war, ihr Ende.

...jede Tasse Kathreiner ist „eine Tasse Gesundheit" – sagt man...

Stadtteil Horst.

Ein Ehepaar vergiftet.

Der Mann gestorben, die Frau lebensgefährlich erkrankt. — An verdorbenen Pflaumen.

st. Am gestrigen Samstag wurden die Eheleute W. Heidtmann aus der Rosenstraße 61 in Horst in das St. Josefskrankenhaus eingeliefert, wo der Ehemann kurz darauf starb, während die Frau noch lebensgefährlich krank daniederliegt. Wie wir dazu erfahren, haben die Eheleute Pflaumen aus einem Glas, das vor einigen Tagen schon geöffnet worden war, gegessen. Man nimmt an, daß die Pflaumen verdorben waren und die schweren Erkrankungen herbeiführten. Die Kriminalpolizei hat alles Weitere in die Hand genommen. Die Leiche des Mannes wurde zunächst beschlagnahmt.

□ **Der Täter im Fall „Scheulen" immer noch nicht entdeckt.** Die angestrengtesten Bemühungen der Horster Kriminalpolizei haben es nicht vermocht, das Dunkel um die Person des Täters im Fall „Scheulen" zu lüften. Wohl hat man die Aktentasche, in der das Geld war, gefunden. Vom Täter selbst aber fehlt noch jede Spur. Es wäre zu wünschen, daß die Arbeit der Kriminalpolizei erfolgreich wäre.

Q **Evangelische Kirchengemeinde Horst.** Unter Mitwirkung des Kirchenchores findet heute im Hauptgottesdienst durch Pfarrer Wolfslast die Konfirmation der Knaben in der Kirche statt. Nachmittags 15 Uhr durch Pfarrer Weise Prüfung der Mädchen in der Kirche.

ku. **Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst.** Fahrtteilnehmer, die mit dem dritten Ostersonderzug am 27. März fahren wollen und sich angemeldet haben, bis dahin noch kein Fahrgeld eingezahlt hatten, werden gebeten, das Fahrgeld spätestens bis Dienstag einzahlen zu wollen. Nachbestellungen sind mit Unkosten verbunden. Mit dem Sonderzuge können auch Nichtmitglieder fahren. Anmeldungen beim Vorsitzenden Kurella, Kirchstraße 4a, und in der Hilfsannahmestelle Landsmann Szeppel, Schüttlakenstraße 51.

□ **Der neue Saal auf Schloß Horst in Angriff genommen.** Wir berichteten bereits darüber, daß auf Schloß Horst die Anlage eines großen und geräumigen Saales beabsichtigt sei und gaben auch bereits die näheren Pläne bekannt. In den letzten Tagen ist man mit dem Saalbau nun endlich angefangen. Man hofft, den Saal in kürzester Zeit, womöglich schon in diesem Frühjahr, fertigstellen zu können.

□ **Eine notwendige Arbeit ist die Anlage eines Plattenbelages** auf dem westlichen Bürgersteig der Hetlerstraße. Das Wetter braucht nur ein wenig feucht zu sein, so bildet der Bürgersteig schon ein einziges Schlammbad. Obwohl auf diesen Zustand schon des Oefteren hingewiesen wurde, ist von der Stadtverwaltung noch nichts getan worden, um Abhilfe zu schaffen. Allzu teuer würde das doch auch nicht werden. Man könnte ja die Arbeiten als Notstandsarbeiten ausführen lassen. Was von der Hetlerstraße gilt, gilt in gleicher Weise von der Blumenstraße und der Alten Kolonie. Bei letzterer ist ein Plattenbelag vielleicht noch notwendiger als bei den anderen. Wenn die Stadtverwaltung nur einen einigermaßen guten Willen hätte, so ginge es schon.

□ **Von der Linie 17.** Die Arbeiten zur Durchlegung der Linie 17 der Westlichen Kleinbahnen durch die Wilhelmstraße und durch die Straße am Emschertalbahndamm vorbei werden in kurzer Zeit begonnen werden. Die Schienen sind bereits sämtlich angefahren worden und schmücken schon die Wegeränder. Zweifellos wäre die Arbeit schon eher begonnen, wenn die Eis„zeit" nicht ein Hindernis gewesen wäre.

□ **Konzert der Sängervereinigung „Westfalia" Horst-Emscher.** Am heutigen Sonntag steigt im Horster Gesellenhause nun endlich die Wiederholung des 2. Hauptkonzertes 1928. In den Kreisen der gesangliebenden Horster hat man lange auf dieses Ereignis gewartet. Alles läßt aber auch darauf schließen, daß es ein wirkliches Ereignis werden wird. Der Anfang ist auf 6 Uhr festgesetzt.

Stadt Wattenscheid.

i. **Die diesjährigen Entlassungsfeiern** an der Städtischen Berufsschule finden morgen- und Dienstag nachmittag und jedesmal um 5 Uhr in der Aula statt, und zwar Montag für die Knaben und Dienstag für die Mädchen. Verbunden mit der Mädchenentlassung ist eine Ausstellung, die bereits heute beginnt. Gleichzeitig findet morgen auch eine Ausstellung der Jahresarbeiten der Knaben statt.

i. **Teure Schuhe.** Der Bauarbeiter Wilhelm B. von hier war auf den Gedanken gekommen, sich auf eine billige Art und Weise in den Besitz neuer Schuhe zu bringen, da er neue haben mußte. Er stellte sich eine Arbeitsbescheinigung aus, daß er auf seiner bisherigen Arbeitsstelle wieder Arbeit bekommen könne und setzte den Namen seines Bauführers darauf. Mit diesem Schriftstück begab er sich zum Wohlfahrtsamt. Der Beamte erkannte die Fälschung und so konnte B. zwar ohne Schuhe abziehen, aber dafür erhielt er eine Vorladung vor den Strafrichter. B. gestand die Tat und erhielt eine Geldstrafe von 20 Mark, ferner hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

i. **Ein frecher Bursche.** Das städtische Wohlfahrtsamt war am Freitag morgen der Schauplatz eines

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Wolf-Heinrich von der Mülbe.

Copyright 1925 by Georg Müller Verlag A.-G., München
Printed in Germany. (Nachdruck verboten.)

10

„Belohnung!" sagte er. „Davon lohnt es doch gar nicht zu reden. Ich habe versucht, den Wert der gestohlenen Sachen nach der Liste zu berechnen und bin auf über zweimalhunderttausend gekommen. Wir leben noch in blühenden Zeiten."

Er blieb eine Weile nachdenklich sitzen, als ob er rechne. Dann fragte er plötzlich:

„Sind Sie auf der Bank gewesen?"

„Ja. Haben Sie das Geld auf mein Konto eingezahlt?"

„Jawohl, ich."

„Kann ich darüber verfügen?"

„Natürlich," erwiderte Abraham, „es ist Ihr Betriebskapital."

„Das ist sehr großzügig."

„Nur nötig," antwortete Bratsberg, „wer in meinen Diensten steht, darf keinen Mangel leiden."

„Bezahlen Sie gute Arbeit immer reichlich?"

„Stets."

„Dann gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen," erklärte der Commander mit vollendeter Höflichkeit, „daß ich aufs neue in Ihre Dienste trete."

„Als „Il capitano"?" fragte Abraham lächelnd.

„Ganz wie Sie wollen!"

„Sie möchten sich wohl unter der Reisenden auf den Landstraßen amüsieren?"

Der Commander schüttelt bedauernd seinen schönen, aristokratischen Kopf.

„Ach," seufzte er, „aus den romantischen Landstraßen sind stinkende Asphaltgassen geworden, aus unseren feurigen Pferden tutende Automobile, und die lustigen, kleinen Wirtshäuser mit Würfelklang und Revolverschüssen — wo sind die hingekommen? Sehen Sie sich um. So ist der Gang der Entwicklung! Diese plumpen dummen Hotels —"

„Aber die Menschen sind doch dieselben geblieben," wandte Abraham T. ein.

„Glücklicherweise. Die Menschen sind dieselben."

„Einzelne klug und frech, andere gutmütig und leichtsinnig."

„Sehr richtig."

„Und die letzteren sind in der Mehrzahl."

„Unleugbar. Aber die frechen sind am reichsten."

„Kommen Sie, Commander Cramer," rief Abraham lustig, „wir wollen hinaus auf die Landstraßen!"

15.

Die Heimkehr der Fürstin.

Einige Tage sind verstrichen. Die unbehaglichen Auftritte beim Rennen sind im Begriff, der Vergessenheit anheimzufallen. Es ist eine hitzige und gehetzte Zeit. Jeder Tag bringt neue Sensationen, das ökonomische Leben leidet unter dem Druck einer planlosen Unsicherheit, man spricht von neuen Unternehmungen, die gegründet werden, aber man flüstert auch von drohenden Anzeichen am Börsenhimmel und warnt vor einer nahe bevorstehenden Katastrophe. Es ist, als merke man das erste dumpfe Rollen des großen Erdbebens. In solchen Zeiten ziehen sich die Klugen zurück, aber die Sanguiniker stürzen sich kopfüber in das letzte, blendende Hasardspiel. Gerüchte von einem Unternehmen in ganz großem Stil, einer Fabrik, die ganz Nordeuropa mit Automobilen versorgen sollte, hatten von der Börse ihren Weg in die Zeitungen gefunden — aber man wußte noch nicht recht, worum es sich eigentlich drehte.

Ein wesentlicher Grund, aus dem die Ereignisse vom Rennplatz so schnell vergessen wurden, lag darin, daß man ziemlich bald feststellte, daß die Verluste hauptsächlich solche betroffen hatten, die sie verschmerzen konnten. Leute, die mit gespickten Brieftaschen gekommen waren, um zu spielen. Lächerliche Emporkömmlinge, die töricht genug gewesen waren, ihre Kostbarkeiten mit aufs Rennen zu nehmen. Man hatte mit den Opfern kein Mitleid. Eher fühlte man eine gewisse Schadenfreude. Da geschah etwas, was die Erinnerung wieder wach rief.

Commander Cramer hatte heute abend allein in dem vornehmen, stilvollen Speisesaal des Hotels „Phönix" soupiert. Er hatte mit Willen die Einsamkeit aufgesucht, um die großen, lärmenden Restaurants zu vermeiden, wo er riskierte, jeden Augenblick von zudringlichen Bekannten überfallen zu werden. Beim Mokka hatte er das Abendblatt überflogen, nun faltete er es zusammen, saß ein Weilchen da und starrte geistesabwesend in den blauen Rauch seiner Havanna. Schließlich sah er nach der Uhr und erhob sich langsam, als ob er nicht recht wisse, was er nun anfangen solle. In diesem Augenblick kam Enevold Rist in den Speisesaal und trat rasch auf ihn zu. Der Commander begrüßte ihn auffallend kühl, es gehörte nicht viel Beobachtungsgabe dazu, um zu sehen, daß ihm die Begegnung nicht angenehm war.

„Wissen Sie, lieber Freund," sagte er, „daß ich gerade an Sie gedacht habe, als ich hier saß? Ich habe sie seit vorgestern abend nicht gesehen, und das kann mir merkwürdig vor."

„Warum?" fragte Rist. „Haben Sie mich vielleicht vermißt?"

„Gewissermaßen habe ich Sie vermißt, denn ich habe mich wirklich daran gewöhnt, Sie bei allen möglichen Gelegenheiten in meiner Nähe auftauchen zu sehen."

„Was soll man da machen," entgegnete Rist, „die Stadt ist nicht groß, und es gibt nicht viel Restaurants. Ich habe im Augenblick eine Periode absoluten Müßiggang. Ich dummle. Wie? Sie lächeln. Ich kann es Ihrem Gesicht ansehen, was Sie meinen, nämlich, daß ich immer dummle. Sie sind ungerecht gegen mich. Wenn Sie den geringsten Einblick in meine Studien hätten, würden Sie nicht so lächeln. Aber ich gestehe, daß ich Sie die letzte halbe Stunde beobachtet habe. Sie waren jetzt gerade auf dem Punkt angekommen, wo Sie nicht mehr wußten, was Sie vornehmen sollten. Ich habe draußen im Vestibül einen alten Whisky bereitgestellt und bin sicher, daß Sie mir die Ehre —"

„Warum sind Sie dessen sicher? Und weswegen da draußen?"

„Weil ich Ihnen etwas Interessantes zu zeigen habe. Und um es ganz und gar zu verstehen, müssen Sie mit mir draußen sitzen. Bitte, nehmen Sie hier Platz, Herr Commander. Wir sitzen genau wie im ersten Parkett und können ungestört das seltsame Drama beobachten, das sich vor unseren Augen abspielt."

Der Commander setzte sich, möchte seinen Whisky und schaute sich mit einer gewissen Neugierde um. Er konnte von seinem Platz das Vestibül mit der Portierloge übersehen und außerdem einen großen Teil des Cafés. Es war scheinbar nichts anderes zu sehen, als das gewöhnliche Kommen und Gehen in der Halle eines großen Hotels. Aber einem scharfen Beobachter, wie dem Commander, der ein außerordentlich feines Gefühl für alle Nuancen des Hotellebens hatte, konnte eine gewisse, nervöse Unruhe nicht entgehen, die diesem Ort sonst fremd war. Die Herren Portiers liefen hin und her, es wurde ununterbrochen telephoniert, und einige vom Personal standen erschrocken in einer Ecke und flüsterten.

„Was ist denn passiert?" fragte der Commander.

„Die Fürstin Czernova ist vor einer Viertelstunde nach Hause gekommen."

„Das ist doch weiter nicht beunruhigend," bemerkte der Commander, „zumal sie schon längere Zeit hier im Hotel wohnt."

„Sehr richtig. Aber sie hat sofort nach ihrem Heimkommen zur Polizei geschickt."

„Das hört sich schon schlimmer an."

„Sehen Sie den Herrn, der eben hereingekommen ist und sich gerade an den Portier wendet. Der in dem gelben Sommerüberzieher mit den Radfahrerklammern an den Hosen? Das ist ein Polizist. Ich kenne ihn ganz zufällig. Man hat ihn telephonisch hergerufen. Sie haben sicher von der Fürstin Czernova gehört? Eine sehr bekannte Dame aus der russischen Aristokratie, die durch die Revolution über die Welt zerstreut ist. Schön, reich und mit einem Einschlag von Extravaganz, der sie in den Augen der Menge besonders anziehend macht."

„Warum erzählen Sie das einem alten Kopenhagener?" sagte der Commander mißvergnügt. „Es ist wirklich überflüssig."

„Sehr schön. Aber beobachten Sie nun einmal die Arena da vor uns. Es ist etwas sehr Unangenehmes passiert und es handelt sich für die Angestellten darum, zu verhindern, daß die vornehme Ruhe des Hotels gestört wird. Sie arbeiten mit Hochdruck, aber man darf nicht merken, daß etwas Außergewöhnliches im Gange ist. Ein feines Hotel darf nie seinen Stil verlieren. Sehen Sie mal den Herrn an, der da am Pult seine Briefe liest. Er ahnt nicht, daß er sich

Der Verwaltungsaufbau der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Gliederung und Aufbau der Verwaltungstätigkeit in dem vereinigten Stadtgebiet.

* Die Verbindung der Städte Gelsenkirchen, Buer und Horst zu einer Verwaltungseinheit hat die aus den alten Stadtverwaltungen hervorgegangene neue Verwaltung vor eine Fülle von neuen Aufgaben gestellt, deren wichtigste diejenige der organisatorischen Verwaltung des Gesamtgebietes ist, denn diese muß das Rückgrat für die praktischen Auswirkungen der Vereinigung bilden, die ihrerseits wieder im Sinne der Verwaltungsreform und Verwaltungsvereinheitlichung den Nachweis der Berechtigung für die Zusammenlegung der drei Städte zu erbringen haben. Nicht nur deswegen sind die künftigen Methoden der neuen Verwaltung, mit denen sie ihr Reich „regiert", wichtig, weil die gesamte kommunalpolitisch interessierte Mitwelt in der Phase der kommenden völligen Umgestaltung des industriellen Westens die Dinge bei uns mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, sondern mehr noch des eigenen künftigen Wohles wegen, das seinen Ausdruck praktisch in der Heranziehung des steuerzahlenden Bürgers findet. Wenn man dazu noch die auf verwaltungstechnischem Gebiet liegenden nicht geringen Schwierigkeiten rechnet, so kann man sich erst einen schwachen Begriff von der ungeheuren Verantwortung machen, die auf der neuen Verwaltung lastet, deren Aufgabe es ist, alle divergierenden Strömungen zu neutralisieren und in eine Bahn zu leiten und alle Kräfte vor einen gemeinsamen Wagen zu spannen. Dazu drängt die Zeit, denn das am 1 April beginnende neue Wirtschaftsjahr rückt näher und näher und duldet keinen irgendwie gearteten Aufschub. Der noch im Werden begriffene neue und erste Etat der Gesamtstadt kann nur auf dem Fundament der neuen Verwaltung aufgebaut sein, das die entsprechende Festigkeit aufweisen muß, soll nicht das ganze kunstvoll errichtete Gebäude zusammenstürzen.

Wenn also die Neugliederung der Verwaltung sich als ein Schema von Buchstaben und Ziffern darstellt, so verbirgt sich dahinter die große Umwälzung, die die drei Städte noch niemals in diesem Ausmaße mitgemacht haben. Der organisatorische Aufbau ist damit, wenigstens auf dem Papier vollzogen, das eigentliche Leben wird ihm erst dadurch eingehaucht werden, daß auch die so eng damit zusammenhängenden Fragen der Dezernatsverteilung, der Unterbringung der einzelnen Dienststellen wie auch der Besetzungder einzelnen verantwortlichen Posten gelöst werden. Denn hier setzt das Interesse der Oeffentlichkeit und wohl auch die Kritik ein. Dann erst wird nach einer praktischen Probezeit der Verwaltung ein Ueberblick möglich sein, ob sie die Arbeit richtig verteilt hat. Jedenfalls aber kann schon jetzt nach dem Studium der Geschäftseinteilung von einer wirklich großzügigen Lösung zur Bewältigung der Aufgaben gesprochen werden, die man um so höher einzuschätzen hat, wenn man berücksichtigt, welche Summen an Vorbesprechungen, Erwägungen, Rückfragen usw. nötig waren, um als Niederschlag einen Organisationsplan von einheitlichem Guß entstehen zu lassen. An den einzelnen Dienststellen wird es jetzt liegen, sich dem großen Plane einzufügen und die Gesichtspunkte, nach denen die Verwaltung arbeitete, als sie dieses künftige Gerippe der Verwaltungseinheit schuf, zu beachten, die ein Werk erstrebten, das auf möglichst lange Sicht der organischen Weiterentwicklung freien Spielraum gewährt. Der Gedanke der Zentralisierung der Dienststellen im Verein mit der örtlichen Dezentralisation, diesem höchsten Ziel aller modernen kommunalen Verwaltung, zum Zwecke der vollen Ausnützung der vorhandenen Kräfte war das Hauptmotiv, von dem die Verwaltung bei ihrer Arbeit sich leiten ließ.

Die gesamte Verwaltung wird ab 1 April in dreizehn große Abteilungen gegliedert, die mit den römischen Ziffern als Geschäftszeichen gekennzeichnet werden. Wir bringen im folgenden die einzelnen Abteilungen mit den ihnen zugeteilten Arbeitsgebieten. Zu diesen nummerierten Dienststellen treten dann noch als selbständige Dienststellen ohne besonderes Geschäftszeichen die Stadthauptkasse, die Steuerkasse, die Sparkassen, die Standesämter, der Schlachthof und die Lichtwerke.

Abt. 1. Haupt- und Personalamt.

Hauptamt mit der Bezeichnung I A.

Allgemeine Dienstaufsicht über sämtliche Dienststellen; Geschäfts- und Dienstanweisungen, Geschäftsverteilung; Beschaffung der Diensträume für die Verwaltung; Ausstattung der Diensträume mit Inventar; Fernsprechanlage und Herstellung der Fernsprechanschlüsse, bezüglich der letztgenannten Punkte trifft Abt. I A die grundsätzlichen Entscheidungen, die Durchführung der getroffenen Anordnungen liegt der Abt. VII ob; Regelung des Fernsprechdienstes; Reinigung der Diensträume; Botenmeisterei einschl. der Verteilungsstellen bei den einzelnen Verwaltungsstellen; Porto, Frachten und Rollgeld; Kanzleien, denen auch gleichzeitig die Verwaltung der Registratur der zurückgelegten Akten obliegt; Materialienbeschaffung und -Verwaltung für die gesamte Verwaltung; Buchbinderei; Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen durch die Presse, Amtsverkündigungsblatt; Stadtverordneten-Versammlung, Hauptausschuß und Geschäftsordnung für dieselben; Wahl der städtischen Ausschüsse und Kommissionen, Geschäftsanweisung für dieselben; Repräsentation der Stadt; allgemeine Reichs-, Staats- und Provinzial-Angelegenheiten; Zustimmung des Gemeindevorstandes zu Polizeiverordnungen (die Vorprüfung erfolgt durch Abt. IV); Standesämter; Auskünfte über die im Stadtbezirk wohnenden Personen, Firmen usw.; Vertretung der Stadt in den Sparkassenvorständen, in der Emschergenossenschaft, im Lippeverband, im Siedlungsverband „Ruhrkohlenbezirk", in den Westlichen Kleinbahnen, in den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen usw.; Mitgliedschaft der Stadt bei Vereinen, Gesellschaften usw. nicht wirtschaftlicher Art; Schriftverkehr mit dem Deutschen, Preußischen und Westfälischen Städtetag; Führung der Handakten des Oberbürgermeisters; Personenkraftwagen des Oberbürgermeisters.

Personalamt mit der Bezeichnung I B.

Allgemeine Beamtenangelegenheiten; Vorschriften über Anstellung, Ausbildung, Besoldungsregelung, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung; Urlaubsordnung; Urlaubskontrolle; Dienstaufsicht über die Beamten und Angestellten und Disziplinar-Angelegenheiten; Karthothek der Beamten und Angestellten; Bewerbungen, Vornotierungen; Annahme und Zuweisung von Personal in die Dienststellen; Genehmigung der Dienstreisen; Ueberstundenbewilligung; Verwaltungsbeamtenschule; Schriftverkehr mit der Rheinisch-Westfälischen Städtevereinigung in Personal-Angelegenheiten; Beamtenausschuß, Angestelltenausschuß.

Abt. 2. Stadtpolizeiamt.

Polizeiverwaltung mit der Bezeichnung II A.

Polizeiverordnungen; Polizei- und Exekutiv-Strafliste; sämtliche Angelegenheiten der Gewerbepolizei; Marktpolizei und Erhebung der Marktstandsgelder; Angelegenheiten des Großmarktes; Kontrolle der gewerblichen Betriebe bezüglich der Arbeiter- und Kinderschutzgesetze; Lehrlingswesen; Ausstellung von Arbeitsbüchern, Arbeitskarten, Schifferbüchern, Jagd- und Fischereischeinen; Schornsteinfegerangelenheiten; Ueberprüfung der gewerblichen Anlagen; Angelegenheiten der Feld-, Forst-, Jagd-, Veterinär-Polizei einschließlich Fleisch- und Trichinenschau und Ueberwachung der Viehmärkte; Abdeckereiwesen; Fundsachen; Ausverkäufe; Obdachlosenpolizei; Gefrierfleisch-Angelegenheiten; Eichwesen; Angelegenheiten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes; Milchhandelserlaubnisstelle; Prüfung von Anträgen auf Erteilung der Konzession für Wirtschaften und ähnliche Betriebe (§ 33, 33 G.-O.); Ueberwachung der Gast- und Händlerstallungen; Ursprungszeugnisse für Wild; Bekämpfung des Kartoffelkrebses und des kulturschädlichen Ungeziefers; Beaufsichtigung des Betriebes der Aufzüge (Fahrstühle); Unterschriftsbeglaubigung, soweit dies nicht durch die staatliche Polizei beschieht.

Polizei-Exekutive mit der Bezeichnung II B.

Ermittelung und Bearbeitung von Uebertretungen, soweit dieselben zur Zuständigkeit der städtischen Polizei gehören; Beaufsichtigung, Kontrolle und Revision des stehenden Gewerbes der Märkte, der gewerblichen und handwerksmäßigen Betriebe und der Hausgewerbetreibungen und Führung der sich hieraus ergebenden Strafverhandlungen und des sonstigen Schriftverkehrs; Mitwirkung bei der Feld-, Forst-, Jagd-, Wasser-, Fischerei- und Veterinärpolizei einschließlich Schutz der Grünflächen und Führung der sich daraus ergebenden Strafverhandlungen und des sonstigen Schriftwechsels; Bearbeitung aller von der staatlichen Polizei erstatteten Anzeigen, soweit sie zur Zuständigkeit der städtischen Polizei gehören; Erledigung der Ersuchen der auswärtigen Behörden, Staatsanwaltschaften, Gerichte und der einzelnen städtischen Dienststellen im Aufgabenkreis der städtischen Polizei; Kontrolle der Lichtspieltheater im Aufgabenkreis der städtischen Polizei; Luftbarkeitssteuerkontrolle; Notierungen über die Preisgestaltung.

Abt. 3. Versicherungs- und Arbeitsamt.

Sämtliche Angelegenheiten der Reichsversicherungsordnung: a) Krankenversicherung, b) Unfallversicherung einschließlich der polizeilichen Unfalluntersuchungen, c) Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung, d) Ausstellung und Absendung der Quittungskarten für die Invalidenversicherung sowie Einziehung rückständiger Beiträge, e) Ausstellung der Karten für die Angestellten-Versicherung; Durchführung des Betriebsrätegesetzes; Gesindewesen, Gesindestreitigkeiten; Prämien für lange und treue Dienstleistungen; Innungssachen; Angelegenheiten der Handwerkskammer, Handwerkskammerbeiträge; Allgemeine Arbeiterfragen und Angelegenheiten der städtischen Arbeiter; Tarifverträge; Arbeitsordnungen; zentrales Lohnbüro.

Außerdem: Verwaltung der städtischen Gaststätten.

Abt. 4. Rechtsamt.

Die Bearbeitung eines jeden Rechtsstreits im Zivilprozeß-, Schiedsgericht-, Konkursverfahren usw. einschließlich der Zwangsvollstreckung, die Barbeitung der Verwaltungsstreitsachen, in denen lediglich auf Verlangen der betreffenden städtischen Dienststellen Rechtsfragen zur Entscheidung stehen, oder wenn Termin vor dem Oberverwaltungsgericht anberaumt ist; die Begutachtung aller Ortsgesetze, Polizeiverordnungen, Verträge usw., die Mitwirkung bei Vertragsverhandlungen in besonderen Fällen, die Abgabe von Rechtsgutachten aller Art für die städtischen Dienststellen; Abtretungen, Pfändungs- und Ueberweisungsbeschlüsse bei Pfändungen von Gehältern, Löhnen und Forderungen der Stadt; Bearbeitung aller Versicherungsangelegenheiten und Abschluß der Versicherungsverträge für sämtliche Dienststellen einschließlich der Betriebe, Sparkassen und der Hotel „Hans-Sachs G. m. b. H.": Haftpflichtschadenausgleich und Bearbeitung aller gegen die Stadt erhobenen Haftpflichtansprüche; Schülerunfallschadenausgleich und Bearbeitung aller Schadensfälle; Tumultschaden-Ausschuß; Ausführung des Grundstückverkehrsgesetzes vom 10. 2. 1923; Staatsausschuß; Mieteinigungsamt, Pachtschutzamt und Kleingarten-Schiedsgericht in getrennten Kammern: Kammer 1: Amtsgerichtsbezirk Gelsenkirchen, Kammer 2: Amtsgerichtsbezirk Buer; Schiedsmannsangelegenheiten; Verwaltungsbücherei; öffentliche, gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle.

Abt. 5. Verkehrs- und Wirtschaftsamt.

Hierzu gehören:

Verkehrs- und Pressеamt mit der Bezeichnung V A.

Heranziehung von Behörden, Industrie- und Handelsunternehmungen; Heranziehung und Durchführung von Tagungen auswärtiger Vereine und Verbände; Veranstaltung von Ausstellungen und Verwaltung der städtischen Ausstellungshallen; Geschäftsführung des Verkehrsverbandes Köln-Minden; Zu-

Beim Einkauf von Betten
denken Sie zuerst an das
Bettfedern-Importhaus Inh. D. Herstein
Größtes Bettfedernlager Gelsenkirchen-Buers
Gelsenkirchen, Augustastraße 4 (Eingang Vereinsstraße)
Bei mir gekaufte Betten halten ein Menschenalter.

Wie immer
sagt Ihnen meine
FENSTER-AUSSTELLUNG
daß Ihr
Übergangs- u. Frühjahrshut
preiswert und gut gekauft wird bei
Raphael
Gelsenkirchen, Schalker Straße 11

Vögel etc. zum
Ausstopfen
nimmt an
Göbel, Alter Markt 5
in Wattenscheid, Gertrudisstraße 3.

Fast neues 3118
Piano
fortzugsh. zu verk. Besicht. nur Sonnt. vorm. 9—12 Uhr.
Otte, Augustastraße 81.

Achtung! Gartenbesitzer und Siedler!
Habe junge
Obstbäume
angebelte und nicht angebelte billig abzugeben.
Rednos, Wilhelmstraße 82.

850 Mk.
gegen mehrfachen Hausbesitz zu leihen gesucht. evtl. auf Akzept 100 Mk. zurück. Ang. u. R. U. 352 an die Allg. 8.

Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein, Neumarkt 2.
Telephon 3217

Zahnpraxis Simon
Hochstraße 35.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an.
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Achtung!
Habe heute 20 prima
ostpreußische Pferde
ausgeladen, welche ich zu äußerst billigen Preisen abgebe und tausche.
Wilhelminenstraße 27.

Photographische Kunstanstalt
Max Majer, Neustr. 25. Tel. 3525.
Prämiert mit der gold. u. silb. Medaille

Tauringe kauft man gut bei
Scharpenseel
Bahnhofstr. 6 am Neumarkt

In guten
Maler- u. Anstreicherarbeiten
bei prompter u. billigst. Berechnung empfiehlt sich
Hans Keim, Malergeschäft
Rotthauserstraße 23
(früher Abstraße)



nur 79.- mk. für eine STOCK

Jawohl, nur 79.— Mk. Anzahlung und 30.— Mk. monatliche Raten ermöglichen all die Freuden, mit denen das Motorradfahren verbunden ist. Die steuer- u. führerscheinfreie 119 ccm Stock, Kassapreis RM. 385.—, ist zuverlässig und von jedermann sofort zu handhaben.

STOCK-MOTORPFLUG A.-G. ABT. MOTORRAD
BERLIN-NIEDERSCHÖNEWEIDE

Fabriklager Dortmund:
Max Steinkopf, Münsterstraße 174, Telefon 35301.

sammenarbeit mit: Bezirks-Verkehrsverbänden Bochum und Münster, Verkehrsverband Industriebezirk, Streckenverband Oberhausen-Hamm und den örtlichen Verkehrs- und Bürgervereinen; Allgemeine Verkehrsangelegenheiten bezüglich Eisenbahn-, Post-, Fernsprechwesen, Straßenbahn-, Autobus-, Luftverkehr, Verkehrslandeplatz, soweit nicht die technischen Abteilungen im einzelnen zuständig sind; Verkehrswerbung durch Herausgabe von Führern, Faltblättern usw.; Städtisches Reklame- und Anschlagewesen; Verwaltung des Foto- und Druckstockarchivs; Durchführung städtischer Feiern und sonstiger Veranstaltungen; Eingemeindungs-Angelegenheiten; Zeitungsbestellung; Durchsicht der Zeitungen und Zeitschriften und Vorlegung der Ausschnitte; Information der Presse; Veranstaltung von Pressebesprechungen und Besichtigungen.

Statistisches und Wahlamt mit der Bezeichnung V B.

Statistik: statistische Vierteljahrsberichte; Beiträge für das Statistische Jahrbuch deutscher Städte und sonstiger Behörden und Interessentengruppen; Anbauflächen und Ernteerhebung; Einwohnerkontrollamt: Erteilung von Auskünften auf Grund der Einwohnerkontrollkarten; Aufstellung der Schöffen- und Geschworenenlisten; Anfertigung der Schülerverzeichnisse; Begutachtung der Anträge auf Namensänderung; Adremazentrale; Personenstandsaufnahme; Verwaltungsberichte und ähnliche Veröffentlichungen; Einwohnerbuch und Beiträge für die Fachadreßbücher und ähnliche lexikalische Nachschlagewerke; Reichstags-, Landtags-, Provinzial- und Stadtverordnetenwahlen; Volks-, Vieh- und sonstige Zählungen; Stadtarchiv.

Hafenamt mit der Bezeichnung V C.

Allgemeine Hafenangelegenheiten (Heranziehung von Hafensiedlung, Tarife usw.); Unterhaltung, Ausbau und Betrieb von Hafenbahnen und Hafenbecken, soweit nicht die technischen Dienststellen in Frage kommen; Ausübung der Hafenpolizei in den Häfen: Stadthafen, Nordstern, Hibernia, Graf Bismarck, Grimberg und Hugo; Hafenschenke.

Abt. 6. Liegenschaftsamt.

Grunderwerbsabteilung mit Bezeichnung VI A.

Allgemeine Grundstückspolitik: Erwerb und Veräußerung von Grundstücken und Führung der damit verbundenen Geschäfte: Enteignungen; Aufschließung von Baugelände: Vergebung von Grundstücken im Wege des Erbbaurechts: Führung der Grundbuchtabelle; Auflassungen und Beschaffung der Unschädlichkeitszeugnisse und sonstiger Freigabedokumente; Hypotheken und Restkaufgelder; Grunderwerbsteuerangelegenheiten; Ueberwachung des Verkehrs mit landwirtschaftlichen Grundstücken; Interessentschaftsangelegenheiten.

Grundvermögensverwaltung mit der Bezeichnung VI B.

Etats- und Rechnungswesen für das gesamte Liegenschaftsamt: Buchführung des Grundstücksfonds; Verwaltung der gesamten stadteigenen oder angepachteten Liegenschaften, soweit sie nicht unmittelbar für Sonderzwecke der städtischen Verwaltung, der städtischen Betriebe oder für Schulzwecke Verwendung finden; An- und Vermietungen, An- und Verpachtungen aller Art einschließlich Abschluß der erforderlichen Verträge; Einziehung der Miet- und Pachtzinsen; Unterhaltung der Gebäude und Grundstücke unter auftragsweiser Mitwirkung des Bauamtes; Fruchtschädenvergütungen; Steuern und Abgaben für die die dem Liegenschaftsamt unterstehenden Grundstücke; Handhabung der Hausordnung in den städtischen Mietshäusern; Gerechtsame; Statistik und Verwaltungsberichte; Vorbereitung der Sitzungsvorlagen, Protokollbuch; Registratur für das gesamte Liegenschaftsamt; Vertretung der Stadt beim Mieteinigungsamt, Pachtschutzamt und Kleingartenschiedsgericht.

Schätzungswesen mit der Bezeichnung VI C.

Schätzungen aller Art; Anlage einer Kaufpreissammlung; Anlage und Fortführung der Grundwertkarten; Führung der Lagerbücher und Grundbesitzstandskarten; Aufbewahrung des Planmaterials für das gesamte Liegenschaftsamt.

Abt. 7. Stadtbauamt.

Bauverwaltungsamt mit der Bezeichnung VII.

Hierzu gehören unter der Bezeichnung VII¹: Gemeinsamer Einlauf und Schriftwechsel des Dezernats; Erlaß der für das Dezernat notwendigen Ortsgesetze und Polizeiverordnungen; Durchführung der Ortsgesetze und Polizeiverordnungen; Vorbereitung der Sitzungsvorlagen, Protokollbuch; Verträge betr. Grundabtretungen zu Straßen und Plätzen (Straßengrundrecht); unter der Bezeichnung VII²: Etats- und Rechnungswesen des Dezernats; Fertigung sämtlicher Kassenanweisungen; Prüfung und Abschluß der Bauabrechnungen; Statistik; unter der Bezeichnung VII³: Aufstellung des Wohnungsbauprogramms; Wohnungsbaustatistik; finanzielle Ueberwachung und Prüfung der Wohnungsbauten; Abschluß und Durchführung der Darlehnsverträge für Wohnungsbauten; Aufstellung der Anträge auf wertschaffende Erwerbslosenfürsorge; Abschluß der Darlehnsverträge mit Reich und Staat und Herbeiführung der Beschlüsse der städt. Körperschaften; unter der Bezeichnung VII⁴: Verdingungswesen für das gesamte Bauamt.

Baupolizeiamt mit der Bezeichnung VII A.

Prüfung der Unterlagen der Baugesuche; statische Prüfung und Ueberwachung der Bauvorlagen; Prüfung, Ueberwachung und Abnahme der gesamten Baugesuche (getrennt nach Bezirken); Baukontrolle.

Stadtplanungsamt mit der Bezeichnung VII B.

Das Amt zerfällt in zwei Teilreferate: a) Stadterweiterung und Verkehrswesen mit der Bezeichnung VII B¹. Hierzu gehören: 1. Stadterweiterung, 2. Bauarchiv, Wirtschaftspläne, Bebauungspläne, 3. Aufstellung der Bauordnung, Bauzonenpläne, 4. allgemeine Verkehrspolitik, 5. Verkehrsplanung (Entstehung und Gliederung des Verkehrs); b) Vermessungsamt mit der Bezeichnung VII B². Hierzu gehören: 1. gesamtes Vermessungswesen, 2. Plankammer, 3. Aufstellung der Fluchtlinien und Bebauungspläne und Durchführung der Verfahrensvorschriften, 4. Baulandumlegungen.

Hochbauamt mit der Bezeichnung VII C.

Das Amt zerfällt in zwei Teilreferate: a) Hochbau- und Unterhaltungsamt mit der Bezeichnung VII C¹. Hierzu gehören: 1. Entwurf sämtlicher Hochbauten, 2. Ausführung der Hochbauten (örtliche Neubauabteilungen nach Bedarf), 3. Bauunterhaltung sämtlicher städtischer Hochbauten, 4. Aufstellung des Haushaltsplanes für das gesamte Hochbauamt, 5. Entwurf, Ausführung, Unterhaltung und Ueberwachung sämtlicher Heizungs- und Installationsanlagen in den städtischen Gebäuden, 6. Ziegelei; b) Siedlungsamt und Bauberatung mit der Bezeichnung VII C². Hierzu gehören: 1. Aufstellung von Siedlungsplänen und technische Mitwirkung bei der Wohnungsbauförderung, 2. Ueberprüfung von Bebauungsplänen, 3. Ueberprüfung des Bauzonenplanes, 4. Ueberwachung und Prüfung des Ausbaues der Straßen-, Platz- und Landschaftsbilder, 5. Bauberatung.

Tiefbauamt mit der Bezeichnung VII D.

Das Amt zerfällt in zwei Teilreferate: a) Kanalbauamt mit der Bezeichnung VII D¹. Hierzu gehören: 1. Entwurf und Berechnung der gesamten Kanalisation, 2. Regelung des gesamten Versorgungsnetzes aller Arten in dem Straßenkörper, 3. Ausführung sämtlicher Kanalneubauten (örtliche Bauabteilungen nach Bedarf), 4. Kanalunterhaltung, Hauswässerung, Bergschäden (getrennt nach 4 Bezirken), 5. Aufstellung des Haushaltsplanes für das Kanalbauamt, 6. Baudof. Dazu gehören Ankauf, Lagerung und Ausgabe sämtlicher Arbeitsgeräte und Baumaterialien für alle technischen Aemter (Hochbau-, Tiefbau- und Gartenbau- und Friedhofsamt); b) Straßenbauamt mit der Bezeichnung VII D². Hierzu gehören: 1. Entwurf des Straßennetzes, 2. Festlegung der Profile und Ausbauart der Straßen, 3. Gestaltung der städtischen Verkehrsplätze, 4. Regelung des Verkehrs mit der staatlichen Polizei, 5. Ausführung sämtlicher Straßenneubauten (örtliche Neubauabteilungen nach Bedarf), 6 Unterhaltung der städtischen Straßen (getrennt nach 4 Bezirken), 7. Aufstellung des Haushaltsplanes des Straßenbauamtes, 8. Fuhrpark, Straßenreinigung, Müllabfuhr.

Gartenbau- und Friedhofsamt mit der Bezeichnung VII E.

Das Amt zerfällt in 2 Teilreferate: a) Gartenbauamt mit der Bezeichnung VII E¹. Hierzu gehören: 1. Entwurf der im Stadtbezirk festgelegten Grünflächen, Schmuckplätze und Grünstraße (Grünflächenplan), 2. Ausführung sämtlicher Neubauten und öffentlichen Grünflächen im gesamten Stadtbezirk, 3. Unterhaltung sämtlicher Grünstraßen und Plätze, der Grünflächen in den Stadtteilen Buer und Horst und im Stadtteil Gelsenkirchen, soweit diese Anlagen eine spätere Erweiterung erfahren, 4. Dauerkleingartenanlagen, 5. Baumschule, Kulturanlagen; b) Friedhofs- und Gartenamt mit der Bezeichnung VII E². Hierzu gehören: 1. Unterhaltung des Stadtgartens mit Gärtnerei und Kulturanlagen, 2. Unterhaltung der Friedhöfe im ganzen Stadtbezirk, 3. Unterhaltung der vorhandenen Grünanlagen südlich der Köln-Mindener Eisenbahn, mit Ausnahme von Haßmannshof. Anmerkung: Die Kulturanlagen (Gewächshäuser) werden entsprechend des Bedarfs der jeweils zu unterhaltenden Grünanlagen zwischen VII E¹ und VII E² geteilt.

Abt. 8. Betriebsamt.

Allgemeine Betriebswirtschaft und Wirtschaftspolitik; Landwirtschaftsangelegenheiten; Landwirtschaftskammerbeiträge; Ernährungsangelegenheiten; Kleintierzucht; Kraftfahrzeuge, soweit sie nicht von anderen Dienststellen verwaltet werden; Gas- und Elektrizitätsversorgung, städtische Lichtwerke; Schlachthöfe einschließlich Schlachthofwirtschaft, Schlachthofkantine, Viehhäuser, Eisfabrik und Freibank; Leichhäuser; allgemeiner Feuerschutz; Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehren; Krankentransportwesen, Unfall- und Rettungsstelle; Ausführung der Desinfektionen im Einvernehmen mit dem Gesundheitsamt; Badeanstalten und Freibäder, mit Ausnahme der Schulbäder; Städtischer Guts- und Milchhof.

Abt. 9. Schul- und Bildungsamt.

unter den Bezeichnungen: Abt. XI: Allgemeine Schulangelegenheiten, Kirchen- und Kultuswesen, Schulpolizei, Lichtbildstelle und Volksbüchereien; Abt. IX A: Volks- und Mittelschulen; Abt. IX B: Höhere Schulen; Abt. IX C: Berufsschulen; Abt. XI D: Kunst und Volksbildung, und zwar unter IX D¹ Museen und Bilderschau, unter IX D²: Theater, Konzerte; Musikschule; Stadtfeste; Volkshochschulkurse; Vorträge; Volksunterhaltungsabende. Außerdem ist dem Schul- und Bildungsamt als selbständiges Referat das

Stadtamt für Leibesübungen mit der Bezeichnung IX F

angegliedert.

Hierzu gehören: I. Förderung der Leibesübungen als Wohlfahrtsaufgabe (Stadtamt für Leibesübungen), insbesondere fallen hierunter: 1. Verwaltung, Beaufsichtigung und Einteilung der städtischen Sport- und Spielplätze, 2. die fachkundige Beratung der Behörden und der Leibesübung treibenden Vereine, 3. Mitwirkung bei der Planung und Begutachtung baulicher Angelegenheiten, die mit den Leibesübungen in irgend einer Beziehung stehen, 4. die Vorbereitung und Leitung von turnerisch-sportlichen Veranstaltungen, soweit eine städtische Beteiligung vorliegt, 5. Förderung der Organisation und Förderung aller Bestrebungen, die die körperliche Ertüchtigung der Jugend und der Erwachsenen zum Ziel haben, 6. Prüfung und Begutachtung aller an die Behörden eingereichten Unterstützungsanträge pp. zur Förderung der Leibesübung. Dem Amt sind sämtliche Uebungsstätten und das Turn- und Sportheim (Volkshaus) sowie alle Einrichtungen, die für die Förderung der Leibesübungen hergestellt sind und noch errichtet werden, unterstellt; II. Förderung der Leibesübungen in Verbindung mit der Schulbehörde, die nicht Sache des Amtes, sondern nur des Leiters ist, der in diesen Angelegenheiten der Schulverwaltung beigeordnet wird, insbesondere fallen hierunter: 1. die fachkundige Beratung des Schulamtes in Fragen des Turnunterrichts, 2. die fachmännische Beaufsichtigung aller Einrichtungen für das Turnwesen und die Begutachtung von baulichen Erneuerungen hierfür, 3. die Errichtung und Durchführung von Aus- und Fortbildungslehrgängen im Schulturnen für die Lehrkräfte, 4. die Fragen für ausreichend und übungsfertig eingerichtete Turnhallen und Sport- und Spielplätze und sonstige Uebungsstätten, 5. die Aufstellung von Regelvorschriften für die Benutzung der Turnhallen durch Schulen und Vereine mit Ausnahme des planmäßigen Turnunterrichts der Schulen 6. Organisation und Beaufsichtigung des Sonderturnunterrichts der Rückenschwächlinge, 7. Beschaffung, Verwaltung und Instandsetzung der Turn- und Spielgeräte für Schulen, 8. Förderung und Unterstützung der Pflichtwandertage und der Schülerwanderungen.

Abt. 10. Wohlfahrtsamt.

Hierzu gehören:

Allgemeine Verwaltungsabteilung mit der Bezeichnung X.

Angelegenheiten der Organisation und Geschäftsverteilung innerhalb des Wohlfahrtsamtes; Angelegenheiten der Dienstaufsicht innerhalb des Wohlfahrtsamtes; Etats- und Rechnungswesen des gesamten Wohlfahrtsamtes; Rechtsfragen, Statistik, Zentralkartei, Auskünfte; Zentrale für öffentliche und private Fürsorge

Fürsorgeamt mit der Bezeichnung X A.

Sozialfürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene; Fürsorge für Sozialrentner; Fürsorge für Kleinrentner und Gleichgestellte; Fürsorge für Hilfsbedürftige aller Art; Fürsorge für Schwerbeschädigte und Schwererwerbsbeschränkte; Wöchnerinnenfürsorge; Aufgaben des Bezirksfürsorgeverbandes in Angelegenheiten der Tuberkulose-, Krüppel-, Geisteskranken- und Trinkerfürsorge; Zeugnisse für Erlangung des Armenrechts.

Jugendamt mit der Bezeichnung X B.

Pflege- und Haltekinderwesen; Vormundschaftswesen; Aufgaben des Gemeindewaisenrats; Schutzaufsicht; Gefährdetenfürsorge und Fürsorgeerziehung; Jugendgerichtshilfe; Wohlfahrt der Klein- und Schulkinder; Wohlfahrt der Schulentlassenen; Beratungsstelle für alle Fragen der Jugendpflege; Unterbringung in Kinderheimen und Landpflegestellen einschließlich der Angelegenheiten des Vereins Landaufenthalt; Jugendherbergswesen.

Gesundheitsamt mit der Bezeichnung X C.

Aerztliche Mitwirkung in der Säuglings-, Kleinkinder-, Schulkinder-, Schwangeren-, Wöchnerinnen-, Tuberkulosen-, Krüppel, Geisteskranken-, Trinker- und individuellen Wohnungsfürsorge; Schulzahnpflege; ärztliche Sportberatung; hygienische Volksbelehrung; Schulspeisung und Kinderspeisung für gesundheitsgefährdete Kinder; Angelegenheiten des Säuglings- und Kinderkrankenhauses; Angelegenheiten des Kindergenesungsheimes in Holzminden; Angelegenheiten der Tagesheilstätte für Lungenkranke in Steele; Verwaltung der Freiluftschule; ansteckende Krankheiten; Seuchen- und Schädlingsbekämpfung, Desinfektionswesen; Kurpfuscherbekämpfung; Verunreinigungen; gesundheitspolizeiliche Genehmigung bei Leichenumbettungen; vorzeitige Beerdigung; Ausstellung von Leichenpässen; Hebammenwesen und Angelegenheiten der Kreishebammenstelle; Impfwesen; Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Abt. 11. Wohnungsamt.

Erlaß der ortsgesetzlichen Vorschriften zur Ausführung der Wohnungsmangelverordnung; Wohnungsnachweis; Wohnungvermittlung; Wohnungsaufsicht; Wohnungspflege; Mitwirkung bei Mietsstreitigkeiten.

Abt. 12. Finanzamt.

Finanzamt mit der Bezeichnung XII A.

Allgemeine Finanzpolitik; Aufstellung des Haushaltsplanes und Ueberwachung der Ausführung desselben; Verwaltung des städtischen Vermögens und der Schulden; Beschaffung und Gewährung von Darlehen; Bürgschaften der Stadt; Begebung, Kontrolle, Auslosung und Ankauf von Stadtschuldverschreibungen; Staats- und Provinzialabgaben; Kapitalertragsteuer; allgemeine Sparkassenangelegenheiten, soweit die Stadt als Garantieverband in Frage kommt; Verwahrung und Ausgabe der Verwaltungsgebührenmarken; Kapitalbeteiligung der Stadt an privaten, öffentlichen und gemischt-wirtschaftlichen Unternehmungen.

Rechnungsamt mit der Bezeichnung XII B.

Allgemeine Angelegenheiten betreffend Erhebung, Beitreibung von Steuern und Abgaben für die Stadt und andere Verbände; Prüfung und Abnahme der Jahresrechnungen der Stadthauptkasse; regelmäßige Revisionen der Stadthauptkasse, Steuerkasse, Lichtwerkskasse, Sparkassen, Schlachthofkassen, Bürokassen und dergl.

Abt. 13. Steueramt.

Allgemeine Steuerpolitik; Erlaß der einschlägigen Steuer- und Gebührenordnungen; Mitwirkung bei der Veranlagung der Reichseinkommensteuer; Anteil der Stadt an der Reichseinkommen-, Umsatz- und Grunderwerbsteuer; Staatsgewerbe- und Gemeindegewerbesteuer; Grund- und Gebäudesteuer; Hauszinssteuer; Wertzuwachssteuer; Hundesteuer; Schankerlaubnissteuer; Getränkesteuer; Vergnügungssteuer; Wanderlagersteuer; Verwaltungsgebühren; Heranziehung der Stadt zu Abgaben seitens auswärtiger Gemeinden.

Ehrung Einsteins



Als Ehrengabe zu seinem 50. Geburtstag hat die Stadt Berlin ihrem großen Bürger Einstein ein Einfamilienhaus im Schloßpark von Neu-Cladow an der Havel zur Benutzung auf Lebenszeit geschenkt. Unser Bild zeigt das schmucke Häuschen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die bequeme Lenkfähigkeit des neuen Citroen. Citroen hat beim Bau seiner Modelle sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß seine Wagen von jedermann verläßlich gelenkt werden können. Der Führersitz ist je nach Größe des Fahrers mit wenigen Handgriffen rasch verstellbar und die Fußpedale können ebenfalls der Lage angepaßt werden. Ohne Veränderung des Oberkörpers ist die Betätigung des Schalt- und Bremshebels ermöglicht. Das Lenkrad kann unter geringstem Kraftaufwand gedreht werden und ist selbst auf schlechtesten Straßen vollkommen erschütterungsfrei. Als besondere Annehmlichkeit ist die Zielbeleuchtung für Scheinwerfer, Seitenlampen und Vorfeldbeleuchtung und weiter die Betätigung des Signalhorns auf dem Lenkrade angeordnet. Schließlich sei erwähnt, daß die Citroen-Wagen mit Westinghouse-Vakuumbremse ausgestattet sind, wodurch der Fahrer schon durch leichten Druck auf das Pedal in der Lage ist, die höchste Bremswirkung zu erzielen. Alle diese Vorzüge schaffen die hohe Eignung des Citroen-Wagens für Selbstfahrer.

Hapag-Nordlandfahrten. Die Hamburg-Amerika-Linie wird auch in diesem Jahre wieder ein großes Programm ausgewählter Nordlandfahrten zur Durchführung bringen. Bereits Mitte Juni beginnt die erste „Nordlandfahrt" des Dampfers „Oceana", der bekanntlich das einzige Schiff der deutschen Handelsflotte ist, das ausschließlich zu Vergnügungsreisen verwendet wird. Anfang und Ende Juli folgen zwei Skandinavien- und Ostseereisen des nämlichen Schiffes. Ebenfalls im Juli tritt der Luxusdampfer „Resolute" seine Fjord- und Polarfahrt, und das Passagier-Motorschiff „Orinoco" seine Island—Spitzbergen- und Norwegenfahrt an. Diese drei Schiffe sind mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet und bieten daher ihren Passagieren den vollen und ungeteilten Genuß wirklicher Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.

KOFFER
in riesiger Auswahl
elegant, solide, billig
DAMEN-HANDTASCHEN
für das Frühjahr, im Geschmack vollendet
nur bei
JOS. GÜNTHER
BAHNHOFSTRASSE 87 ◢ TELEPHON 671.
Meine Fenster und Ladendekoration sagen Ihnen alles.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der Allgemeinen Zeitung dem mancher eine passende Stelle verdankt

Kompl. guterhaltene **Badeeinrichtung** u. 3 Oefen umzugsh. billig zu verkaufen. Wannerstr. 18 I.

Unser Bild unsere Freude!



Frz. Aug. Donner
Atelier für moderne Bildnisse
Ecke Hohenzollern- u. Mecheln-Str.
Fernruf 2218 · Ferndruf 612

Ohne Anzahlung 6 bis 8 Monate Ziel kein Aufschlag
Anzug- und Paletot-Stoffe
in besonders großer Auswahl.
Verkaufs-Niederlage Germania, Wannerstraße 4.
Durchgehend geöffnet. — Auf Wunsch Vertreterbesuch. Telephon 1584.

Katholische Oberrealschule
(Internat)
Aufnahme in allen Klassen. Reife-Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sorgfältige Erziehung und Beaufsichtigung sowie gute Verpflegung im eigenen Internat. Weite Parkanlagen mit groß. Spielplatz. Neuzeitl. Badehaus. Sport. Musik. Drucksachen durch Dir. Dr. Heel.
Oberkassel—Bonn

Bekanntmachungen des Amtes Westerholt.

Auf die im Gitterkasten des Amtshauses aushängende Baupolizeigebührenordnung für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen im Bezirke des Amtes Westerholt vom 1. September 1928 wird hierdurch hingewiesen. 104

Westerholt, den 11. März 1928.
Der Bürgermeister: Holz.

Bekanntmachung.

Auf die im Gitterkasten aushängende Bekanntmachung betr. Erhebung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wird besonders hingewiesen.

Westerholt, den 14. März 1928.
Der Gemeindevorsteher.

Rolladenfabrik
Jul. Schüller
Gelsenkirchen, Hochstraße 24
Uebernahme sämtlicher Reparaturen an
Rolläden und Jalousien sowie Neulieferung
Gelsenk. Rolladen- und Jalousiefabrik
Telefon 829

Aufbügel-Anstalt „Wie neu"
Kampstraße 21.
Anstalt für bügeln, reinigen und ausbessern, sowie wenden und ändern von Damen- und Herren-Garderobe.
Bitte genau auf Name u. Hausnum mer zu achten

Paul Ostländer
Gelsenkirchen, Hochstraße 15, Fernsprecher 1577.
Spezial-Reparatur-Werkstatt
für
Holz- und Stahlwellblech-Rolladen, Zug- und Roll-Jalousien, Markisen, Scherengitter sowie Neuanlagen.

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27
Telefon Nr. 2606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr
Samstags nur von 9—3 Uhr

Wegen Sterbefall **Kanarienhähne** und Weibchen billig abzugeben. Zu erfr. Waldemarstr. 6 p. r.

Welcher Möbelhändler kauft ein **Auto.** Nehme Möbel, auch wenig gebraucht. Off. u. P. 8. 333 an die Allg. Ztg.

Konservatorisch geb. Musiklehrerin erteilt **Klavierunterr.chl** M 2,— je Stunde. Off. u. J. J. 188 an die Allg. Ztg.

Erteile **Sprachunterricht** Englisch, Französisch Einzelstunde M 2,— Kursstunde M 1,— Off. u. J. R. 189 an die Allg. Ztg.

Barkredite a. jederm. Hypoth. u. Bürg. nur durch Bankk. Babst, Essen Bornstraße 14.

Mehr Eier? Voki Alleinverkauf Göbel Alter Markt.

Lichtspiele
SCHAUBURG
Fernsprecher 2186 BUER Essener Straße

Heute Sonntag
drei Vorstellungen: 3, 5.30, 8 Uhr
Unser Eliteprogramm
Dolores del Rio
Die rote Tänzerin von Moskau
ein Millionenfilm

Die zweite Hälfte unseres Programms ist eine sehr humorvolle Angelegenheit, **Nicolai Kolin** der Meister des Humors in seinem köstlichen Lustspielschlager:
Hurra, ich lebe!
(Karussell der Lüge)

Auf der Bühne eine Weltattraktion:
Die Lorch-Familie
Zehn Männer, die Weltruf haben — — die was können — — die jeden Besucher verblüffen mit ihren vollendeten Leistungen. Eine wahre Freude für den Zuschauer.

Städtische Veranstaltungen
Gelsenkirchen

Mittwoch, den 20. März, 19³⁰—22 Uhr, in der Stadthalle:
Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses
14. Vorstellung für die Vormietegruppe weiß.
„Bei uns in der Altstadt"
Vier Bilder aus dem rhein. Leben v. P. Seifert u. M. M. Ströter.

Kartenverkauf an Nichtvormieter ab Montag im städtischen Konzert- u. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), bei Alsberg (Sammelkasse), Diechhöver (Bochumer Straße 91), Müller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalker Straße 186), Buer: Arenhold (Hochstr. 24), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel und am Mittwoch 1 Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Eintrittspreise: 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk.
Für Schüler: 0.50 Mk., 1 Mk., 1.50 Mk.

Kaplan Fahsel
(Berlin)
spricht am **Freitag, den 22. März 1929, abends 8 Uhr, im Festsaale des Hans-Sachs-Hauses** über
Ehe, Liebe und das moderne Sexual-Problem
Besorgen Sie sich rechtzeitig eine Karte. Vorverkauf Buchhandlung Müller, Neumarkt 5
Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mark.

Parkett- und Hartholzstabböden
einziges SPEZIALHAUS am Platze
V. GRAFEN
Parkett G. m. b. H.
Tel. 1829 — Gelsenkirchen-Buer, Vereinsstr. 70

Anthroposophische Gesellschaft
Am Montag, den 18. März, präzis 20.30 Uhr, findet im Gesangsaal des städtischen Lyzeums (Eingang Rottbausenerstraße 2) ein
VORTRAG
von **Sigismund v. Gleich** (Dortmund) statt über das Thema
„Vom Geisteslicht im dunklen Stoff"
(Ein Kapitel aus der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners)
Unkostenbeitrag von etwa 1.- M. erbeten

Vogel-Käfige
Das Billigste Beste
Das Neuste
Alter Markt 5, i. H. Wattenscheid
Gertrudisstr. 3
Göbel

Vestische Musikschule
Buer, Brinkgartenstraße 11 / Gladbeck, Bahnhofstraße 15
Direktor: Kayser

Opernaufführung der Opern- und Orchesterschule
am Sonntag, den 24. März, vormittags 11 Uhr, im K. V. Theater, Buer (gegenüber dem Rathaus)

1. **Bastien und Bastienne**
Oper in einem Akt von W. A. Mozart
Bastien . . . . . Hilde Decker
Bastienne . . . . . Martha Ennerlich
Colas . . . . . Jos. Würthen

2. **Die Witwe Grapin**
Komische Oper in einem Akt von Fr. v. Flotow
Witwe Grapin . . Ida Kayser-Insinger
Marquis Bressieux . . . . . Lucius
Vincenz . . . . . Jos. Würthen

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von Mk. 1.- im Vorverkauf zu haben in den Buchhandlungen Arenholt und Pörtgen, Hochstr.; im Musikhaus Meese, Hochstraße und in der Musikschule, Brinkgartenstraße

Bahnhofs-Hotel
Gelsenkirchen
Heute Sonntag, 8,15 Uhr abends: Letzte Aufführung
„Annaliese von Dessau"
Großes historisches Lustspiel in 5 Aufzügen v. Hermann Hersch. Spielleitung: Karl Hüsgen.
50 Mitwirkende. Neue Kostüme. Großes Orchester.
Eintrittspreis: Alle Plätze 1.- RM, einschl. Programm u. Steuer.
Karten im Vorverkauf sind beim Pförtner des Bahnhofshotel zu haben.
Jungdeutsche Bühne.

Nach dem Spiel
Schalke 04 - Schwarz-Weiß
gemütlicher Aufenthalt in der
Hafenschenke
Konzert ab 3½ Uhr

Städt. Bühnen Essen.
Opernhaus.
Sonntag, 17. März, 19,30 b. n. 22,30 Uhr: Mignon.
Montag, 18. März, 19,30 bis nach 22 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Dienstag, 19. März, 19,30 bis 21,30 Uhr: Drosselbart.
Mittwoch, 20. März, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Carmen.
Donnerst., 21. März, 19,30 bis 22,30 Uhr: Othello.
Freitag, 22. März, 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Mignon.
Samstag, 23. März, 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonntag, 24. März, 19,30 bis 22 Uhr: Tiefland.
In Vorbereitung: Moschupolis. — Sganarelle.
Schauspielhaus.
Sonntag, 17. März, 15,30 bis 18 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig. — 19,30 bis nach 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.
Montag, 18. März, 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig.
Dienstag, 19. März, 20 bis 22,30 Uhr: Vincent.
Mittwoch, 20. März, 20 bis 22 Uhr: Douaumont.
Donnerst., 21. März, 20 bis 22,10 Uhr: Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?
Freitag, 22. März, 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig.
Samstag, 23. März, 20 bis 22 Uhr: Douaumont.

So sind die „Odeon"-Kofferapparate



Im Aussehen — ein Kofferapparat, in Wirkung und Klang — ein großes Musik-Instrument.

Bevor Sie einen Musik-Apparat kaufen, lassen Sie sich einen „ODEON" vorführen.

Hören Sie sich auch unsere Schallplatten-Neuheiten an, von denen wir ganz besonders empfehlen:

O-8734. Fledermaus, II. Akt
Richard Tauber, Lotte Lehmann, Karin Branzell, Dr. Waldemar Staegemann, Grete Merrem-Nikisch. Chor und Orchester der Staatsoper. Gesamtleitung: Dr. Weissmann.

O-6678. Berliner Lehrer-Gesang-Verein
„An der schönen blauen Donau"

O-6686. Paraphrase über „Ich küsse Ihre Hand, Madame"
Künstlerorchester Dajos Béla

DIE QUALITÄTSMARKE

ODEON

Odeon-Musikapparate und -Platten werden in allen besseren Fachgeschäften bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung vorgeführt.
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

HAPAG NORDLAND FAHRTEN



3 Hapag-Nordkapfahrten
mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana" vom 14. Juni bis 2. Juli, vom 4. Juli bis 22. Juli, vom 24. Juli bis 11. August
Fahrpreis RM 500.- und aufwärts.

Hapag-Fjord- und Polarfahrt
mit d. Dreischrauben-Luxusdampfer „Resolute" vom 11. Juli bis 3. August
Fahrpreis RM 850.- und aufwärts.

Hapag-Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt
mit d. Doppelschrauben-Motorschiff „Orinoco" vom 18. Juli bis 13. August
Fahrpreis RM 625.- und aufwärts.

2 Ostsee- und Skandinavienfahrten
mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana" vom 14. August bis 4. September vom 6. September bis 22. September
Fahrpreis RM 500.- bzw. RM 650.- und aufwärts.
Auskünfte u. illustr. Prospekte kostenl. durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG
und die Vertretungen an allen größeren Plätzen.
Gelsenkirchen, **Rudolf Burgmer** Hauptgeschäft Bochumerstraße 20, Zweigstelle: Buer, Goldbergstraße 2.

SARRASANI
Castroperstraße **BOCHUM** Castroperstraße
Unwiderruflich Schluß
17. MÄRZ
Nur noch zwei Vorstellungen
Heute SONNTAG, 17. März
nachmittags 3 Uhr und abends 7.30 Uhr.
Bedeutend ermäßigte Preise
Billigster Platz Mk. 0.40 Teuerster Platz Mk. 3.-
Vorverkauf: Zirkuskasse (tägl., auch heute Sonntag ab 9 Uhr morgens, durchgehend geöffnet), Tel. 66201 u. 66202.
In allen Vorstellungen
echte Sioux-Indianer, Cowboys, Wildwest
Winterbau stets vorzüglich geheizt

Weißnähen und Schneidern
muß die künftige Hausfrau vor allem können. In allen Zweigen dieser Fächer werden junge Mädchen bei uns gründlich ausgebildet. Aufnahme vom 4. Jahre an. Für berufstätige Frauen und Mädchen bestehen Sonderkurse.
Bügelkurse — Handarbeitskurse
Anmeldungen rechtzeitig erbeten in den Schulräumen Heinrichstraße 1a.
Private Industrieschule des Deutschen Instituts für technische Arbeitsschulung.
(Früher Haustrauenschule des Schalker Vereins)

Städt. Veranstaltungen
Gelsenkirchen-Buer.
Sonntag, 17. März, 20 Uhr, in d. Aula d. Lyzeums, Buer: **Kammermusik. Konzert.** Budapester Streichquartett. Werke v. Beethoven, Schubert, Dvorak.
Dienstag, 19. März, 19,30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle Gelsenkirch.: Gastspiel des Stadttheat. Dortmund: **„Der Troubadour"**, Oper von Verdi. Vormietegr. blau.
Mittwoch, 20. März, 19,30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle Gelsenk.: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses: **„Bei uns in der Altstadt"**. 4 Bilder aus d. rheinischen Leben von P. Seifert und M. M. Ströter. Vormietegruppe weiß.

Butter Vertrauensf. Nur Butter mit Namen der Firma kaufen. Allerfeinste Old. Molkereibutter in Originalpackung ab Molkerei a Pfd. 1.95, frei Haus zugebracht zu 2.10 M. Postkarte genügt. Butterhof 18 Grillostraße 54.

Die
Don-Kosaken
singen!
Die Bässe orgeln, die Tenöre harfen und geigen, Stürme rauschen über die Steppe; die Kosaken singen die Seele der Ukraine, sie machen aus ihren Mündern Instrumente, wie sie noch kein Mensch gehört hat. Eine panische Seligkeit hatte sich aller im Saale bemächtigt. (Berliner Tageblatt.)
Einziges Konzert am 24. März im Hans-Sachs-Haus, 20 Uhr. Karten bei E. Müller, Neumarkt 5.

I. Hypotheken
vermittelt auf Geschäfts- u. Wohnhäuser (auch auf Neubauten) in kürzester Frist ohne Vorspesen und zu zeitgemäßen Bedingungen
Fa. L. & A. Sönnichsen
Gelsenkirchen
Vohwinkelstr. 22, Tel. 3287 u. 5007
Annahmestelle der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 3642 Alter Markt 2
Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt mit reformrealgymnasialen — Nebenkursen. —
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule **ohne Prüfung**
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- und Fördergruppen
Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht.**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2

Haarkurinstitut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzebildung, gleichm. u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw.
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden. - **Mikroskopische Haaruntersuchung** kostenlos und unverbindlich.

Beste deutsche Bezugsquelle **Billige böhm. Bettfedern**
nur erstklassigste Qualitäten.



1 Pfd. **graue**, geschlissene M. 0.80 u. 1.-, **halbweiße** M. 1.20, **weiße**, flaumige M. 2.-, 2.50 und 3.- **Herrscha tzschleiß** schneeweiß Mk. 4.-, **bester Halbflaum** M. 5.- und 6.-, ungeschl. flaum **Kupfedern** M. 2.20, 2.80 und 3.25, **Flaumrupf** M. 3.80 und 4.80, **Daunen** grau M. 4.- u. 5.-, **Daunen** weiß M. 7.- u. 10.- zollfrei gegen Nachn., von 10 Pfund an auch postfrei. Nichtpass. umgetauscht od. Geld zurück
Ausführl. Preisliste u. Muster kostenlos
Erstes Bettfedern-großhaus **Rudolf Blahut**, Oeschenitz 214 Böhmerwald.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert Plakatdruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstraße 2; Telephon 62.63. 262

Stadttheater Duisburg.
Sonntag, 17. März, 15 b. geg. 18 Uhr: Fidelio. — 19,30 bis 22,45 Uhr: Königskinder.
Montag, 18. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: La Traviata.
Dienstag, 19. März, 19,30 b. gegen 23 Uhr: Die Königin von Saba.
Mittwoch, 20. März, 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Jenufa.
Donnerst., 21. März, 20 b. geg. 23 Uhr: Der Waffenschmied
Freitag, 22. März, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Wienerinnen.
Samstag, 23. März, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Marquis von Keith.
Sonntag, 24. März, 19,30 Uhr gegen 22 Uhr: Der rote General.
Montag, 25. März, 19,30 bis 22,30 Uhr: Emilia Galotti.
Dienstag, 26. März, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser.

Stadttheater Bochum.
Sonntag, 17. März, 11,15 bis 13 Uhr: Außer Vormiete: 2. Tanzmatinee. Dazu **Petruschka** (Ballett). — 19,30 bis gegen 21,45 Uhr: Blauer Ring 7: „Wienerinnen"
Montag, 18. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr: A. 20: „Emilia Galotti".
Dienstag, 19. März, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Wienerinnen"
Mittwoch, 20. März, 20 bis gegen 23 Uhr: D. 21: „Die Ehre".
Donnerst. 21. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Weißer Ring 7 und Wahlvorst. für alle Ringe: „Pulververschwörung".
Freitag, 22. März, 19,30 bis geg. 23 Uhr: B. 20: „Die Königin von Saba".
Samstag, 23. März, 20 bis 22,15 Uhr: C. 20: „Die Frau, die jeder sucht".
Sonntag, 24. März: 17,30 bis 22,15 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten: „Parsival".
Montag, 25. März, 20 bis gegen 22 Uhr: A. 21: **Zum erst. Mal! „Trio".**

Piano
neu, sehr billig zu verkaufen. Kutsch, Johannesstraße 19, Hdlg.



Ein modernes Heim

schafft Zufriedenheit u. Wohlempfinden! In unserer großzügigen Spezial-Abteilung **Gardinen** *und* **Dekorationen,** *finden Sie in geschmackvoller Riesen-Auswahl alles, was Sie zur Ausstattung einer gemütlichen Häuslichkeit benötigen, zu kleinsten Preisen! Unser fachmännisch geschultes Personal steht Ihnen ohne Verbindlichkeit mit Ratschlägen zur Verfügung. Anfertigung modern. Dekorationen im eigen. Atelier.*

Katzenstein & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Gelsenkirchen-Schalke Schalker Straße 172-176

Kauft nur beim Fachmann!

Diesen Mahnruf werden alle einsichtigen Käufer eines Motorrades wohl berücksichtigen.

Ich vertrete folgende Marken für Gelsenkirchen Buer und Umgebung:



BMW
Standard
NSU

Besichtigen Sie mein Lager und verlangen Sie kostenlos Prospekte.

A. Bröggelhoff Gelsenkirchen Kaiserstraße 53

Ruf 801 — Gegründet 1890

Fachmännisch geleitete Reparaturwerkstatt mit Maschinenbetrieb. Dreherei, Schleiferei-Emaillier- und Verzinkungsanstalt. **Eigene Fahrschule** zur Erlangung eines Führerscheines. Größtes Lager in Ersatz und Zubehörteilen.



Vorbildliche Leistungen

durch erprobte Dekorateure

und Verwendung hervorragender Qualitäten für die Anfertigung von Innen-Dekorationen sind besondere Kennzeichen unserer Lieferungen. Der Mannigfaltigkeit unserer Auswahl in Teppichen, Gardinen und Möbelstoffen entsprechen unsere stets billigen Preise!

gegr. 1875

Anton Hanneke

Gelsenkirchen - Hochstrasse 51.

Sperrhölzer aller Art

Bau-, Möbel- und Tapetenleisten

liefert gut und billig

L. Blumentrath Lager: Florastraße 47

Gelegenheitskauf.

Piano

kaum gebraucht, wegen Anschaffung eines Flügels günstig zu verkaufen. Näheres Margarethenhof 27.



Mäntel

flotte jugendliche Form mit Gürtel, aufgesetzten Taschen und Rückengarnitur modisch gemusterte Stoffe, englischer Art **24.50**

„Diagonal", die letzte Neuheit, in schönen Dessins, ganz auf K'Seide gefüttert **49.00**

Mäntel

fesche Sportform mit Rundgürtel und Rücken-Futterpasse, modern gemusterte Herrenstoffe **29.50**

Moderne Herrenform, 2-reihig, Rücken mit Faltengarnierung, eleg. verarb. mit K'Seidensattel **39.00**

Mäntel

aus vorzüglicher Wollgeorgette, mit reicher Biesengarnierung, ganz auf K'Seide **65.00**

Hochelegant verarbeitet aus bestem Wollgeorgette, mit reicher Hohlsaumgarnierung, ganz auf reinseidener Crepe de Chine **98.00**

Fesch wie diese Drei kleiden Sie sich billig bei

GEBRÜDER KAUFMANN

G.M.B.H. ◦ DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION ◦ GELSENKIRCHEN

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Einmaliges Osterangebot!

Gelegenheitskauf, der nie wiederkehrt!

Herrenzimmer

echt Eiche, Bücherschrank 3türig, 160 cm br., Schreibtisch 140×70 cm, sämtliche Flächen voll gesperrt, 1 runder Tisch, 2 Stühle m. echtem Rindleder, 1 Schreibsessel mit echtem Rindleder

Mk. **465.-**

Speisezimmer

160 cm breites Büfett m. Vitrinenaufbau und 4 Kristallfacettgläsern, Kredenz 110 cm breit, mit Aufsatz, 1 Auszugtisch, 4 Stühlen echt, Eiche, mit Rindledersitzen

Mk. **415.-**

Gebrüder Rosenberg

Gelsenkirchen

nur Alter Markt Ecke (früher Wessling)

Nur **Moltkeplatz** (Bochumer Straße 39) Teleph. 3147

Schuhbesohlanstalt „Intelligenz"

liefert aus bestem Kernleder

Damensohlen und Absätze . . . von **2.80** an

Herrensohlen und Absätze . . . von **3.50** an

Spezialität: gekiebte und grüne Sohlen, sowie Reparaturen von Crêpesohlen

Auf- u. Umfärben farbiger Schuhe billigst



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!

Gleichzeitig bringe ich meine beliebte Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung.

Emil Bäcker, Elisabethstr. 2, Ecke Neustraße.

Zeiger 25 Pfg. Glas 25 Pfg. Federn von 1.75 Mk. an.

Zuschneide- u. Nähkursus

Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostüme, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung

Telefon 3540 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1

— Abendkurse werden gegeben —

Miene vor seinem Vater legte, war dieser sanft wie ein Lamm. Ueber die Vier in Mathematik fiel kein Wort.

„Na, das ist ja ganz schön!" ertönte es ganz freundlich, „und weil Du versetzt bist, darfst Du Dir dafür etwas, was Du gern magst, kaufen!" Dabei legte der Herr Regierungsrat ein blankes Dreimarkstück vor den verblüfften, fast ungläubig dreinschauenden Jungen. Der griff danach und war hinaus.

Frau Elli trat zu ihrem Mann, der mit verkniffenem Gesicht an ihr vorbei sah. „Nicht böse sein, Hans", sagte sie bittend, „es ist manchmal sehr gut, wenn die Väter nicht immer die „Ersten" waren!"

Das Vermächtnis des Bauern

Skizze
von
Gerhard v. Gottberg

Draußen flutete die Sonne, spielte mit frohem Glitzern über den Hof, da wo die Hühner emsig ihr Futter suchten und der Hund sich in wohliger Wärme dehnte. Von naher Wiese erklang das Lachen von Kindern.

Drinnen in der niedrigen Kammer des Hauses war es ganz still. Ein Aechzen rang sich auf, quoll wie im letzten aufbegehrenden Beratmen von der Bettstatt, wo der sterbende Altbauer lag. Keinen Blick brachte der Greis vom Zimmerbalken ab, immer wieder bohrten sich seine fieberglänzenden Augen in die tiefe, schwarz angelaufene Schrunde des Holzes. Dämonen d Erinnerung peinigten ihn, krächzten Hohn noch in seiner Sterbestunde. Die Spalte dort .. die rissig breite, wie hatte er sie in langen Jahren zu schließen versucht, zu glätten... Und sie war doch geblieben in immer drohender, lastender Anklage, untilgbar wie die Schuldnarbe, die sich menschlicher Seele einerbt.

Dann begann der Alte zu sprechen, stoßweiße und mühsam, atemsuchend in jenem wissenden Offenbarungswillen, der die Menschen antreibt, sich in der Sterbestunde von letzten Lasten zu befreien.

Sein Sohn unterbrach ihn nicht, lehnte stumm an der Schrankwand, folgte des Vaters Blick zu dem schwarzen, gähnenden Spalt im Balkenholz hinüber, den er seit jüngster Kindheit kannte und der doch einmal nicht dagewesen sein mochte.

Weit zurück ging der ächzende Altbauer in seinen Gedanken; er sprach vom Hof, der ihnen als Vätererbe überkommen, der ihm als junger Gesell schon anvertraut w.. freilich... verschuldet und ausgezehrt. Jahre des Ringens kamen; hager war er geworden vor rastloser Arbeit und quälender Sorge. Und sein Weib?...

Der Greis schwieg, lauschte halb aufgerichtet dem Stampfen der Rappen im Stallanbau des Hauses, hustete.

„Schweig doch! Das Reden ist ungut", bat der Sohn.

„Laß mich!" kam es rauh, fast grollend zurück. Und wieder wandte der Kranke sich zu seinen Gedanken. Immer düsterer war es damals geworden. Hypotheken drückten, und Zinsen schwollen unbezahlt zu grimmiger Marter an. Die Seuche hatte sich im Hof eingenistet. Trieb man auch den Pflug von Tagesgrauen bis zur Nachtdämmerung durch die Scholle, immer blieb das graue Elend mit den Gespensteraugen der Not hinter einem, gleich den Krähen und Raben, die auch keiner von den Furchen verscheuchen kann. Mochte man die Scheuer mit Ernte füllen... ein Hohn war's! Sie brachte ja doch nimmer Erleichterung; längst war jedes Fuder im voraus für alte Zinsen verpfändet. Und dann wurde sein Weib bettlägerig... neben ihr schrie der junge Erbe dieses Sorgenhofes in seinen ersten Erdentag hinein. —

Eine schwarzdunkle Stunde kam! Es war still damals auf dem Hof; Sturm brauste durch die Nacht, und vom nahen Hochwalde herüber schrie der Kauz in jammerndem Klaglaut. Da schritt der Bauer zur Scheuer...

„Vater! Du wolltest doch nicht..." der Sohn trat zu seinem Bett.

Röchelnd sprach der Kranke weiter:

„Ich wollte nicht — ich — ich! Sieh die Schrunde dort am Balken! Nur eins konnte helfen, wenn Arbeit und Mühschweiß versagten, nur eins die Scholle mir erhalten... das Feuer! 10 000 Taler würde die Versicherung zahlen! Zehntausend! Was die Scholle mir nicht erbrachte, das Feuer würde es tun. Es mußte brennen, um ums den Hof zu retten!... Ein Strohseil wand ich zusammen, setzte die Stallaterne... schlich hinter die Linde am Schuppen, wartete. Jetzt... bald... bald würde es aufflammen, meine Hypotheken, meine Sorgen fressen! Ein Ende machen! Und keiner konnte mich der Schuld zeihen, keiner wußte davon. Nichts hatte Deine Mutter bemerkt, als ich vom Lager schlich... Ich sah eine Flamme am Strohseil züngeln... näher und näher der Scheune...

Und dann .. kam Deine Mutter. Ein rotes Tuch hing um ihre Schultern, und ein Wehlaut entrang sich ihr, wankend taumelte sie näher in der Schwäche des Kindbetts. Ich sah sie, der dicke Schaum trat mir vor den Mund, die Adern schienen zu bersten. Sie trat auf das Seil, zertrat Flamme und Hoffnung, tastete sich in taumelndem Schwanken zum Haus zurück... Ich stürmte ihr nach, riß die Axt vom Holzklotz, brüllte wie ein tollwütig Tier vor Haß und Rache."

„Vater!"

Der Greis hörte des Sohnes Angstruf nicht. Mit gläsernen Augen starrte er zur Wand, blutrot färbte sich seine Stirn, stoßweise sprach er weiter: „Ich riß die Tür auf! Rote Flecken tanzten vor mir, und ein Brausen war in mir, das nach Rache und Blut schrie. Deine Mutter sah mich, wimmerte, warf sich über Dich. Meine Axt wirbelte in jähem Schwung, ganz nahe von Dir, näher noch Deiner Mutter, fraß in splitternder Wucht jene Schrunde im Balken. Und dann... ich bin fortgestürmt, habe alles in die Hölle verflucht, den Satan zum treuesten Gefährten gebeten. Der Sturm brauste über mir in den Waldkronen, und der Häher klapperte am Gestämm. Als der graue Morgen kam, schlich ich heim, fand Deine Mutter. Mein Tagwerk tat sie in müder Schwäche, fütterte die Rübe! Und in Deiner Kammer schliefst Du, unbewegt, ob der Axt, die nahe von Dir im Holze klammerte.

Und ich bin hingegangen, habe sie herausgezogen, habe das Messer genommen, gefeilt, geglättet. Die Schrunde blieb . gähnte düstere Anklage. Deine Mutter aber kam, nahm meine Faust, öffnete sie. Wie ein Weib sprach sie zu mir, und doch war sie mehr! Eine Beichte klang aus ihren Worten, aber kein Vorwurf gegen mich. Es war etwas in ihr, was ich noch nie hörte und nie wieder vernahm, was mich doch fest machte. Dann ging sie hinaus an ihr Tagwerk... matt und doch hart; ich aber schirrte die Kühe vor den Pflug.

Lang ist das her! Mühselige Arbeit brach mir den Jähzorn. Nachtstunden wurden zur Arbeit, und die Kammer sah mich fast nicht mehr. Aber es wurde besser! Das hohläugige Gespenst „Sorge" blieb mehr und mehr hinter meiner Furche zurück. Und Jahre kamen, da auch das Fuder Korn, das ich einfuhr, wieder dem Hof zu eigen blieb, da es des Feuers nicht mehr bedurfte, um Hypotheken abzutragen... Als die Scholle frei der Last war, starb Deine Mutter! Mit einem Segenswort ging sie, nahm einen Schwur von mir mit in die Grube. Nur die Schrunde blieb da im Balken, die tilgte keine Reue, löste weder Marter noch Sühne! Und sie soll bleiben, auch wenn Ihr mich verscharrt. Bleiben für Dich und die Enkel!

„Warum?" kam des Sohnes letzte Frage.

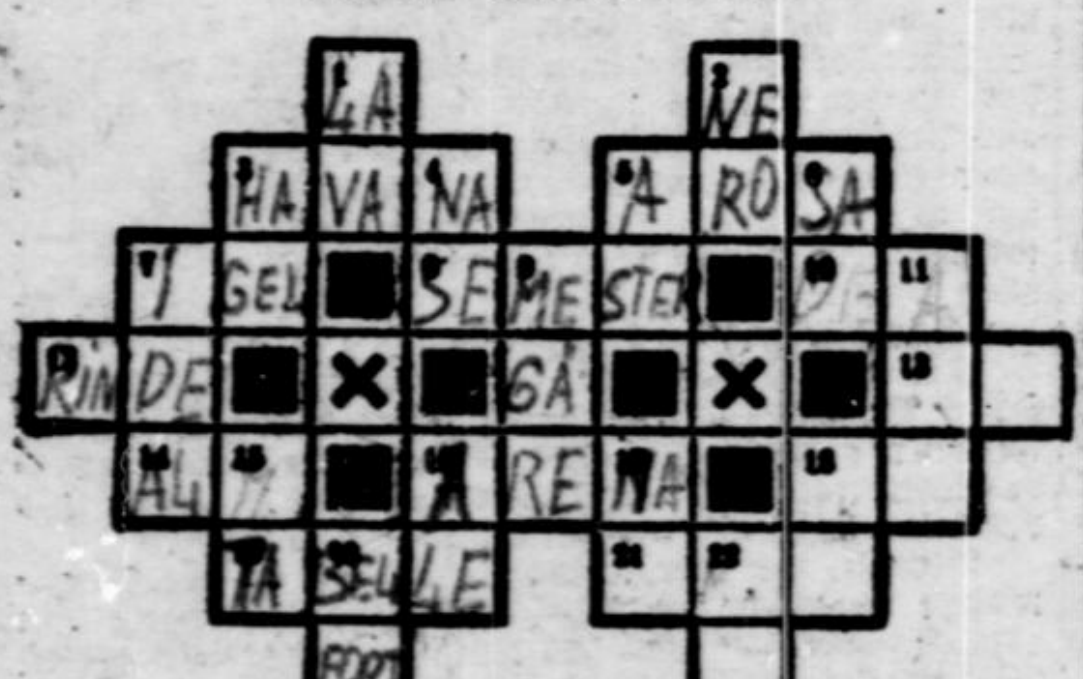
Es war lange still in der niedrigen Kammer. Stoßend ging des Alten Atem, und beider Blick hing in dem Ritz, den einst die Axt geschlagen... einst... vor vierzig Jahren... in einer Nachtstunde menschlicher Irrung.

„Warum?" wiederholte der Greis müde. „Weil Ihr Jungen immer daran denken sollt! Nur reine Hand entringt der Scholle Segen — nicht die Verbrecherfaust! Nur rein Hand streut aufgehend gute Saat, nur reine Han. zieht gerade Furchen ins Erdreich! Es ist besser, die Sorge lastet auf des Bauern Dach als der Fluch einer nachtdunklen Tat!" —

Draußen auf der Tenne bellte freudig der Hofhund, und Kinderlachen scholl jauchzend herüber. Der Sohn hörte es. Ein Gelübde stieg in ihm empor, das keine Wortprägung fand. Er gab es dem Vater nicht, gab es der toten Mutter. Die warnende drohende Schrunde da am Kammerbalken sollte bleiben, solange der Hof stand... als ein Vermächtnis der Eltern... und doch mehr!

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Silben-Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Zigarrensorte, 5. Kurort in der Schweiz, 7. Stacheltragendes Säugetier, 8. Zeitabschnitt, 10. Lateinischer Name für Göttin, 12. Teil des Baumes, 13. Großstadt im Staate Texas, 14. Dänische Insel, 16. Kampfplatz in Alt-Rom, 18. Männlicher Vorname, 19. Geschriebene oder gedruckte Aufstellung, 21. Neuerer deutscher Dichter.

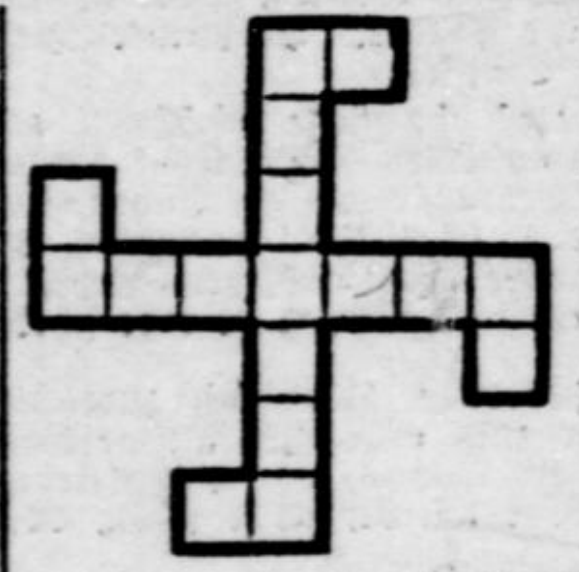
Senkrecht: 1. Feuermasse, 2. Römischer Kaiser, 3. Niederschlag, 4. Sinnesorgan, 5. Herbstblume, 6. Französischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts, 7. Vorbild, 9. Zanksüchtiges Weib, 11. Männlicher Vorname, 15. Weiblicher Vorname, 16. Englisches Bier, 17. Stadt in Posen, 18. Männlicher Vorname, 20. Französische Festung, 22. Deutscher Singvogel.

Defizit-Aufgabe.

berg, bung, bo, du, e, ei, fell, kopf, lein, mann, mar, neh, nor, o, o, stadt, stadt, son, su, witz.

Aus vorstehenden 20 Silben bilde man unter Zuhilfenahme einer allen Wörtern gemeinsamen Mittelsilbe 10 dreisilbige Wörter, deren richtig geordnete Anfangsbuchstaben den Namen eines Dramas nennen, dessen kürzlich verstorbener Verfasser das erste der Wörter nennt.

Füllaufgabe.

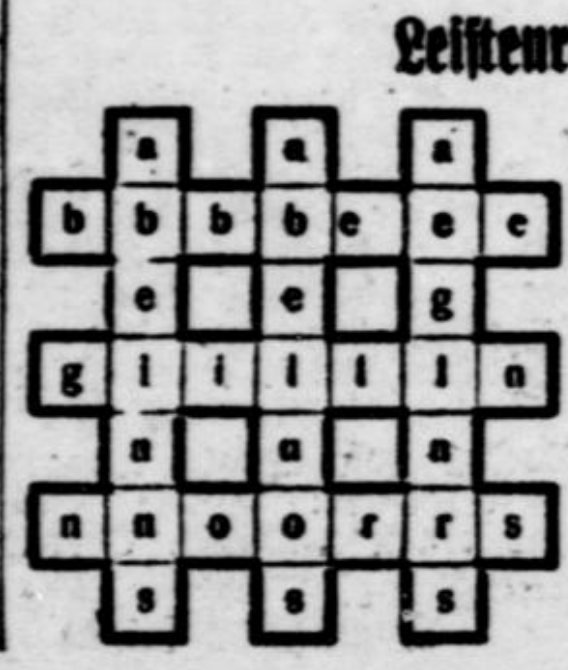


Die leeren Felder sind so mit den Buchstaben b e e e e g i l l o p r r r t t w zu besetzen, daß zwei neunstellige Wörter entstehen, welche eine Stadt im Saargebiet und eine brandenburgische Stadt bezeichnen.

Bilderrätsel.



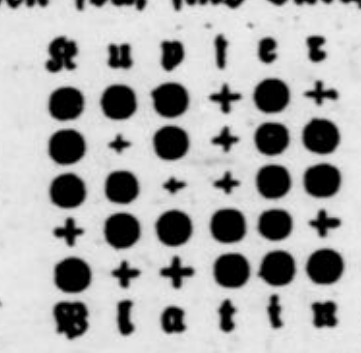
Leistenrätsel.



Die Buchstaben in den Feldern der nebenstehenden Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen gleich den entsprechenden wagerechten lauten und folgendes bezeichnen: 1. ein ehemaliges Königreich auf dem Balkan, 2. einen Sohn Davids, 3. eine Zierpflanze.

Verwandlung.

Wie kann man mit Hilfe von fünf Zwischenstufen Kupfer in Platina verwandeln? Die Verwandlung soll durch Aenderung von je zwei Buchstaben entstehen, wodurch jedesmal ein neues Hauptwort gebildet wird. Bei der fünften Verwandlung ist ein Buchstabe zuzufügen und nur einer zu ändern. Die Stellen, an denen eine Aenderung geschehen soll, sind durch ein + bezeichnet.



Auflösungen aus voriger Nummer.

Buchstabenrätsel.

Taler, Anna, Daniel, Elias, Laub, Nonne, Judas, Sokrates, Themse, Lichtwer, Ettenheim, Johanna, Cognac, Herwegh, Torte, Ellwangen. — Tadeln ist leichter als besser machen.

Homogramm.

1. Vesta, 2. After, 3. Stein.

Zitatenrätsel.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt.
(Eichendorff.)

Silbenrätsel.

Dietrich, Liegenschaften, Be[illegible], Kannstatt, Wohlwollen, Vielliebchen, Alster, Leinwand, Diesterweg, Pflichtgefühl, Nochgeschäft, Mehrheit. — Die Liebe kann wohl viel, allein die Pflicht noch mehr.
(Goethe.)

Bilderrätsel.

Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen.

Unterhaltungsblatt

Sonntags-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Nr. 11 — Sonntag, den 17. März — 1929

Towe lille, die Taube von Rügen.

Roman von E. von Winterfeld-Warnow. 17

Und zu ihr war die Mär von Waldemars Täubchen gedrungen. Sie hatte als Kind die Putbus auf Rügen, das ja Wolgast so nahe liegt, gesehen, und sie verstand, daß ein Mann, der eine Silva Putbus liebte, nicht an ihr Gefallen finden konnte.

In Prag wurde Waldemar durch König Peter von Cypern eingeladen, mit ihm über Köln nach Flandern zu gehen. Peter wollte in Köln das Grab der heiligen drei Könige besuchen. In Köln fanden sie auch Geleitsbriefe des Königs Eduard III. von England vor, und außer diesen auch eine glänzende Eskorte von 300 Rittern, von Dienerschaft und von 300 Pferden. So glich Waldemars Reise einem Triumphzug. Er stand jetzt auf der Höhe seiner Macht.

In Avignon war er auch bei Papst Urban V. zu Gast gewesen, der sehr um Waldemars Gunst geworben hatte, um ihn zum Kreuzzug gegen die Ungläubigen zu gewinnen.

Aber auf einmal faßte ihn heiße Sehnsucht aus all dem Glanz, der verschwenderischen Ueppigkeit dieser Musenhöfe heraus — nach seiner Towe, nach der Einsamkeit von Gurre, nach den stillen Abenden am Esrom-See, nach all der weichen Schönheit seiner nordischen Heimat. Die Liebe zu dieser Heimat war ja das Beste und Tiefste in Waldemars Seele.

Sie war es auch an erster Stelle gewesen, die ihn vor nun schon mehr als zwanzig Jahren bei seiner Thronbesteigung sagen ließ:

„Ich will Dänemark wieder zu einem geeinten, mächtigen Reiche machen. Ich will ein Land, in dem der Bauer ruhig seinen Acker pflügen kann. Ich will seinen Wegen die Sicherheit und den Frieden wiedergeben. Seine Schiffe sollen in den uns umgebenden Meeren unbehelligt fahren können."

Und all das war ihm doch jetzt gelungen — — wenn nicht diese neue Bedrängung der Hansa ihm einen Krieg brachte.

Die Sehnsucht war zu groß. Acht Monate war er nun schon fort. Er drängte heim! Nach Hause! Nach Gurre! Zu Towe lille!

So wurde die beabsichtigte Reise nach England trotz der lockenden Versprechungen König Eduards aufgegeben. Auch für einen Kreuzzug konnte ihn der Papst nicht gewinnen.

Wie mochte es nun in seinem Lande aussehen? Das mußte ihm nun auch das Wichtigste sein! Henning Putbus war ja da und würde alles auf das beste ordnen. Aber gerade Henning mußte auch Bescheid wissen, vor allem, was Waldemar in letzter Zeit noch von Bündnissen geschlossen hatte.

Ja, wie sah es im Norden aus?

Die Hansen konnten sich nicht einigen und ließen die günstige Gelegenheit von Waldemars Abwesenheit ungenützt vorübergehen. Sie hatten auf einer sogenannten „Tagfahrt" verhandelt, die aber ergebnislos verlief. Die Lübecker sehnten sich nach Frieden. Sie gingen auch die Vermittlung Stettins an. — Das Ergebnis aller Verhandlungen war ein erneuter Waffenstillstand, den Henning Putbus im Namen Waldemars abschloß. Es hieß allerdings, der Reichsrat schließe diesen Waffenstillstand. Aber der Reichsdrost war Henning Putbus. So war auch der Reichsrat sein Werkzeug.

Vierzehn Tage später kehrte Waldemar heim.

Er konnte jedoch noch nicht gleich nach Gurre hinaus. Erst war gar zu viel zu ordnen, zu hören und zu berichten. Die ganze Reise hatte doch schließlich nicht den Zweck gehabt, Waldemar als Herrscher zu feiern, große Feste mitzumachen, die zu seiner Ehre veranstaltet wurden, sich bei üppigen Gastmählern den Magen zu verderben. Der Zweck lag doch tiefer. Daß aber dieser Zweck erreicht war, das durfte er sagen.

Allerdings war Henning, der ewig Bedenkliche, nicht ganz zufrieden. Vielleicht wäre es doch gut gewesen, wenn Waldemar aus dieser Reise eine Brautfahrt gemacht hätte. Wenn nicht die Adelheid, so eine andere. Es gab so viele Prinzessinnen an den Fürstenhöfen. Vergeblich hätte ein Waldemar nicht angeklopft. In dem reichen Flandern zum Beispiel...

„Und das sagst du, Henning Putbus, du, der du weißt, daß darüber das Herz deiner Schwester gebrochen wäre?"

„Am gebrochenen Herzen stirbt man nicht, König Waldemar! Und die Tränen einer Frau dürfen nicht das Geschick der Völker beeinflussen!"

„Wie hart das klingt! Wüßte ich nicht, wie auch du am Täubchen hängst, so würde ich jetzt irre an dir werden. Ich werde hart und ländergierig genannt. Aber hier endet meine Härte und mein Stolz!"

„Ja, König Waldemar, ich liebe meine Schwester! Vielleicht ist sie der einzige Mensch, den ich wirklich liebe. Dennoch aber geht das Land und das Wohl eures Volkes dem Wohl meiner Schwester vor!"

„So ist meine Liebe doch treuer, Henning Putbus, als die deine! Ich will und mag von keiner anderen Frau hören. — Und morgen geht's nach Gurre!"

27.

Endlich wieder daheim in Gurre! Es war ja jetzt sein Heim geworden.

Er war bei Towe! Wie anders war Towe als alle die geputzten, gezierten, bemalten Damen in Flandern! Da war ja die Adelheid Wolgast noch besser gewesen. Sie war wenigstens ein gerades aufrichtiges und frisches Frauenzimmer.

All der Glanz, die Ueppigkeit, das Narrentum, wie versank das gegen einen Abend am Gurre-See! Und ein Nationalgericht, von Karin gekocht, war besser als die schönsten Konfitüren und Pasteten der französischen Köche.

Wie ihm der Hofnarr leid getan hatte! Immer in seiner Schellenkappe mit der Pritsche den Hanswurst für alle machen! Vielleicht blutete das Herz vor Weh und Leid.

O, Towe, du Reine! Du Naturkind, mit deinem goldigen Herzen!...

Im ersten Taumel des Glücks, in der ersten Wiedersehensfreude sah er nicht, daß die schöne Ruhe, die Towe bei seiner Abreise gezeigt hatte, daß die Farben der Gesundheit auf den zarten Wangen wieder verschwunden waren. Zwar hatten sie in der schönsten Rosenfarbe geblüht, als er sie in die Arme schloß, aber der Schein war trügerisch. Nach kurzer Zeit lag ein Ton so grau wie Asche über ihrem Antlitz.

Waldemar sah es. Beunruhigt fragte er: „Was ist dir, Towe!"

„Ach nichts! Laß nur! Ich habe mich überfreut!"

Aber Waldemar beruhigte sich nicht.

Sie gingen zum See hinunter, und es schien ihm, als ob jeder Schritt ihr schwer würde, als ob sie sich nur mit Mühe aufrecht hielte.

Wieder fragte er: „Was ist mit dir?" — —

Aber als sie dann wieder in Gurre ankamen, konnte sie nicht mehr sagen: „Ach nichts!", denn mit einem leisen Wehlaut sank sie ihm noch vor der Tür zur Kemenate bewußtlos in die Arme.

Er trug sie hinein und rief Karin.

„Was ist mit der Fürstin?"

„Ja, Herr, wenn ich es wüßte! Das ist nun schon seit einiger Zeit so. Mir ist sie auch schon einmal im Arm umgesunken. Ich wollte den Mönch von Arlebuus kommen lassen, der dort die Kranken versorgt. Aber sie litt es nicht. Sie hatte gehört, daß ihr im Lande wäret. Und nun sagte sie, es sei die Freude!"

„Das hat sie mir auch gesagt. Aber Freude tötet nicht, und sie sieht aus wie eine Tote. Schick den Barnekow nach Arelbuus, der Mönch soll kommen! Rasch!"

Towe kam wieder zu sich. Sie lächelte über ihre Schwäche. Das sei alles nichts. Nur die Freude allein habe sie übermannt.

Der alte Mönch kam.

Er betrachtete Towe, machte ein sehr ernstes Gesicht, verordnete allerhand. Er meinte dann, ob sie nicht die Segnungen der Kirche haben wolle?

Waldemar donnerte los.

„Macht sie gesund. Das ist besser! Redet nicht von so etwas, daß sie denken muß, es ginge aufs Letzte!"

„Und wenn es das täte?" fragte der Mönch leise.

Waldemar verfärbte sich.

Dann schüttelte er den Bann ab. „Ach, Unsinn! Ihr wollt nur eure Kunst so viel heller leuchten lassen, wenn sie wieder gesundet. Ich dulde nicht, daß man sie damit aufregt!"

„König Waldemar, ihr liebt die Fürstin! Denkt an ihr ewiges Heil!"

Waldemar brauste auf.

„Das kann nicht sein! Das kann Gott nicht tun! Er kann nicht des Bettlers einziges Lamm töten! Wohl bin ich ein Bettler ohne Towe lille! Sie war meine Freistatt auf Erden! Was ist mir all mein Königtum, wenn du mir die letzte Leuchte raubst, Gott im Himmel! — — —

Ich habe nie zu dir gerufen! Jetzt rufe ich zu dir! Ich schreie zu dir, Herrgott! Ich bin ein Herrscher, aber ich darf meinem Untertan nicht das Letzte rauben."

Der Mönch war entsetzt.

„König Waldemar, versündigt euch nicht! Fleht zu Gott um ihr Leben, aber fleht anders, nicht mit diesem Trotz, mit diesem Stolz und Unglauben. Vielleicht erhört euch Gott dann noch!"

„Und was — — — was ist es?"

Der Mönch wurde blaß. Er zögerte. „Ich kann's noch nicht sagen... Ich bin mir nicht sicher..."

„Ha, ha, ha, ihr Quacksalber! Wenn der Mensch tot ist, dann wißt ihr's!"

„Vielleicht — daß wirs noch hemmen können .. es schleicht so leise! — — —"

Ein Aufschrei vom Nebengemach. Wer hatte ihn ausgestoßen? Karin? Stina?

Waldemar stand wie erstarrt. „Verstehe ich dich recht, Mönch? Ab ich kam wohl einige Tage zu früh heim!"...

„Wenn du recht hast, dann wehe Dänemark! Dann wehe allen, allen, die je der Towe ihren Platz geneidet haben. Dann will ich der sein, der mein Name nennt: Valde — — amarum! — — (d. h. „das ist bitter"). Bitter will ich sein und eine Zuchtrute für mein Land, das ich geliebt habe wie mein größtes Kleinod. Nur die Towe liebte ich noch mehr. — — — Betet, Mönch, betet alle, daß Towe nicht stirbt. Sonst wehe dir, Dänemark!"

Der Mönch bekreuzigte sich und sagte: „Wir wollen beten! Wir wollen für ihr Seelenheil beten. Ob zum Leben oder zum Tode, das ist Gottes Wille. Nur zum Frieden!"

Er war gegangen, und Waldemar kniete vor Towes Lager und hielt ihre heißen Hände in den seinen.

„Du wirst nicht sterben, mein Liebling? Mein Täubchen! Sag' mir's, daß du es nicht tun wirst!"

Towe lächelte ihr süßes, holdes Lächeln.

„Und wenn ich es täte, mein Geliebter, dann wäre es Gottes Wille. Und was ist's denn auch weiter? Ich folge ja nur unserem Knaben, der mir voranging. Und ich folge ihm gern..."

„Towe?!"

„Ja, Waldemar! Was unsere Liebe uns geben konnte, hat sie uns gegeben, das höchste Glück! Die Erde hat kein größeres zu versenden. Horch — hörst du die Wildtaube vom Wald? Wie süß sie lockt! Ihre Zeit ist um — sonst ruft sie nicht mehr in diesen Monaten. Sie ruft mich! — — — Hörst du's? Ich komme! Oder ist das die Stimme meines Knaben, der mich ruft? Dein Mütterchen kommt — — kommt — — —."

Ein Schauer rann über ihre Glieder. —

Karin kam. Sie wollte ihr Arznei bringen, wollte sie in kalte Tücher hüllen.

Towe bat: „Quält mich doch nicht! Ich weiß doch, was es ist! Da helfen keine kalten Tücher und keine heißen — — —."

Waldemars Herz schlug wild. Aber nur nichts sagen! Nur schweigen!

Leise fing sie wieder an: „Waldemar, ich habe eine Bitte, eine Bitte an deine Liebe, eine letzte: Forsche nicht, frage nicht, strafe nicht! — Sieh, ich war eine große Sünderin — Laß mich glauben, daß ich durch meinen Tod meine Sünde büßen kann. Aber das kann ich nur, wenn ich weiß, daß du nichts tust um meinen Tod aufzuklären. — Schwöre mir's, Waldemar!"

„Das kann ich nicht, Täubchen! Das ist mehr, als Menschenkraft vermag."

Sie wurde unruhig, warf sich hin und her.

„Waldemar" flehte sie, „laß mich in Frieden sterben! Versprich es mir — — —."

Wie konnte er das? Es war eine Unmöglichkeit. Er stieß heraus: „Die Schuldigen müssen doch — — —."

„Die Schuldigen sind wir! Wir sündigten gegen Gottes Gebot."

Ihre fieberheiße Hand streckte sich ihm entgegen.

„Waldemar, ich finde sonst keine Ruhe im Grabe."

Da endlich raffte er sich auf: „Nun gut, Towe! Du hast mein Wort."

„Dein Königswort?"

„Mein Königswort."

Aufatmend legte sie sich zurück und streckte sich aus.

Ihr Geist fing an zu wandern.

„Siehst du den Kärnan da oben stehen? Nein, ihn nicht, den Bach sollst du sehen — den Ophelia-Bach — — und die Blumen, alle die Blumen, die Ophelia schmückten. Hier, sieh doch, Vergißmeinnicht — — — und dort die Schwertlilie! Golden ist sie wie die Sonne! Und wir gehen am Bach entlang — — immer weiter, Hand in Hand. — — Aber die Wachholder — wie dunkel — sie drohen, hu, mich friert! Madonna, führe mich! Halte mich — — ich falle — — —."

Schreckhaft weit öffneten sich ihre Augen.

Waldemar nahm sie fest in den Arm. Da glätteten sich die Züge. Die Angst verschwand. Sie lehnte den Kopf an seine Schulter.

„Eins mit dir — — — wie süß — — — Waldemar, ich habe dich — — — sehr geliebt — —."

Der Kopf sank zurück.

Mit einem Schrei sprang Waldemar auf. Da trat Karin hinzu und flüsterte: „Leise, leise, die Seele ist noch im Zimmer!"

Dann drückte sie mit zarter Hand die blauen, weit offenen Augen zu, die immer ausgesehen hatten, als ob sie einen Sonnenstrahl aufgefangen hätten, und trat dann ans Fenster, um es weit zu öffnen.

Die Seele mußte hinausfliegen können ins ewige All.

Waldemar war wie betäubt. Mit scheuem Blick streifte er das Madonnenwinkelchen, wo Towe so oft gekniet hatte. Weinen? — — Nein, das konnte er nicht! Toben? — — Wüten? — — Auch das nicht. Da band ihn sein Wort. Er stürzte noch einmal neben der Leiche nieder und bedeckte ihre Hände mit wilden Küssen.

Dann löste er das Amulett von ihrem Halse und barg das Kleinod in seiner Tasche.

„Du hast auch gelogen, du Talisman! Aber Towe hat dich getragen! Du hast auf dieser warmen Brust geruht, du sollst nicht mit in die dunkle Erde. In die Erde? Die lichte Towe in das finstere Loch da unten? Ha, ha, ha — —."

Wild lachte er auf.

Was wollte er noch hier? Ihr folgen, war das nicht das beste?

Er stürmte hinaus.

An den See wollte er. Er kam am Grabe seines Kindes vorbei. Tot! Alles tot! Auch das!

Da hörte er Schritte hinter sich.

Keiner sollte ihn aufhalten, keiner ihn stören bei dem letzten Gang!

Wild blickte er sich um. Es war Raven Barnekow, der ihm gefolgt war.

„Du, Raven", sagte der König leise, „du hast sie auch geliebt, Raven Barnekow."

„Vom ersten Tage an", sagte der Alte schlicht.

„Und du warst ihr treu! Raven, wer — — — wer hat uns das getan?"

„Nicht fragen, Herr! Sie hat es nicht gewollt! Und sie ist jetzt ein Engel."

„Sie war immer einer."

„Sie war immer ein Engel", bestätigte der Alte leise.

„Aber sie ist tot, Raven!"

„Sie wird leben, Herr, in Ewigkeit."

Da warf der König beide Arme um des treuen Dieners Hals und weinte bitterlich.

* * *

Sonnenuntergang über Gurre! Tiefe, feierliche Stille — eine helle Sommernacht, in der das Licht gar nicht ganz verschwindet, setzte ein. Da begann die Glocke von Dorf Gurre zu hallen — feierlich — ernst — — Grabgeläute!

Die Türen der Häuser öffneten sich.

Stille Gestalten wanderten zu Towes Haus, einfache, derbe Gestalten. Aber sie schritten heute so leise, sie, die damals so laut und wild getanzt hatten.

Sie sollte ja begraben werden, ihre Towe! Ihr wollten sie noch einmal folgen, der sie so gern im Leben gefolgt waren.

Stumm harrten sie am Haustor.

Nun ging es auf, der Sarg kam.

Wer trug ihn? Vier Männer waren es — die Last war nicht schwer. der eine, Waldemar, der König selbst, und der zweite Henning Putbus, der allmächtige Kanzler, hinten Raven Barnekow und ein junger Fischer, Jan aus Wisby, war der vierte.

Liebe trug ihren Sarg, wie Liebe sie im Leben getragen hatte.

Leise und ernst folgten Karin und neben ihr die stolze Weltdame Amelie de Contac. Sie weinten beide nicht, sie wußten: „Dem Täubchen ist wohl". Die Härten des Lebens hätte es doch nicht ertragen, und vielleicht wären diese doch noch einmal zu ihr gekommen.

Nur eine folgte in fassungslosem Schmerz, Stina Andersen. Wußte sie, was sie verlor, gerade sie? Und wußte sie, was sie tat, als sie dem Knaben damals den Tee bereitete, der ihm so gut tun sollte?

Sie wußte es nicht! Wohl ihr, sie wäre sonst von den Klauen der Verzweiflung erwürgt worden. Denn der Tod ihres Knaben brach Towes Herz. Ob sonst noch Einflüsse dazu kamen, man erfuhr es niemals.

Still ging der Zug bis zu geweihter Stätte, wo schon ihr Söhnchen lag. Dort harrte der Priester.

Als der Sarg in die Grube sank, wollte Waldemars Kraft ihn verlassen. Aber mit festem Arm stützte ihn Henning. Schrill tönte der Schrei der Möwen herüber. Weinten sie über Towes Tod? Schrill und klagend.

Fliegt hin, ihr Möven, übers Meer, fliegt zum Kärnan! Dort, wo sich Meer und Himmel treffen, wo der Alte vom Kärnan seine Söhne wußte, dort zieht Towes Seele in den Himmel ein!

28.

Towe war tot — aber das Amulett lebte. Ein seltsames Leben hatte es bekommen. Stundenlang konnte Waldemar vor einem Tisch sitzen, auf dem das Amulett lag, den Blick starr darauf gerichtet. Manchmal verfolgte sein Finger die kunstvollen Initialen. Oefter aber stieg bei ihrem Anblick Towes lichte Gestalt vor ihm auf.

Er sah ihren weißen Nacken, ihre flatternden Locken. Dann war sie wieder das Täubchen, wie er es zuerst in Wordingborg gesehen hatte.

Narrte ihn der Teufel?

Wie konnte er aus diesen Schriftzeichen ein weltliches Bild lesen?

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe der Komtesse Isaure.

Biedermeier-Roman von Erica Grupe-Lörcher. 15

Nachdr. verboten.

Baron Erkheim hob die Augenbrauen hoch, ging zur Tür und zog sie fester ins Schloß.

„Ich bin ein wenig überrascht, daß Fernand gerade diese Frau gewählt hat. Ich traute ihm eigentlich einen ganz anderen Geschmack zu. Sie würde viel eher zu irgend einem höheren Offizier passen, der hier bei Hofe ein Amt bekleidet —."

Isaure stand mitten im Zimmer und hörte unbeweglich zu. Es war wie ein Bann, der sich über sie legte. Sie wußte, daß ihr Vater, trotzdem er sich so einfach gab, ein großer Menschenkenner war. Sie hoffte, daß er jetzt noch weitersprechen, noch mehr äußern würde. —

„Ich kann natürlich bis jetzt nicht viel sagen!" meinte der Baron, seine Wanderung im Zimmer wieder aufnehmend, aber der erste Eindruck ist schließlich immer der unbefangenste und wichtigste."

Er blieb plötzlich vor Isaure stehen und tippte sie auf den Arm: „Ich sage nicht nur, daß die Frau eigentlich gar nicht zu Fernand paßt, sondern ich gehe noch weiter. Ich sage sogar: daß diese Frau noch irgend einmal einen unklugen Streich macht und nicht seine Präfektin bleiben wird."

Es war Isaure, als wenn plötzlich eine Glocke mit feinem Klang in ihr aufschlüge. Und der Ton zitterte in unendlichen Schwingungen in ihr nach. Es war wie eine ganz ferne Hoffnung, voller Unbestimmtheit und Sehnsucht.

Sie ließ Clemence fast nicht aus den Augen. Auch als sie nach einer Stunde zum Diner vereinigt saßen, lauschte sie auf jedes Wort, das die junge Frau sprach. Isaure beobachtete sie mehr als Fernand und wollte sich ein eigenes Urteil bilden, nicht aus dem Eindruck der Vergangenheit, sondern aus dem der Gegenwart.

Sie nahm sich vor, gegen sich selbst ehrlich zu sein, sich nicht von dem Eindruck ihres Vaters beeinflussen zu lassen, der ihrer eigenen Stimmung nur zu sehr entsprach.

Clemence wurde im Anfang in ihrer Lebhaftigkeit von Isaures Reserve etwas in Schranken gehalten. Isaure war sie das Bild einer vollendeten Aristokratin und Weltdame, als sie in einem vorteilhaft wirkenden Kleid nach der neuesten Mode ihr gegenüber auf einem der hochlehnigen Stühle saß. Die Baronesse bildete jedenfalls bei Hofe eine gute und gern gesehene Figur. Sie selbst würde nur profitieren, wenn sie sich gut mit Isaure stellte und von ihr über das Auftreten bei Hofe und über das Leben in Paris überhaupt manchen Fingerzeig geben ließ.

Bei Beginn der Mahlzeit verhielt sie sich unter diesen Erwägungen etwas ruhiger, während Fernand auftaute und lebhafter wurde. Sein ungewöhnlicher Ernst, welchen Isaure bei seiner Ankunft vorhin an ihm wahrgenommen, und der in dem ungünstigen Eindruck des gegenwärtigen Straßenlebens wurzelte, schmolz in der Freude, wieder mit Leuten aus der Heimat zusammen zu sein. Mit dem jovialen Onkel und Isaure verbanden ihn Erinnerungen sei der Kindheit. Auch die alte Bärbel aus Straßburg hatte ihn, unter ihrer weißen Haube strahlend, beim Servieren soeben als guten Bekannten begrüßt. Aus der Küche sandte das Hausfaktotum des Erkheimschen Hauses, die nun weißhaarige Catherine, ein ganz spezielles elsässisches Gericht. Und wenn Fernand von seinem Platze aus den Blick hob, sah er an der Wand den vorzüglichen Kupferstich vom Kloster auf dem Odilienberg in den Vogesen. Lauter Erinnerungen an seine schöne Heimat wurden in ihm lebendig.

Der alte Baron begann plötzlich von der Lage in Paris zu sprechen. Die Regierung befand sich in einer verzwickten Lage. Die Truppen waren zusammengezogen worden. Man sprach von der Herversetzung mehrerer Offiziere aus der Provinz, auf deren Gesinnung der König unbedingt glaubte zählen zu dürfen.

Im selben Augenblick ging unten die Hausglocke.

Isaure horchte auf. In diesen unruhigen Zeiten dachte man gleich an etwas Ungewöhnliches. Einige Stimmen klangen unten im Flur. Dann kam Bärbel und meldete Herrn und Frau v. Montbrison.

Fernand hob befremdet den Blick.

„Sind Montbrisons in Paris?"

„Ja. Für einige Zeit. Er ist ebenfalls mit nach Paris kommandiert!" entgegnete der alte Baron, und als er sah, daß Isaure überlegte, welche Antwort man dem Besuche geben sollte, da man sich gerade bei Tisch befand, entschied er kurz: „Führen Sie die Herrschaften herein. Wir sind ja schon so langjährige Bekannte, daß wir sie gut hier empfangen können."

Isaure sah zu Fernand hinüber. Er schien äußerlich beherrscht, aber in der Art, wie er sich jetzt beim Eintritt von Montbrisons erhob und ihnen entgegensah, merkte sie, daß eine Erinnerung in ihm aufstieg.

Auch die junge Frau, die in dunkelbrauner Samttoilette vor dem schlanken Herrn eintrat, wurde plötzlich um einen Schein bleicher.

Nach der ersten allgemeinen Begrüßung nahmen die Besucher in der Nähe des Tisches Platz.

„Wir müssen sehr um Entschuldigung bitten, daß wir Ihnen beim Diner durch unsern Besuch Ungemütlichkeit bringen", begann Mathilde sofort, um mit großer Selbstbeherrschung über die peinlichen Augenblicke hinwegzukommen, „doch da wir wissen, daß Sie für gewöhnlich früher speisen."

„Ihr Besuch ist uns immer willkommen, Madame! Wir haben die Tischzeit auch nur heute später angesetzt, da mein Neffe mit seiner Gattin uns vorhin die Freude machte, hier bei uns einzutreffen."

Montbrison wandte sich bei den Worten des alten Barons zu Fernand.

„Da haben Sie sich aber zu Ihrem Besuch eine ungemütliche Zeit gewählt, Graf!"

„Den Eindruck habe ich leider schon vorhin von den Fenstern meines Reisewagens durch die Straßen gewonnen. Allein ich komme gerade wegen der unklaren Zustände nach Paris. In der Provinz beginnt man wegen des Hin und Her erstaunt die Köpfe zu heben. Ich muß mir hier bei der Regierung Direktiven holen." —

„Die werden Sie schwerlich erhalten. Die Regierung ist unentschlossener denn je. Das Militär kann ein Lied davon singen!"

Nach dem bittern Einwurf von Montbrison wurde es in der Runde einen Augenblick still. Um den ungemütlichen Eindruck zu verwischen, beugte sich Mathilde etwas vor und fragte Clemence:

Sie kennen Paris bereits, Gräfin?"

„Nein. Ich betrete es heute zum ersten Male. Ich bin mit der ausgesprochenen Absicht hergekommen, mich hier zu amüsieren", gab sie unumwunden zu.

Montbrison fixierte jetzt Clemence. Vorher hatte er sie eigentlich gar nicht beobachtet. Es war ihm allmählich eingefallen, daß der Graf damals auf dem Ball im Theaterfoyer in Straßburg als ein flüchtiger Courmacher von Mathilde aufgetaucht war, und daß er selbst, um dem Grafen zuvorzukommen, sich an jenem Abend mit seiner Bewerbung beschleunigt hatte. Nun interessierte es ihn doch, wie der Graf sich in seiner Wahl abgefunden.

Die junge Frau amüsierte ihn. Aus ihren dunklen Augen, die so blitzblank waren wie Jettknöpfe, sprang eine unverhohlene Lebenslust.

„Madame wollen sich hier amüsieren?"

Er saß zufällig neben ihr und wandte ihr seine ungeteilte Aufmerksamkeit zu.

„Ich denke, das kann man in Paris sehr gut?" gab sie zurück.

Der alte Baron, dem Bärbel soeben den Nachtisch zum zweiten Male servierte, dankte mit einer verneinenden Geste und mischte sich in das Gespräch der beiden.

„Bei Hofe ist allerdings für nächste Woche ein Ball angesagt. Aber wer weiß, ob er stattfindet. In Paris, und somit auch bei Hofe, interessiert man sich augenblicklich nur für die Frage: ob das Ministerium Guizot sich halten wird oder nicht."

Clemence legte mit ihrer weichen runden Hand den silbernen Löffel auf den durchbrochenen Teller und lehnte sich in den hochlehnigen Stuhl zurück.

„Mein Gott, ich langweile mich. Ich hätte die Politik für amüsanter gehalten. Was bedeutet denn dieses Ministerium Guizot."

„Sie wissen nichts davon? Hören Sie nicht auch in der Provinz von dem Kampf ums Ministerium?"

Der alte Baron, der mit Leib und Seele an den politischen Vorgängen Frankreichs teilnahm, wurde immer erstaunter.

„Ich hörte den Namen Guizot öfters fallen, wenn mein Mann sich mit andern unterhielt. Aber ich achtete nicht darauf, weil ich mich nicht für Politik interessiere."

Isaure sah unwillkürlich zu Fernand hinüber. Die Teilnahmslosigkeit dieser Frau an den wichtigsten Berufsfragen ihres Mannes stach ihr ins Herz. Mit welch' intensivem Interesse hätte sie neben Fernand gestanden!

Der alte Baron begann sich immer mehr zu ereifern. Er schob seinen silbernen Serviettenring zur Seite, reichte Bärbel den leeren Teller und schien sich Platz auf dem Tisch schaffen zu wollen. Dann ruhten seine kräftigen Hände ineinandergefaltet eine Weile auf dem Tafeltuch, als wolle er beginnen, der Gattin seines Neffen einen kleinen Vortrag über das zu halten, was nach seiner Meinung jede gebildete Frau in Frankreich wissen mußte.

„Es ist schließlich nicht nur eine Frage, die der Regierung und der Deputiertenkammer Kopfzerbrechen macht, sondern ganz Frankreich. Die Verhältnisse treiben einer Katastrophe zu —"

Er hielt inne, da er bemerkte, daß Fernand eine frappierte Bewegung machte.

„Gewiß, treiben einer Katastrophe zu! Die republikanische Opposition, die sehr stark ist, spricht mit größter Offenheit vom Sturz des Königtums als von einer ganz natürlichen Folge der Politik der letzten Jahre —"

Clemence lächelte ungläubig.

„Republikaner gibt es doch immer! Wegen eines obskuren Ministeriums wird man keinen Königsthron umwerfen!"

„Es wäre nicht das erstemal!" warf Fernand ein, „wir leben in Frankreich, nicht nur im Elsaß. In diesem Jahrhundert dauern Regierungen in Frankreich höchstens 15, 18, vielleicht auch 20 Jahre! Und weil nun in dieser Galgenfrist nicht gemordet, deportiert oder guillotiniert worden ist, preist man jede Regierung, welche es versucht, einige Zeit der Tobsucht, der Anarchie und Kommune Herr zu sein. Sie versucht es, aber es endigt jedesmal mit einer Katastrophe. Kaisertum, Restauration, Königtum, Revolution, Bürgertum haben wir seit 1812 in buntem Wechsel genossen. In kurzem Wechsel haben nacheinander Napoleoniden, die Bourbons, die Orleans den Königsthron von Frankreich bestiegen."

„Aber das bedeutet doch Abwechselung, bedeutet, daß jeder Geschmack und jede Eigenart auch einmal ans Ruder kommt", Clemence behielt ihren leichten, scherzenden Ton bei, „alle Abwechselung und alles Lebendige ist schön. Nur keine Stille, nur keinen Stillstand. Glauben Sie mir, ich kenne das gründlich von unserm öden Landleben draußen in der Picardie! Haben die Orleans jetzt für eine Zeit abgewirtschaftet, so mag eben ein neues Regime kommen. Was ist jetzt an der Reihe?"

„Die Revolution und Republik!" entgegnete der alte Baron ernst. Es war ihm unbehaglich, daß Clemence einen Königsthron ausbot, wie man eine Sache versteigerte — „aber die Republik wird nicht von Dauer sein. Wer wird dann kommen?"

„Ein neuer Napoleon!"

Isaure war diese Antwort ganz unwillkürlich entfahren.

Fernand nickte ihr zu.

„Das ist auch meine Ueberzeugung!" sagte er fest. „Als Napoleon I. aus Elba zurückkehrte und zum zweitenmal den Kaiserthron bestieg, hat er geäußert: „Die Bourbonen haben mich zurückgebracht." Das Wort wird neue Anwendung finden. Diesesmal sind es die Orleans, die uns einen neuen Napoleon bringen werden."

Es wurde plötzlich ganz still. Wie eine unsichtbare Strömung ging es durch das Zimmer. Und jeder ging diesem neuen Zukunftsgedanken nach, der ungeheure Perspektiven eröffnete.

Der alte Baron brach zuerst das Schweigen.

„Sie haben den Prinzen Louis Napoleon im Auge, Graf. Glauben Sie, daß er die Größe seines Oheims, des ersten Napoleon haben wird?"

Fernand überlegte seine Antwort.

„Um das zu beurteilen, kenne ich ihn nicht genügend. Das würde sich erst aus den Zeitumständen beweisen lassen. Jedenfalls ist Prinz Napoleon ein Mann von ungewöhnlicher Ausdauer und zielbewußter Energie —"

„Und doch hast du das Feld vor ihm geräumt!" warf Clemence ein. „Seinetwegen hast du dich von Peronne wegversetzen lassen!"

„Gott sei Dank, daß ich die Uebersicht rechtzeitig gewonnen", Fernand wurde, während er ihr antwortete, vor Unmut einen Schatten bleicher. „Ich sah, daß der Prinz mit allen Mitteln aus der Festung hinausstrebte, wußte, daß seine Agenten rings im Lande in aller Stille arbeiteten. Ich war schließlich von der Regierung der einzige, der den Prinzen nicht für den närrischen Abenteurer hielt, sondern richtig einschätzte. Der Beaufsichtigung im Auftrag der Regierung war mehr als lässig. Gut, daß ich rechtzeitig die Konsequenzen zog und Peronne verließ —"

„Ach, Doubait war kein Avancement, und ist noch viel langweiliger als Peronne."

Isaure fühlte so lebhaft mit Fernand, daß sie diese ebenso verständnislosen wie oberflächlichen Worte wie einen Stich empfand. Fernand blieb sehr ruhig.

„Es war mir lieb, daß so bald eine andere Präfektur frei wurde. Zudem habe ich meinen Namen bewahrt, mich vor der Mitwelt, vielleicht auch vor der Nachwelt — lächerlich zu machen. Es hätte geschienen, als hätte ich den Prinzen nicht überwachen können —"

Isaure hatte Fernand nicht aus den Augen gelassen.

„Denken Sie noch an den Empfangsabend damals bei der Madame Perrier, Cousine? Wie die temperamentvolle alte Dame Ihnen zurief: „Lassen Sie sich nur den nicht entwischen! Er ist kein gewöhnlicher Schwindler wie die Herren denken. Nur derjenige ist ein Esel, der kein festes Ziel verfolgt! Louis Napoleon hätte zweimal den Strang verdient. Er wird ein drittes Mal anfangen, und das dritte Mal wird es ihm gelingen!"

„Ja, sie hatte recht!" meinte Fernand noch immer lachend, „der Prinz ist wirklich kaum einige Monate nach meiner Versetzung entflohen! Mein Nachfolger hat jedenfalls seine Persönlichkeit und seine Ueberwachung ebenso leicht genommen, wie mein Vorgänger. Sonst wäre es dem Prinzen doch unmöglich gewesen, sich die Kleider des Maurermeisters Badinguet zu verschaffen und darin zu entwischen. Der famose Polizeiagent Leroy wird wohl dem Prinzen den Gefallen getan haben, nicht auf dem bekannten Strohstuhl auf dem Vorflur zu sitzen."

„Wo befindet sich der Prinz jetzt eigentlich?"

Fernand sah zu seiner Frau hinüber. Ihre gedankenlose Frage war ihm peinlich. Jedermann wußte, daß Louis Napoleon in England war.

„Er wartet in England den Gang der Ereignisse ab!"

„Sie werden sehen, daß er trotz seiner lebenslänglichen Verbannung nach Frankreich zurückkommt, sowie sich in Frankreich die Regierungsform ändern sollte!" warf der alte Baron ein.

Da wurde auch Montbrison lebendig. Er hatte im stillen und unbeachtet bisher Clemence betrachtet und Vergleiche zwischen ihrer brünetten Rassigkeit und der zartblonden Schönheit seiner Frau gezogen.

„Oha, soweit sind wir doch nicht, Baron! Eine Regierungsform ändert sich nicht von heute auf morgen!"

Clemence hatte aus Höflichkeit ihre Ungeduld bemeistert, solange der alte Baron sprach. Nun saß sie hier zwischen lauter Elsässer, die sich für die langweilige Politik viel mehr interessieren als der französische Offizier! Er war elegant und sicher sehr liebenswürdig. Er allein verstand, warum sie hier war, begriff, was eine junge Frau von Paris erwartete.

Sie hatte ungeduldig ihr kleines Riechfläschchen aus dem hellseidenen Pompadour genommen, der über dem geschnitzten Knauf ihrer hohen Stuhllehne hing. Mit nervösen Händen rieb sie sich einige Tropfen über die Finger. Plötzlich entglitt ihr der kleine silberne Stöpsel.

Montbrison bemerkte es. Er bückte sich schnell, als er sah, daß auch sie unwillkürlich den Kopf herabbog. Dabei glitt der seidene Schal zu Boden, den sie über den Ausschnitt ihres Kleides geworfen. So sah er aus unmittelbarster Nähe auf ihren üppigen köstlichen Hals. In jeder Linie trug sie eine starke, natürliche Kraft.

Als er ihr den silbernen Verschluß zureichte, blickte Montbrison ihr zum erstenmal aufmerksam ins Gesicht. Sie war ein Typus, wie er ihn liebte, wie er in Paris beliebt wurde, nicht schön, doch rassig.

Isaure hob die Tafel auf. Sie bemerkte, daß Montbrison sich unauffällig in der Nähe von Clemence hielt und angelegentlich ein eben noch bei Tisch begonnenes Gespräch über die königliche Familie mit ihr fortzusetzen schien. Fernand war mit ihrem Vater auf ein politisches Thema geraten. So widmete sie sich Mathilde.

Im Wohnzimmer, welches neben dem Speisezimmer ebenfalls nach der Straße zu lag, entsandte der offene Kamin ein wärmeres Feuer. Mathilde löste die Bänder, welche den glockenförmigen braunen Samthut unter dem Kinn schlossen und die feinen Cochornschen Gesichtsformen in vorteilhafter Weise markierten. Auch den riesig breiten Pelzmuff, in welchem ihre graziösen Hände fast versanken, legte sie jetzt zur Seite. Isaure bot ihr einen der in hellem Birkenholz gehaltenen Lehnstühle zum Sitzen. Trotz der Falten, in denen sich der braune Samt um Mathildens Hüften bauschte, behielt sie stets ihre schlanken graziösen Linien.

Isaure gestand sich ein, daß Mathilde in ihrer Art noch denselben Charme besaß, wie damals auf dem Ball in Straßburg. Daß Fernand sich damals für Mathilde interessierte, war ihr heute verständlich. Nicht begreiflich war es ihr jedoch, daß er die Vicomtesse Lefebre zur Frau erwählt hatte. Ihre instinktive Feinfühligkeit ließ sie erraten, daß Clemence ihn seinerzeit mit ihrer steuerlosen Leidenschaftlichkeit einfach überrannt hatte, daß in ihm plötzlich die Liebeskraft gesprochen und der erwachsende Abscheu vor der Einsamkeit eines Altenlebens.

Die Worte ihres Vaters von vorhin klangen plötzlich von neuem in ihr wieder: „Diese Frau wird noch einmal irgend einen unklugen Streich machen!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Zeugnis.

Humoreske
von
Hilde Brand.

„Ach, wenn doch nur erst Ostern vorbei wäre!" Mit diesem Stoßseufzer packte Frau Weber ihre Handarbeit zusammen und schickte sich an, nach Hause zu gehen.

„Nanu, warum haben Sie es denn so eilig, es ist doch noch nicht halb sieben?" protestierte die Gastgeberin des Kränzchens.

„Ich muß meinen Jungen noch überhören. Sie schreiben jetzt Probearbeiten!"

„Wenn er jetzt noch nichts kann, hilft's ihm auch wenig, wenn Sie noch mit ihm pauken. Ich denke, Ihr Fritz lernt so gut?"

„Ja, nur in Mathematik schriftlich hapert's."

„Dafür kann keiner, das ist Begabung."

So flog die Unterhaltung unter den Kränzchenschwestern hin und her.

Frau Weber seufzte nur wieder und meinte: „Sagen Sie das mal meinem Mann —!" Sie verabschiedete sich reihum.

Als sie schon in der Tür stand, rief ihr die muntere Stimme der Frau Sanitätsrat Hahn nach: „Nun, Ihr Mann sollte sich doch nicht so aufspielen. Er ist doch mit meinem Ernst zur Schule gegangen. Der Erste war er gerade auch nicht, und in Mathematik hat er immer von meinem Jungen abgeschrieben. Die Aufsätze machte er dann dafür."

Alle lachten. „Väter und Mütter haben bekanntlich immer die „Eins" geschrieben, „sehr gut" im Betragen gehabt und sind stets versetzt worden", ließ sich die mutwillige Stimme einer jungen Frau vernehmen.

Frau Regierungsrat Weber verneigte sich noch einmal und beeilte sich dann, nach Hause zu kommen. Unterwegs sagte sie sich: „Das steck' ich aber doch Hans, wenn er's wieder mal zu toll mit dem Jungen treibt."

Die Probearbeit in Mathematik fiel mit „vier" aus, und sehr niedergeschlagen kam der Tertianer nach Hause.

„Ach was, Junge", tröstete die Mutter, „deswegen wirst Du nicht sitzen bleiben. Da stehst doch sonst gut da. Heutzutage gibt es ja Bewertung nach Begabung."

„Ja, aber der Vater!" Wenn es eines Tertianers nicht unwürdig gewesen wäre, hätte Ernst wohl ein bißchen geweint. So aber räusperte er sich recht männlich und meinte trotzig: „Na, mehr als arbeiten kann ich nicht. Wenn ich's nicht kapiere, soll er mich in die Idiotenanstalt geben."

Die Mutter überhörte dieses. Sie wußte genau, daß dies ein Ausspruch ihres Mannes gewesen war, als er Ernsts Zeugnis mit einer Vier in Mathematik im Herbst gelesen hatte.

Aber wie ein Alp lag es auf ihr; wenn der Tag der Versetzung nur erst vorbei wäre!

Da, beim Großreinemachen, machte sie im Bücherschrank einen herrlichen Fund. Ihr fiel eine große braune Mappe entgegen; sie blätterte darin, vergaß alles Wischen und Stäuben und überhörte die Fragen des Mädchens, sie blätterte und stöberte. Plötzlich wurde ihr Gesicht ganz pfiffig. „Warte nur, Freundchen, jetzt hab ich Dich. Du solltest mir noch mal was sagen!"

Der Tag der Versetzung kam. Eltern und Kinder waren etwas nervös beim Morgenfrühstück, das stets gemeinsam eingenommen wurde. Keiner aber sprach von dem Kommenden. Am gleichmütigsten war die Mutter. „Reg' Dich nicht auf, Junge", tätschelte sie Ernst noch heimlich im Flur, „wenn's auch eine Vier ist! Fleißig warst Du, und das ist die Hauptsache."

Um Elf sollten die Schüler entlassen werden. Fünf Minuten vorher hörte Frau Weber schon die Flurtür gehen. Sie begab sich, ein Lachen verbeißend, leise auf Horchposten in ihr Zimmer und vertiefte sich dort anscheinend in ein Buch.

Richtig, ihr Mann war schon da. — die Aktenmappe warf er in den Sessel, — sie hörte ein „Nanu, schon —" und sah durch die angelehnte Tür, wie er sich hastig über ein weißes Blatt beugte, das auf seinem Schreibtisch lag.

Sie konnte sein Gesicht gerade beobachten und stopfte sich ihr Taschentüchel in den Mund, um nicht heraus zu platzen. Da brach's nebenan aber auch schon los: „Nein — das, — das ist ja — vier — vier — vier — das spottet ja jeder Beschreibung, und sitzen geblieben — das ist ja —" Die Worte versagten. Im Sturmschritt eilte der Regierungsrat durchs Zimmer, den weißen Zettel in der Hand.

„Elli — Elli!"

Sich beherrschend, trat seine Frau auf die Schwelle. „Was ist denn los?" fragte sie erstaunt.

„Wo ist der Bengel — das —", er schlug auf das Blatt, „das ist ja zum Tollwerden —."

„Ernst ist noch in der Schule."

Der Gatte sah sie verblüfft an. Sie griff nach dem Papier, das er auf den Tisch gelegt hatte.

„Das, ach das, ist ja ein Zeugnis von Dir, verzeih, — es muß mir neulich beim Räumen aus der Mappe gefallen sein. Ich fand es unter den Zeitungen und wollte es zurück tun —."

Da ertönte die Klingel. Ohne den Gatten anzusehen, rief sie „Die Kinder! Da bin ich aber mal neugierig." In der Tür wendete sie sich noch einmal und sagte ganz leise: „Schließ Du aber das Blatt rasch weg, bevor sie kommen!" Und hinaus war sie.

Als ein paar Minuten später der neugebackene Obertertianer sein Zeugnis mit männlich gefaßter

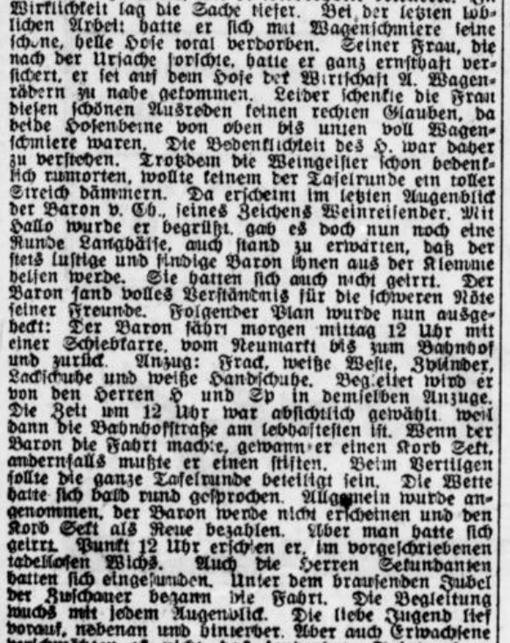
Kleinstadt Gelsenkirchen

Erinnerungen eines alten Bürgers.

(Zeichnungen von Cläre Roeder)

Eine lustige Fahrt auf der Bahnhofstraße.

Sitzen da eines schönen Abends, in vorgerückter Stunde, noch einige trinkfeste Herren am Stammtisch in der Wirtschaft W. A., Hochstraße. Am lustigsten waren W. H. und Sp. von der Bahnhofstraße. Eine Runde nach der anderen wurde ausgetaten. Bier schmeckte nicht mehr, „Wilhelm" Wein her! Der Unternehmungsgeist wuchs, die Herren wurden tatendurstig. Einige Tage vorher hatten sie in Gemeinschaft Tore ausgehoben, Karrenräder aufs Dach geschleppt, und andere schöne Dinge mehr. Für den Augenblick war Herr H. für solche Sachen nicht zu haben, da erstmal die Polizei dahinter gekommen war, also ein Strafmandat winkte, und dann war ihm auch die Arbeit zu sauer, wie er wiederholt beteuerte. In Wirklichkeit lag die Sache tiefer. Bei der letzten löblichen Arbeit hatte er sich mit Wagenschmiere seine schöne, helle Hose total verdorben. Seiner Frau, die nach der Ursache forschte, hatte er ganz ernsthaft versichert, er sei auf dem Hofe der Wirtschaft A. Wagenrädern zu nahe gekommen. Leider schenkte die Frau diesen schönen Ausreden keinen rechten Glauben, da beide Hosenbeine von oben bis unten voll Wagenschmiere waren. Die Bodenklichkeit des H. war daher zu verstehen. Trotzdem die Weingeister schon bedenklich rumorten, wollte keinem der Tafelrunde ein toller Streich dämmern. Da erscheint im letzten Augenblick der Baron v. Ch., seines Zeichens Weinreisender. Mit Hallo wurde er begrüßt, gab es doch nun noch eine Runde Langhälse, auch stand zu erwarten, daß der stets lustige und findige Baron ihnen aus der Klemme helfen werde. Sie hatten sich auch nicht geirrt. Der Baron fand volles Verständnis für die schweren Nöte seiner Freunde. Folgender Plan wurde nun ausgeheckt: Der Baron fährt morgen mittag 12 Uhr mit einer Schiebkarre, vom Neumarkt bis zum Bahnhof und zurück. Anzug: Frack, weiße Weste, Zylinder, Lackschuhe und weiße Handschuhe. Begleitet wird er von den Herren H und Sp in demselben Anzuge. Die Zeit um 12 Uhr war absichtlich gewählt, weil dann die Bahnhofstraße am lebhaftesten ist. Wenn der Baron die Fahrt machte, gewann er einen Korb Sekt, andernfalls mußte er einen stiften. Beim Vertilgen sollte die ganze Tafelrunde beteiligt sein. Die Wette hatte sich bald rund gesprochen. Allgemein wurde angenommen, der Baron werde nicht erscheinen und den Korb Sekt als Reue bezahlen. Aber man hatte sich geirrt. Punkt 12 Uhr erschien er, im vorgeschriebenen tadellosen Wichs. Auch die Herren Sekundanten hatten sich eingefunden. Unter dem brausenden Jubel der Zuschauer begann die Fahrt. Die Begleitung wuchs mit jedem Augenblick. Die liebe Jugend lief voraus, nebenan und hinterher. Aber auch Erwachsene verschmähten es nicht, das sonderbare Fuhrwerk zu begleiten. Der ganze Verkehr stand Kopf, waren doch der Baron und seine Begleiter stadtbekannte Persönlichkeiten. Ein überängstlicher Anwohner dachte an Aufruhr, er ruft die Polizei an, die auch bald erscheint. Erstaunt betrachten sie sich das Bild. Was rennt das Volk, was wälzt sich dort die lange Bahnhofstraße brausend fort, ist's Aufruhr oder Feuer? Da schauen sie die Bescherung — Resultat: Die Armenkasse konnte sich einer netten Zufuhr erfreuen. Abends wurde die Wette dann bei A. ausgetragen, aber es blieb nicht bei einem Korb Sekt. Ein Teil der Zuschauer hatte sich ebenfalls eingefunden und der Wirt war so zufrieden, daß er den größten Teil der Polizeistrafe bezahlt hat. — Noch lange wurde von dieser lustigen Fahrt erzählt und herzlich wurde der Humor belacht. So half man sich in jenen Tagen über das öde Alltagsleben hinweg.



Ein „kleines" Frühstück.

Ein Ehrenmitglied des Kakerlaken-Vereins.

Martin hatte damals noch gute Tage. Aufs Geld kam es ihm nicht so genau an, aber er durfte nicht so oft von Hause fort, seine Oliche paßte höllisch auf. Gar zu gerne aber nahm er an den Sitzungen des Vereins teil. Wie nun machen, damit die neidische Oliche nichts merkt. Er sinnt hin und her, vor seiner Oliche hat er einen gewaltigen Respekt. Er entschließt sich, einfach durchzubrennen. Unter dem Vorgeben, er müsse zur Feldarbeit, ging er los. Der Spaten wird unterwegs versteckt und richtig ist er mittags bei seinem Kakerlakenverein, wobei er nicht zu knapp einen hob. Das schöne Lied: „Die alten Deutschen tranken noch eins" sang er vorzüglich. Dieses wiederholte sich oftmals. Soviel Hingabe an den Verein, ebenso die Vertilgung des edlen Gerstensaftes, mußte belohnt werden. Es wurde beschlossen, den Martin zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Am nächsten Tage sollte der Zauber steigen. Martin ist auch da. Als Ehrenplatz wurde ein hoher alter Ofen würdig befunden; also hinauf mit ihm! — Ein Kranz wird ihm auch noch umgehängt. M. fühlt sich wie im Himmel, höher geht es nimmer; doch was ist das: Ein Telegraphenbote erscheint, mit einem Telegramm in der Hand, und fragt nach Martin F., Ehrenmitglied des Kakerlakenvereins. Das Telegramm kam aus Berlin, vom Ministerium und enthielt eine Gratulation zur Ehrenmitgliedschaft. Jetzt wurde Martin noch seliger als er schon war, und mußte, um Unglück zu verhüten, von seinem hohen Sitz heruntergehoben werden. Abends war er noch im Lokal. Seine Frau mußte dann doch wohl hinter seine Schliche gekommen sein, da er vierzehn Tage unsichtbar blieb. Nach der Ursache seines Fernbleibens befragt, gab er allerlei Ausflüchte. Aber von der Feldarbeit brannte er nicht mehr durch.

*

Ein billiges Frühstück.

Der Schlossermeister Sch. aus der Neustadt war ein großer Esser vor dem Herrn, worüber sein respektabler Leibesumfang ein beredtes Zeugnis ablegte. Eine große Schüssel seines geliebten Pannas war nichts, er betrachtete es als Zuspeise. Zum Frühstück liebte er eine große Pfanne mit Bratkartoffeln, er nannte sie „Erbelschieben", die unter gewöhnlichen Umständen für 6 bis 7 Personen ausreichte. Ein kräftiges Frühstück für lau hatte er über alle Maßen gern. Eines Tages bekommt er Besuch von zwei Reisenden. Nach Erledigung des Geschäftes, wobei schon eine Kognakflasche geleert worden war, beschlossen die beiden Reisenden, die von dem guten Appetit ihres Geschäftsfreundes gehört hatten, diesen hineinzulegen, da sie glaubten, er trage auf. Also wurde er eingeladen, mit in die nächste Wirtschaft zu kommen, wo er ein Frühstück, bestehend aus einer großen Pfanne Bratkartoffeln mit 20 gebackenen Eiern verzehren solle. Zu trinken gab es dabei ebenso viele Biere und Schnäpse. Unser biederer Schlossermeister ging frohgemut mit, und freute sich ob des billigen Frühstückes. Da dieses aber noch auf sich warten ließ, schlugen die Reisenden vor, angeblich um die Zeit abzukürzen, schon vorher kräftig einzubeizen. Sie trugen sich mit der stillen Hoffnung, wenn F. W. schon ½ Dutzend Schnäpse und Biere vor dem Frühstück getrunken habe, würde er sicherlich dieses selbst mit der feuchten Beigabe nicht schaffen. Endlich erschien das Frühstück, nach Meinung der Reisenden ausreichend, um ein Dutzend Personen zu sättigen. Wohlgemut begann F. W. sein Frühstück welches der Einfachheit halber in einer großen Pfanne auf den Tisch gestellt wurde. Leerer und leerer wurde die Pfanne, ein Schnaps nach dem anderen folgte. Das Bier kam hinterher. Immer länger wurden die Gesichter der Herrn Reisenden. Die Pfanne war fast leer, aber der Eifer ließ nicht nach. Endlich war nichts mehr da, Pfanne und Gläser sind leer. Da schaute er nach seiner Uhr, tut ganz erschrocken und sagt: „Donnerwetter, es ist ja schon bald 1 Uhr. Das Frühstück hat gut geschmeckt, ich danke sehr, aber jetzt wird es Zeit, daß ich zum Mittagessen gehe, meine Frau wartet schon damit auf mich." Er verabschiedete sich und ließ die verdutzten Reisenden allein.

*

Der Feuerwehrhäuptling als Orgeldreher.

In der guten, ganz alten Zeit gab es recht vielseitige Menschen. Viel wurde darüber geschrieben und mit recht. Aber die spätere Generation konnte sich auch sehen und hören lassen. Um diese große Unterlassungssünde wett zu machen, will ich einen Bürger aus der Neustadt gebührend erwähnen. Ehre dem Ehre gebührt! Warum sollen die früheren Völker Erwähnung finden, und die Talente der späteren Menschen unbeachtet bleiben! Da hauste in der Neustadt ein Anstreichermeister, der sich beim Leiterklettern überlegte, daß er auch ganz gut Feuerwehrmann sein könne. Dieses war er auch dann lange Jahre getreu, und brachte es bis zum Häuptling. Später fühlte er den Drang in sich, Wirt zu sein. Er sagte sich, das edle Naß kann ich bereits vertilgen da muß ich es auch verzapfen können. Er wollte der Sache auf den Grund gehen, an sich ein sehr lobenswerter Gedanke. Der Mensch soll nicht nur die edlen Gottesgaben gedankenlos verbrauchen, er muß auch wissen, wo sie her kommen. Etwas später verspürte „Lorenz" auch eine musikalischer Ader. Er sann hin und her, zum Klavierspielen reichte es nicht, die Geige kratzte zu sehr, Blasinstrumente liebte er nicht. Er wurde schon ganz betrübt, da endlich hatte er eines guten Tages sein richtiges Instrument entdeckt, ein freudiges Aufatmen. Da kommt wie gerufen ein Drehorgelspieler in die Neustadt, um mühselig in den Straßen für ein paar Groschen, den Bürgern musikalische Genüsse zu verschaffen. Lorenz fragt ihn, was er mit seiner Orgel so tagsüber verdiene. Antwort: „Wenn es gut geht, fünf bis sechs Mark." „Schön, borgen Sie mir die Orgel, hier sind sechs Mark; aber Sie dürfen sich nicht sehen lassen, da in der Wirtschaft bleiben Sie den ganzen Vormittag, und tranken einige Glas Bier auf meine Rechnung." Aber der Virtuose verlangt auch noch eine Sicherheit, für etwaige Beschädigung seiner Orgel. Nachdem auch dieses geregelt ist, kann B. seiner Kunst leben. Er zieht beseligt mit seinem Instrument ab, und versucht schon in der nächsten Straße sein Talent, und siehe, es ging herrlich, er schwelgt förmlich im Reiche der Meister der Töne. Wirklich kein falscher Ton, er kann es, also weiter. Straße auf, Straße ab. Hei, wie Nickelstücke flogen. Im Aufsammeln ist er allerdings noch ungeübt, da müssen die Jungens helfen, was sie auch treulich besorgten. Ach, wie schön die Töne aufjauchzten, nie hätte er geglaubt, so musikalisch zu sein. Bald aber ist der neue Orgelspieler erkannt und sein Anhang wuchs von Minute zu Minute. Schließlich wird ihm die Sache doch unheimlich, er macht sich auf den nächsten Weg zur Wirtschaft, wo der richtige Orgelspieler wartet. Das Gefolge kam aber mit. Eine Weile mußte er seinen Hofstaat noch durch seine musikalischen Darbietungen erfreuen. Leider hatte er keine der schönen Lieder, die er spielte, selbst komponiert. Dieses sah er auch wohl ein, und ließ den richtigen Orgelspieler im Reiche der Töne weiterschwelgen. Anscheinend hat dem Pseudoorgelspieler dieses musikalische Gebiet auch nicht zugesagt, da man von einem späteren öffentlichen Auftreten nie etwa gehört hat. Unter die Komponisten ist er auch nicht gegangen, da in der Neustadt nichts davon bekannt geworden ist. Schade wäre es aber eigentlichen, wenn so ein musikalisches Genie verkümmern würde.



Eine noble Wette.



Einträglicher Nebenerwerb.

Die Ausstellung in der Frauenschule.

// In den Räumen der Frauenschule am Neumarkt findet in diesen Tagen eine Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen statt, die in ihrer überraschenden Fülle und Vielgestaltigkeit einen guten Ueberblick gestattet über das, was die Frauenschule will und was sie leistet. Bei all diesen Arbeiten handelt es sich um die Verbindung fraulicher Geschicklichkeit mit kindgemäßer Darstellung. Es gehört nicht nur handwerkliche Fertigkeit dazu, diese vielen kleinen netten Sachen anzufertigen, wichtiger ist wohl noch die Erfindungsgabe, die Phantasie, mit der diese Dinge ausgestaltet werden müssen. Dazu kommt dann noch der Gesichtspunkt, der aus der Praxis, daß die Kinder gern vielerlei haben möchten, daß diese Dinge aber nur dann eine lange Lebensdauer haben, wenn sie solide hergestellt sind und dabei nicht teuer werden. Grade darin könnte man den besonderen Wert der Frauenschulerziehung sehen, daß die jungen Damen lernen, wenn es sein muß, aus nichts noch etwas Schönes zu machen. Da nimmt man zum Beispiel etwas Zeitungspapier, kocht es lange genug, sodaß es zu einem dicken Brei wird, diesen Brei bearbeitet man weiter bis man eine plastische, zähe Pappmasse hat, aus der man alles mögliche herstellen kann, etwa Puppenköpfe, die nun möglichst fröhlich oder charakteristisch bemalt werden müssen. Ein paar Kleintgkeiten noch dazu, und man hat eine sehr originelle Puppe fertig, die grotesk ist, den Kindern viel Freude bereitet und doch nichts kostet. Solcher Arbeiten sieht man eine hübsche Auswahl. Oder man sehe sich nur an, was alles aus Streichholzschachteln gemacht werden kann, ein Eisenbahnzug, wie wir ihn früher auch selbst hergestellt haben, aber auch ein Flugzeug, sehr elegant, sozusagen schnittig, oder ein Kaufladen und was dert Bastlern noch einfällt. All diese Dinge werden dann mit dauerhaften Farben flott bemalt, und man darf sicher sein, daß die Kinder ihre Freude daran haben. Ein andermal sieht man eine Lokomotive, die aus einer Blechflasche hergestellt ist, wie sie im Haushalt immer wieder erledigt herumfliegen und schließlich im Mülleimer landen. Ehe das geschieht, kann, wie die Ausstellung in diesem und in manchem anderen Falle zeigt, noch recht Nützliches damit gemacht werden. Aus Holz werden Tiere, Bäume gesägt als Illustrationen zu Märchen; so sieht man wiederholt das ganze menschliche und tierische Personal bekannter Märchen in Laubsägearbeiten hergestellt und frisch bemalt; sehr nett ist die besondere Einrichtung, daß diese Figuren im Sandkasten beliebig in den Boden gesteckt werden können. Man kann auf diese Weise die verschiedenen Szenen des Märchens im Bilde darstellen; das stärkt das Vorstellungsvermögen der Kinder und regt die Phantasie an. Mir fiel ferner noch eine sehr primitive Arbeit auf: da hat man das obere Ende eines Besenstils benutzt, um eine Puppe daraus zu machen. Das ist eine Sache, auf die nur der kommt, der wirklich Phantasie hat; wer nur nach Mustern arbeitet, dürfte kaum auf solch eine Idee kommen. Was man mit den leeren Garnrollen, die ja immer im Haushalt herumliegen, alles anfangen kann, ist erstaunlich; auch davon zeigt die Ausstellung nette Proben.

Neben diesen Arbeiten, die echtes Kinderspielzeug sind, sind noch viele andere Handarbeiten ausgestellt, sehr viele Papparbeiten, Kleisterpapiere, Kinderkleidchen, Kinderwäsche und tausend ähnliche Dinge, die die Schülerinnen selbst entworfen und genäht haben. Frauen, die für ihre Kinder gern aparte vernünftige Kleidchen oder gutes Spielzeug selbst machen wollen, sollten es nicht verschmähen, sich in der Ausstellung der Frauenschule Anregungen zu holen. Dort kann in der Tat auch die Hausmutter, die nicht sonderlich mit Barmitteln gesegnet ist, sehen, wie man billig doch sehr hübsche Sachen selbst herstellen kann.

Arbeit, Weltanschauung, Religion.

Vortrag des Schriftstellers Paul Bröcker, Hamburg.

W. B. Auf Veranlassung des D.H.V. sprach Freitag abend im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses der Schriftsteller Paul Bröcker-Hamburg, vor den Mitgliedern der hiesigen Ortsgruppe und einem Kreis geladener Gäste. Leider hatte sich nur eine kleine Zahl Zuhörer eingefunden, was sehr zu bedauern ist, zumal der Vortragende in seiner Rede das an sich schwierige Thema allen Anwesenden leicht verständlich machte. Herr Bröcker schuf nach dem Kriege im Auftrage des D.H.V. in mehreren bedeutenden Schriften die geistigen Grundlagen der deutschen Arbeitnehmerbewegung. Er begann seine Ausführungen mit der Frage: „Warum arbeitet eigentlich der Mensch?" Ist die Arbeit des Menschen etwa gleichzustellen mit der Ernährungstätigkeit des Tieres? Hier wie dort spiele die Lebenshaltung und Ernährung eine große Rolle und in beider Tätigkeit sei eine große Aehnlichkeit vorhanden. Und doch bestehe ein grundlegender Unterschied zwischen der bloßen Ernährungstätigkeit des Tieres und der Arbeit des Menschen. Es sei das Streben des Menschen, dem Leben durch Arbeit einen geistig-seelischen Sinn zu geben. Der Lebensinhalt müsse nicht durch die Arbeit oder nach der Arbeit geschaffen werden, sondern die Arbeit selbst müsse ihn schaffen. Weiterhin versuchte der Redner den Zuhörern den Begriff Weltanschauung klarzulegen. Jede Weltanschauung sei richtig und falsch zugleich. Jede Weltanschauung sei relativ, aber ihr Wert nur bedingt, weil die Welt unendlich, ewig und überzeitlich sei, das Erkenntnisvermögen des Menschen dagegen begrenzt. Was er erkenne, verdecke das, was er nicht erkenne. Je mehr der Mensch erkenne, desto mehr werde auch auf der anderen Seite wieder verdeckt. In seiner Rede knüpfte der Vortragende wiederholt an Aussprüche von Goethe, Fichte, Spinoza usw. an z. B. „Name ist Schall und Rauch" oder „Was fruchtbar ist, allein ist wahr". Weiterhin behandelte er die hauptsächlichen philosophischen Richtungen: Materialismus, Spiritualismus, Aus Materialismus und Spiritualismus resultiere der Idealismus, der soweit wahrer Realismus sei. Ausführlich behandelte er die Weltanschauung des Mittelalters, die Mystik, die der Ansicht gehuldigt habe, daß Arbeit an sich keinen Sinn habe, der müsse erst durch den Menschen hineingelegt werden. Im Mittelalter sei die Arbeit weltanschaulich erfaßt gewesen, da Arbeit und Religion in dieser Zeit eng verbunden gewesen sei. Der Mensch müsse auch heute die Arbeit gleichsam in die Mitte zwischen sich und Gott stellen. Das religiöse Moment mache also eigentlich den Unterschied zwischen Mensch und Tier aus. Sodann leitete der Redner auf die gegenwärtige Zeit über und erklärte, daß er nicht zugestehen könne, daß die heutige mechanisierte und rationalisierte Arbeit den Geist des Menschen töte, wie immer gesagt würde. Selbst der kleinste Handgriff an einer Maschine müsse der Mensch als eine Teilnahme an dem großen Geschehen des unendlichen Weltenschöpfers ansehen. Mit einem Bibelwort aus dem 90. Psalm schloß Herr Bröcker seine fesselnde und erfreulich klaren Ausführungen. Reicher Beifall der Anwesenden, die andächtig den Ausführungen gefolgt waren, lohnte ihn.

Radio? Selbstverständlich mit TELEFUNKEN-RÖHREN

Unser langjähriger Geschäftsführer

Herr Karl Schachtsiek

wurde durch plötzlichen Tod, im besten Mannesalter, aus unserer Mitte gerissen. Mit ihm scheidet ein Mann aus unseren Reihen, der als ideal veranlagter, lebensfroher Mensch, als Freund und Förderer aller Belange des Sportes weit über die Grenzen seines Wirkungskreises höchste Wertschätzung genoß. Die Entwicklung und der Aufschwung des Sportvereins „Union" in den Nachkriegsjahren sind mit dem Namen „Schachtsiek" unauslöschlich verbunden.

Viel zu früh ist er von uns gegangen doch über das Grab hinaus bleibt unser Dank und unser freundschaftliches Gedenken.

Sportverein „Union" 1910
Gelsenkirchen e. V.

Zur Teilnahme an der Beerdigung treffen sich die Mitglieder am Montag, dem 18. März 1929, um 14½ Uhr, am Trauerhause, Ueckendorferstraße 58. Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Statt Karten.

Wir danken hierdurch allen, die uns während der Krankheit und bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen haben.

Gelsenkirchen, den 16. März 1929.

Wilhelm Ehlerding
Thea Ehlerding
Wilhelm Ehlerding

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Pflegevaters sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Amtsvorsteher und der Beamtenschaft des Postamtes, sowie dem Kavallerie- und evangl. Volksverein, die ihm durch ihre geschlossene Teilnahme das letzte Ehrengeleit gaben.

Frau Wwe. Stribhafer und Pflegetochter.

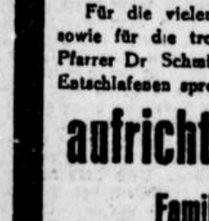
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dr Schmidt beim Tode unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren

aufrichtigen Dank aus.

Familie August Diekmann

Beerdigungsinstitut Eugen Stein
Gelsenkirchen, Hillmannstraße 5. Fernruf 701.
Uebernahme sämtlicher Beerdigungs-Angelegenheiten
Särge in allen Preislagen
Leichenwäsche, Trauerdekoration
Eigene erstklassige Leichenwagen

Beerdigungs-Institut
A. Jungmann, Gelsenkirchen,
Köppersbuschstr. 51. Tel. 1760.
Uebernahme sämtlicher Beerdigungs-Angelegenheiten. Särge in allen Preislagen, Leichenwäsche, Trauer-Dekorationen. Erstklassige Leichenwagen.



Betrieb Margaretenstr. 1 Ecke Floraltr.
Luitpoldstr. 28 Bochumerstr. 136
Hauswäsche - Berufswäsche - Hotelwäsche
ab 20 Pfd. bleichweiß gewasch. Pfd. 18 Pfg.
ab 20 Pfd. dazu getrocknet . Pfd. 24 Pfg.
ab 10 Pfd. dazu gemangelt . . Pfd. 30 Pfg.
ab 10 Pfd. dazu geplättet . Pfd. 35 Pfg.
Oberhemden 88 Pfg. Kragen jed. Art 10 Pfg.
Bote holt und bringt kostenlos

A.V.B. **Fachleute** und geeignete Personen erhalten **Barverdienst** durch Akquisition beim
Allgemeinen Verein für Bestattung und Hinterbliebenen-Fürsorge E.V.
Berlin SW 68 Schützenstr. 67
Kein Verein auf Gegenseitigkeit. Besondere vorteilhafte Hinterbliebenenfürsorge v. 100—3000 RM. Höchste Provision wird bevorschußt. Spesen u. Gehalt nach kurzer Bewährung. Reklamefilm zur Verfügung. Offert. an
Bezirksdirektion Hermann Peter, Essen, Hindenburgstraße 79.

Kriegerverein
ehemaliger 39er Gelsenkirchen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kameraden und Mitgründer des Vereins

Polizeiinspektor a.D.
Jakob Eckhardt

gefl. in Kenntnis zu setzen. Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden am Sonntag, den 17. März, nachmittags 2,45 Uhr, im Vereinslokale Straße, Bismarckstraße 65, an. Anzug dunkel, Mütze, Orden und Ehrenzeichen. Sterbehaus Wattenscheid, Westenfelderstraße 64. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

NB.: Fahrt nach Wattenscheid wird vergütet.

Evang. Frauenverein
Hüllen.

Am Donnerstag verschied das Mitglied unseres Vereins, Frau

Berta Gluth

im Alter von 41 Jahren. Die Beerdigung ist Montag um 3 Uhr vom Trauerhaus, Wannerstraße 297. Die Mitglieder versammeln sich um 2,30 Uhr im Gemeindehaus.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein
Ueckendorf.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser treues Mitglied und Mitglied d. Sterbeumlage

Theod. Lukas

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Aschenbruch 50, aus statt. Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 2,30 Uhr im Vereinslokal an. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.
2. Fahnenmannschaft geht mit.

Konkurs-Verkauf

Am 21. März 1929, 15 Uhr, verkaufe ich das Grundstück mit aufstehendem Gebäude, Gelsenkirchen, Peterstr. 12, an den Meistbietenden. Verkaufsbedingungen und nähere Angaben sind in meinem Büro, werktags 15 bis 19 Uhr, einzusehen.

Eberhard Lefeld
Konkursverwalter
Gelsenkirchen
Kaiserstr. 28

Herren und Damen ges. f. pat. Dampfwaschmaschinen. Kl. Kaution erwünscht. Vorzustell. Montag 10—1 u. 5—7 Uhr
Pelz Linden
Industriestraße 45.

Kraftfahrer
25 Jahre alt, ledig, Führerschein 3b, seit 1925, sicherer, streng solider Fahrer, im Umgang mit der Kundschaft erfahren
sucht Stellung
Ang. u. S. C. 358 an die Allg. Ztg.

Invalide
50 J., rüst., geeign. als Kolonnenführer, Pförtner, Lagerverw. für Baumaterialien sucht Beschäftigung.
Ang. u. N. K. 343 an die Allg. Ztg.

Motorrad-Verkäufer
rout. mit prima Charakter, in gut bezahlte Dauerst. sofort ges. Ang. u. N. Z. 268 an die Allg. Ztg.

Abitur
Institut Bolle
Ilmenau, Thür.

Gebrauchtes gut erhaltenes
Klavier
vollständig aufgearbeitet, gegen Raten preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Nevries
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 71.

Uhr
gefunden.
Abzuholen Beck
Bulmkerstraße 27.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

SCHORR **Direkt** an **Private** liefert
Ilmenauer Woll- u. Seidenwarenfabrik Herm. Schorr, Abt. Teppichversand, Ilmenau 207. Ohne Ans.
TEPPICHE
Gardinen, Läufer, Tisch-, Divan- und Steppdecken, Bett-, Tisch-, Herren- und Damen-Wäsche gegen bequeme Ratenzahlung
verangt sol. unverbindl. Muster

Für wenig Geld hörst Du die Welt
mit einer guten
Radio-Anlage
von:
Radio-Frenzel

Suche Vertrauensposten
am liebsten Dauerstellung. Kaution kann gestellt werd. Ang. u. R. J. 342 an die Allg. Ztg.

Lehrfräulein
für Büro m. guter Handschrift, Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine sofort gesucht.
Dr. Willing & Thewes Nachflg.
Vohwinkelstr. 81.

Lehrmädchen
aus guter Familie für die Putzbranche gesucht. 8064
Lina Büscher,
Gelsenkirchen-Rotthausen,
Karl-Meyerstr. 39.

Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahren, für sofort ges.
Wilhelm Gramm
Eisenwaren
Heinrichplatz.

Im Kochen u. allen Hausarbeit. erfahr.
Mädchen
sucht Stelle für ¾ od. ¾ Tage. 8615
Näh. i. Allg. Ztg.

Kräftiges, sauber.
Halbtagsmädchen
sofort gesucht. Vorstell. Montag 8—11 Uhr. **Morgenthum**
Teutstr. 12

Ein in Küche und Haushalt erfahren, älteres, ehrliches
Mädchen
sof. gesucht. Meld. zw. 4 und 6 Uhr.
Rest. Bismarckhain
Bleckstraße 64.



Bei uns finden Sie dafür die richtige, zweckmäßige Kleidung.

Kommen Sie in unsere Verkaufsräume Bahnhofstraße 42 (die wir für die Dauer unseres Neubaues bezogen haben), und Sie werden über unsere unverminderte, gewaltige Auswahl überrascht sein.

Sie bekommen Berufs-Kleidung für alle Zwecke — in allen Größen — allen Preislagen — aber durchweg in guten „Carsch"-Qualitäten zu überraschend

niedrigen Preisen

★

Für Lehrlinge aller Berufe
haben wir
Arbeits- u. Schutzkleidung
in allen Qualitäten und Ausführungen

Carsch

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Steiger-Anzüge
unsere ausprobierten Qualitäten 14.75 **9.75**

Schlosser-Jacken
und Hosen, aus bestem Haustuch u. Drellstoff 2.95 **1.95**

Maurer-Jacken
und Hosen, aus prima Drell- und Köperstoffen . . 3.75 **2.25**

Maler- u. Anstreicher-
Kittel, gute Nessel-Qualitäten 4.50 **2.95**

Schreiner- u. Schuster-
Kittel, nur bewährte Qualitäten 3.25 **2.50**

Metzger-Jacken
prima Kadett- und Satin-Stoffe . . 7.90 **4.50**

Koch- und Konditor-
Jacken, in bester Verarbeitung . 7.50 **5.75**

Friseur-Mantel
außergewöhnlich billig 7.75 **6.75**

Reise-Inspektor
für Klein- u. Groß-Leben gesucht. Betätigung in den Sachbranchen möglich — Feste Bezüge. Reisespesen und hohe Provision — Größte Unterstützung in der Organisation. Auf Grund der wöchentl. zur Auszahlung gelangenden Versicherungssummen in Kleinleben infolge des hohen Bestandes leichtes Arbeiten. Dauerstellung und hohe Verdienste gesichert. — Angebote über bisherige Tätigkeit unter R T. 351 an die Allgemeine Zeitung.

Sichere Existenz
Alleinverk. eines Ia. Verbrauchsartikels zu vergeben. Erf. 200.— bis 800.— ℳ für Fabriklager. Fachk. nicht nötig. Dauernde hohe Gewinne. Off. unt. U. O. 6322 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Englische
Jams und Marmeladenfabrik in Deutschland sucht Vertreter für Gelsenkirchen und Bezirk. Off. m. Ang. v. Referenz. u. L K. 5588 bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W. 100.

Für die Neueröffnung unserer Verkaufsstelle in Gelsenkirchen suchen wir 8165
Herren u. Damen
für leichte Werbetätigkeit (kein Verkauf) gegen 4.— Mk. Barspesen, Provision und Prämien, außerdem werden tüchtige Verkäufer für unsere konkurrenzlose Sache gegen hohe Provision eingestellt. Verdienst wöchentlich Mk. 200.— nachweislich.
Meldungen bei Nilfisk, G. m. b. H., Essen, Hubsenallee 73.

Wir suchen zum 1. oder 15. April einen 8201
Lehrling
mit guter Schulbildung (Obersekundareife).
Hennes & Witkop,
Großdrogerie — Photo,
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 77.

Tüchtige
Verkäuferin
für meine Filiale nach außerhalb gesucht. Verkäuferinnen mit Kaution werden bevorzugt.
Goergens Schokoladenhaus
Bahnhofstraße 23

Junge Mädchen
mit bester Erziehung u. höherer Schulbildung finden sofort oder nach Ostern
Lehrstelle
in einem ersten
Spezialgeschäft
Schriftl. Offert. mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Schulzeugnis unt. P. F. 318 an die Allgemeine Zeitung.

Statt Karten.

Marie Schweisfurth
Wilhelm Aldenhoff
Verlobte.

Gelsenkirchen, den 17. März 1929
Kanzlerstraße 18

Trauringe in allen Ausführungen, zu den billigsten Preisen nur von
Bauckhage & Co.
Uhrmacher u. Juweliere R. J. G. S.
Hoch- u. Schalkerstraßen-Ecke

Qualitätsmöbel
kaufen Sie günstig
Möbelhaus Lammert
Jetzt Bismarckstr. 204
(an der Emschertalbahn)
Größte Auswahl in
Küchen, Schlafzimmern Speisezimmern etc. Einzelmöbel, Polstermöbel
Günstige Zahlungsweise

Zur Aushilfe
Wir suchen
Spezialkräfte
von guter Erscheinung für unsere Spezial-Abteilungen
Wurstwaren Aufschnitt und Konfitüren
Alsberg
Gelsenkirchen A.-G.

Jüngere
Stenotypistin
(Handelsschülerin)
möglichst sofort gesucht.
Offerten mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter R. W. 354 an die Allgem. Ztg. 8612

Möbl. Zimmer
ptr., zur Abfertigung von Vertretern gesucht. Angeb. mit Preis an Nilfisk, Essen, Hubsenallee 73.

Beschlagnahmefreie herrschaftliche
5- u. 6-Zimmerwohnung
mit Nebenräumen, in der Altstadt gelegen, zu vermieten. Schriftliche Ang. unt. P. B. 331 a. d. Allg. Ztg.

Sauberes, ehrlich.
Mädchen
19 Jahre, sucht Halbtagsstelle.
Ang. u. S. G. 362 an die Allg. Ztg.

Wegen Verheiratung meines jetzigen ordl. sauberes selbständ.
Mädchen
zum 1. April ges. welches zu Hause schlafen kann.
Fr. Ludwig Nolting
Ueckendorferstr. 132
Lebensmittel und Zigarren.

Werkstatt
mit Lager sofort zu mieten gesucht.
Ang. u. R. B. 353 an die Allg. Ztg.

Für einen Haushalt von 3 Person. (Einfamilienhaus) engl. tüchtiges
Alleinmädchen
bei gutem Lohn gesucht. Nur solche m. guten Zeugn. wollen sich Montag oder Dienstag vormittag v. 10—11 Uhr meld.
Frau Pfarrer Ebing
Buer-Scholven
Lutherstraße 2.

Nähe Schalk. Markt
Ladenlokal
mit Wohnung und Werkstatt bezw. Lagerraum sofort od. später zu vermieten
Näheres Büro
Grillostraße 49 II.

Ladenlokal
in bester Lage, an Metzgerei, Gemüsegeschäft oder Schuhmacherei sofort zu vermiet. Für Miete wird Ware genomm.
Gefl. Ang. u. S. B. 357 an die Allg. Z.

Beschlagnahmefreie
5 Z.-Wohnung
mit Zubehör, 1. Et. zum 1. April zu vermieten.
Ang. u. O. H. 208 an die Allg. Ztg.

Wohnungstausch.
3 schöne große Zimmer, 2. Etage, Nähe Wilhelminenstr. und Gewerbeschule, sehr billige Miete, gegen 3 Zimmer parterre od. 1. Etage, auch Neubau, zu tauschen gef. Ang. u. R. Z. 356 an die Allg. Z.

Jung. Ehepaar sucht
1-2 Z.-Wohnung
am liebst. im Stadtteil Rotthausen.
Ang. u. S. F. 361 an die Allg. Ztg.

Jung., led., solid. Kaufm. s. zum 1. 4.
2 leere Zimmer
mit Morgenkaffee.
Ang. u. O. U. 309 an die Allg. Ztg.

Aelterer Herr sucht sofort leeres oder teilweise
möbl. Zimmer
Ang. u. S. D. 359 an die Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
mit Badegel. in bess. Einfamilienhaus in schöner, ruhig. Lage zum 1. April zu vermieten.
Margaretenhof 28.

Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122

Maßarbeit ist doch das Beste

Erstklassige Maßschneiderei (großes Tuchlager) empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganter Herrengarderobe gegen Teilzahlung. Für tadellose Paßform und Verarbeitung wird garantiert. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Anfr. unter J. A. 180 an die Allg. Ztg.

Schönes
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten. Zu erfrag. Hertastr. 4 1

Freundlich möbl.
Frontzimmer
an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Schalkerstraße 108.

Separates heizbar. möbl. Zimmer an anst. jg. Mann oder berufst. Fräulein zu vermieten. Gewerkenstr. 61 l.

Jg. kinderl. Ehep. sucht für sof. evtl. bis 1. April 1—2 leere oder teilweise
möbl. Zimmer
Gute Miete kann im voraus gez. werden. Gefl. Angebote an H. D., Hibernia 3. bei Hessenkemper.

Suche einen großen Posten
Pferde-Strohdünger
zu kaufen. Gefl. Angebote an Otto Wilms Bismarckstr. 127 Ruf 666.

Düngekalk
vorrätig
Max Adler & Co.
Rheinischestr. 30
Tel. 194 u. 195.

Kognak- u. Rotwein-
Flaschen
werden laufend angekauft. Floraстr. 47.

Badeeinrichtungen
beste Fabrikate, billig, bequemste Zahlungsweise.
Flossing Franz
Kaiserstraße 28.

2 Stück gebrauchte
T-Träger
RP. 80 je 9,50 lang sofort zu kaufen gesucht.
Paul Schmidt Sohn
Schulteстraße 2.

Guterhaltener
Herd
billig abzugeben.
Kampstraße 28.

4/16 Opel
Zweisitzer, garant. neuwertig f. halb. Anschaffungspreis zu verkaufen. Räh. Telefon 4866.

Fast neuer
Dogcart
billig zu verkaufen.
Bäckerei Schmieb
Haldenstraße 48.

Beiwagen
zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preis u. Baujahr unt. S. E. 360 an die Allg. Z.

Zimmer-Büfett
evtl. ganz. Zimmer, hellfarb., modern, zu kaufen gesucht.
Off. m. Pr. u. R. B. 348 an d. Allg. Z.



Gesang
Kanarien-Hähne
v. 6 Mk. an, a. Zuchtweibchen billig zu verk.
Aug. Tietze, Katernberg, Krassnothstr. 45

Pfund geräucherte
9 Schweinsköpfe
mit fleischer Backe ca. 5,95
9 Pfd. Schw.-Kleinfl. 3,95
9 „ ger. feste Cervelat-, Salami- u. Mettw. M. 15,75
9 Pfd. g. Blut- u. Lebw. 7,65
Billiger reeller **Käse**
9 Pfd. rote Kugeln M. 3,95
9 „ gelbe Kroden M. 3,95
9 „ Tilsiter (del.) M. 7,90
9 „ Edam. (dehl.) M. 7,90
9 „ dän. Schweiz. M. 9,45
200 Stück Harzer M. 3,95
Fl. Preisliste kostenlos
ab Station - Nachnahme
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 84.

Hefkäfige
billig zu verkaufen.
Bergmannstraße 48
Laden.

Elegante
Peddigrohr-Garnitur
gepolst. bill. z. verk.
Ringstr. 20, II. r.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Nachstehend aufgeführte Personen entziehen sich der Sorge für unterhaltsberechtigte Angehörige:

a) der Reisende Paul Synek, zuletzt hier Rotthauserstraße 158 wohnhaft gewesen,

b) das Dienstmädchen Charlotte Zadow, geboren am 26. November 1904 in Berlin, zuletzt hier Belforterstraße 45 wohnhaft gewesen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten hierher mitzuteilen.

Gelsenkirchen-Buer, 16. März 1929.

Der Oberbürgermeister.
Städtisches Fürsorgeamt.

Bekanntmachung.

Das Stadtbad an der Hindenburgstraße ist vom 1. April 1929 an wieder um 7 Uhr morgens in allen Abteilungen geöffnet.

Gelsenkirchen-Buer, 16. März 1929.

Der Oberbürgermeister.

Polizeiverordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom März 1850, des Wohnungsgesetzes vom 28. März 1919, Art. 4 der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (RGBl. S. 44) und der §§ 2, 24, 25 und 26 des Gesetzes für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk vom 5. Mai 1920 wird mit Zustimmung des Verbandsrats des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk folgende Polizeiverordnung für die Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer erlassen:

§ 1.

Die Vorschriften der §§ 7 bis 9 der Baupolizeiverordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk vom 22. März 1927 gelten im Gebiet der früheren Stadtgemeinden Buer und Gelsenkirchen.

§ 2.

Ausnahmen von den Vorschriften des § 7 B Absatz 1 (zweigeschossige offene Bauweise) der Baupolizeiverordnung für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk vom 22. März 1927 kann die Baupolizeibehörde nach den Vorschriften der §§ 7 und 9 zulassen, mit Ausnahme der Baustoffe D (§ 7 B. 4).

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung für die Dauer von 1 Jahr in Kraft.

§ 4.

Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden, soweit nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit einer Geldstrafe bis zu 150,— RM oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet. Daneben bleibt die Baupolizeibehörde befugt, die Herstellung vorschriftsmäßiger Zustände herbeizuführen.

Essen, den 2. Januar 1929.

Der Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.
J. V.: Frige.

Vorstehende Polizeiverordnung, welcher der Verbandsrat des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk unter dem 16. Januar 1929 zugestimmt hat, bringe ich mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß die angeführten §§ 7 bis 9 im Gebiet der früheren Gemeinde Horst bereits seit dem 1. Oktober 1927 gelten.

Gelsenkirchen-Buer, 17. März 1929.

Städtische Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Fuchslocher.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen: Zu A 314 Firma Gebr. Kaufmann in Gelsenkirchen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Zu A 1169 **Firma Küppersbusch & Kuhn in Gelsenkirchen.**

Offene Handelsgesellschaft. Sie hat am 1. Januar 1929 begonnen. Als persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann **Hermann Brandes** in Gelsenkirchen in das Geschäft eingetreten. Zu A 1723: **Ringofenziegelei Brandhoff & Co., Kommanditgesellschaft in Gelsenkirchen.**

Persönlich haftende Gesellschafter sind: Landwirt **Heinrich Brandhoff** in Schonnebeck und Bauunternehmer **Fritz Spieker sen.** in Gelsenkirchen. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1927 begonnen. Es sind drei Kommanditisten vorhanden. Zu B 204 Firma **Jakob Saal GmbH.:**

Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. März 1929 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer ist Liquidator.

Gelsenkirchen, den 14. März 1929.

Amtsgericht.

Teepilze
4 Stück frische Mk. 5.40 einschl. 1 Paket Anzuchtee trocken, Nachn., geben 300 Liter Getränk. Verblüffende Erfolge bei Arteriosklerose, Gicht, Rheuma, Abspannung, Darmträgheit. Extrakt Werk, Bad Soden, Sächs. Schweiz.

Eisenschrott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft gegen Kasse
Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4792



nur mit besten Qualitäten,
mit seiner unvergleichlichen Auswahl
und diesen niedrigen Preisen:

Durch günstigen Einkauf
außergewöhnlich billig

Ein Posten
Elegante Pulloverstoffe
prima Qualität, in sehr schönen mittelfarbigen Mustern . . . Meter **1.85**

Reinwoll. Crêpe-Caid
das mod. weichfließende Gewebe, in bleu, reseda, rot, jade, stahlblau usw., ca. 95 cm breit Meter **2.85**
Besondere Kaufgelegenheit!

Letzte Neuheit
Natté-Panama
130 cm breit, reine Wolle, weiche hochmoderne Bindung, in allen neuen Modefarben, für elegante Straßenkleider und leichte Mäntel . Meter **9.80**

130 cm breiter reinwollener
Fresko-Noppé
mit Abseite in feinen Pastellfarben, wie reseda, beige, bleu, mode usw., geeign. für Kleider u. Mäntel, Mtr. **6.80**
Hochwertige Qualität!

Original engl. Kammgarne
in den modernen blau u. marine Streifen, für elegante Modell-Kostüme, 150 cm breit . . Meter **18.75**
Bei dieser Breite benötigt man nur 2½ bis 2½ Meter zum Kostüm

Bunt gewebte Mantelstoffe
weiche 140 cm breite gute Qualität, speziell für moderne Backfisch- u. Kinder-Mäntel geeignet . . . Meter **4.60**
Extra preiswert!

Sprechende
Ullstein-Schnitte
und
Pariser
Luxus-Schnitte
in unserer
Schnittmusterabteilung
I. Etage Anbau

Aura-Waschseide
das beste dieser Art für Kleider und Wäsche, moderne Ton-in-Ton-Musterung, indanthren, 80 cm breit . . . . . Meter **2.90**

130 cm breiter
Crêpe de chine Druck
schwere reinseidene Qualität mit neuartigen kleinen Mustern, auf beige, terra, bleu, braun, marine u. schwarz Fond . . . . . Meter **9.80**

Reinseidene Foulards
mit moderner schmaler Bordüre, aparte Kleidermuster, in beige, marine, bleu, rost u. silber . Mtr. **5.80**

Besonders vorteilhaft
Liberty Foulard
95 cm breit, in marine-weiß, schwarz-weiß und bleu-weiß, vornehme Musterung . . . . . Meter **4.25**

Verkauf II. Stock
Zwirn Beiderwand
moderne frische Streifen, indanthrenfarbig . . . . . Meter **70 ₰**

Neue Wollmouseline
80 cm breit, moderne Foulard-Dessins in bleu-weiß, marine-weiß schwarz-weiß, rot-weiß . . Meter **2.90**

Wollmouseline Handdruck
80 cm breit, neuartige geschmackvolle Dessins auf mode und beige Fond . . . . . Meter 4.20 **3.75**

Unsere große
Kurzwaren-Abteilung
liefert Ihnen sämtliche Zutaten
für Ihr Kleid
Auch
Modewaren
und Besätze
gut und billig

BLUM

Stadttheater Dortmund.

Stadttheater:

Sonntag, 17. März, 15,15 bis 18,15 Uhr: Käthchen von Heilbronn. — 20 bis nach 22,30 Uhr: Der Waffenschmied.

Montag, 18. März, 20 bis gegen 22 Uhr: Konzert des Städt. Orchesters.

Dienstag, 19. März 20 bis 22,45 Uhr: Josef.

Mittwoch, 20. März 20 bis 22,15 Uhr Geld auf der Straße.

Donnerst. 21. März 20 bis geg. 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.

Freitag, 22. März, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Josef.

Samstag, 23. März, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Der Traubadour.

Sonntag, 24. März, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Hoffmanns Erzählungen.

Burgwallthester.

Sonntag, 17. März, 11,30 bis geg. 13 Uhr: Volkstüml. Symphoniekonzert der Städt. Orchesterschule. — 15,30 bis geg. 18 Uhr: Friederike. — 20 bis geg. 23 Uhr: Der liebe Augustin.

Montag, 18. März, 20 bis nach 22 Uhr: Trio.

Dienstag, 19. März 20 bis nach 23 Uhr: Der liebe Augustin.

Mittwoch, 20. März 20 bis nach 23 Uhr: Der liebe Augustin.

Donnerst. 21. März 20 bis nach 23 Uhr: Der liebe Augustin.

Freitag, 22. März, 20 bis nach 23 Uhr: Gräfin Mariza.

Samstag, 23. März, 20 bis nach 23 Uhr: Der liebe Augustin.

Sonntag, 24. März, 15,30 bis nach 18,30 Uhr: Gräfin Mariza. — 20 bis nach 23 Uhr: Der liebe Augustin.

Loge
(keine Freimaurerloge) nimmt noch einige ideal gesinnte Herren als Mitglieder auf. Zusammenkunft einmal wöchentl. im eig. Heim. Willenserklärungen erb. u. R. O. 347 a. d. Allg. Z.

Mädchen, 30 Jahre, evgl., wünscht auf d. Wege anständig. Mann kennen zu lernen zw. späterer
Heirat.
Witwer m. 1 Kind angenehm.
Ang. u. S. A. 356 an die Allg. Ztg.

Junge Dame wünsche mit charaktervollem Herrn
in Verbindung
zu treten. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter R. N. 346 an die Allg. Ztg. erb.

Größte
erstklassige, weltarbeitende, bis zu den ersten Kreisen mit nachweislich guten Erfolgen eingeführte
Ehe-Vermittlung
Fortuna
Essen, Bereinstr. 21 (Nähe Stadttheat.), Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35, Tel. 1605, Duisburg, Hansastraße 12. Sprechzeit tägl., auch Sonnt. Bei Anfrag. Rückporto. Einheirat aller Branchen.

Heirat - Einheirat
Herren und Damen jed. Berufs, m. od. ohne Vermögen sow. Einheirat in Wohnungen, Geschäfte viel. Branch. usw. verm. streng reell, diskret u. m. Erfolg
Frau G. Kalthoff
Essen, Kettenscheiderstraße 184 I.
Sprechzeit: täglich, auch Sonntags.

Gut heiraten
auch einheiraten in Geschäfte all. Branchen können Sie bald durch meine beste und größte Vermittlung. Beratung kostenlos.
Frau A. Berendorff
Essen, Hindenburgstraße 85. Tel. 23116
Filialen: Köln, Bonn, Hagen.
Sprechzeiten auch Sonntags.

Mittelstand in Not.

Starke Kundgebung des gewerblichen Mittelstandes.

Gl. Zu einer großen Kundgebung hatte sich der gewerbliche Mittelstand Gelsenkirchens am Freitag abend im großen Saale des Bahnhofshotels zusammengefunden, um Stellung zu nehmen zu den Zeiterscheinungen, die den Mittelstand zu erdrücken scheinen. Bis zum letzten Platz war der große Saal gefüllt, als in Vertretung des Vorsitzenden Herr Leonhard Schumacher die Gäste des Abends begrüßte. Vertreter der Stadtverwaltung war Bürgermeister Schumacher.

Der erste Redner des Abends,

Dr. Müser-Köln, sprach über die

Not des Mittelstandes.

Er führte etwa folgendes aus: Seit einiger Zeit geht durch die Lande der Ruf: Landvolk in Not. Wir begrüßen die vorsorgenden Maßnahmen, die für die deutsche Landwirtschaft geleistet werden, aber in welcher Not ist der deutsche gewerbliche Mittelstand? Die heutigen Gelsenkirchener Blätter bringen nicht weniger als zwölf Zwangsversteigerungen. Ein äußerst betrübendes Zeichen der Not des Mittelstandes. Hier sieht man, wie der Mittelstand leidet.

Es geht heute um Sein oder Nichtsein des deutschen gewerblichen Mittelstandes.

Aus den Berichten vom Reichstage haben wir ersehen, daß die Kassen des Reiches leer sind, die Kreditmöglichkeiten des Reiches sind voll ausgeschöpft. Ein Steuerplan wurde vorgelegt, neue Steuererhöhungen sollen kommen, während wir erwartet haben, daß die alten, schon so hohen Steuern gesenkt würden. Man hat seitens des Reichsfinanzministeriums den Vorschlag gemacht, die Ueberweisungen an das Reich zu kürzen. Was wäre die Folge davon? Die Gemeinden würden auf einen Teil ihrer Einnahmen verzichten müssen. Die Verluste müssen durch neue Steuern wieder eingeholt werden. Wir müssen uns die Frage vorlegen, ob die Nettoauslagen des Reiches noch länger von der Wirtschaft getragen werden können. Es wird von einer Sparsamkeit gesprochen, die ausgeübt werden soll. Wir haben davon bis heute wenig gespürt.

Die Maßnahmen des Finanzministeriums sind immer drückender geworden.

Die Kontrollen der Finanzämter werden immer schärfer, die Beanstandungen immer zahlreicher. Der Kaufmann fühlt sich vor dem Finanzministerium als ein Mann, der als unehrenhaft angesehen wird. Angesichts dieser Maßnahmen braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Steuermoral sinkt. Man wundert sich nur darüber, daß es nicht noch mehr Steuerschuldige gibt, als bisher festgestellt und bestraft worden sind. Wir haben seit Jahren den Ruf erschallen lassen nach Steuervereinheitlichung und Steuervereinfachung. Die Arten der Steuern, die auf dem gewerblichen Mittelstand ruhen, sind so zahlreich, daß sich kaum Fachleute da hindurch finden. Was für Steuern gibt es nicht alle? Es ist gesagt worden, die Gewerbesteuer bestehe durchaus zu Recht. Das war früher einmal, als die die Gewerbesteuerzahlenden von der Gemeinde besondere Gaben dafür empfingen. Heute ist es doch so, daß für jede Leistung seitens der Gemeinde der Gewerbetreibende besonders zahlen muß. Es wird ihm doch heute nichts mehr geschenkt. Wenn wir nach Vereinheitlichung gerufen haben, so haben wir es getan in dem Empfinden, daß damit auch eine Senkung herbeigeführt werden müsse. Die Vereinheitlichung ist ausgeblieben, die Steuern sind nicht ermäßigt worden, man will sie noch erhöhen. An Beispielen aus der Praxis zeigte der Redner, in welchem Maße die Steuern angewachsen sind.

Ueberall wird Geld aus dem Mittelstand geholt,

der kaum genügend für sich selbst verdient. Die gesamte Steuerpraxis muß den Belangen der Wirtschaft angeglichen werden. Diese Forderung haben wir schon so oft erhoben. Bisher hat man noch wenig von einem Echo vernommen aus den Reihen derer, die für diese Steuerwirtschaft verantwortlich sind. Nur dann werden wir uns durchsetzen, wenn wir den Beweis erbracht haben, daß wir geschlossen dastehen. Lassen Sie uns am heutigen Abend den festen Vorsatz fassen, wir wollen in unseren Organisationen uns zusammenschließen zur gemeinsamen Arbeit. Wir werden es nicht von heute auf morgen erreichen, aber wir werden uns durchsetzen.

Reicher Beifall dankte dem Redner, worauf dann

der zweite Redner,

Dr. Aßhoff, das Wort zu seinem Vortrag über

Wirtschaftsfragen

ergriff. Der Redner führte etwa folgendes aus:

Die Kundgebung findet statt in einer Zeit, in der der außenpolitische, innerpolitische und wirtschaftliche Horizont durch Sorgen schwerster Art verdunkelt sei. Auf der Reparationskonferenz in Paris würden Entscheidungen von ungeheurer Tragweite getroffen. Umso bedauerlicher sei es, daß in der deutschen Innenpolitik die Lage so verworren sei wie nur je. Angesichts der fortdauernden Regierungskrisen, der wenig erfreulichen Vorgänge in der letzten Zeit im Parlament seien die schon wiederholt an die Parteien gerichteten Mahnungen nicht ungerechtfertigt,

den Bogen des Parteigeschäftes nicht zu überspannen,

wenn man nicht wolle, daß das System der parlamentarischen Demokratie beim Volke in Mißkredit gerate, und aus den 10 Millionen Nichtwählern des 20. Mai 1928 bei den nächsten Wahlen 15 Millionen Nichtwähler werden sollten. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands sei ernst genug, um auch auf politischem Gebiet zu einer klaren Richtung und energischem Handeln zu kommen. Gerade der gewerbliche Mittelstand befürchte, bei den bevorstehenden wichtigen Gesetzesakten angesichts des verworrenen politischen Zustandes nicht so behandelt und berücksichtigt zu werden, wie es seine große wirtschaftliche, nationale und kulturelle Bedeutung gebieterisch erheische.

Die Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes für Staat und Wirtschaft sei dadurch gekennzeichnet, daß unter 32 Millionen Erwerbstätigen allein das Handwerk ein Achtel — 4 Millionen, darunter 1,5 Millionen Selbständige, umfasse.

Das Handwerk erzeuge ein Sechstel der jährlichen Güterproduktion

— 8 bis 10 Milliarden Reichsmark. Das holzverarbeitende Gewerbe beschäftigt soviel Personen, wie die gesamte chemische Großindustrie Deutschlands. Der Handwerksbetrieb sei auf der Verantwortung der einzelnen Persönlichkeit, auf der privaten Tatkraft und auf der wirtschaftlichen Selbständigkeit seines Inhabers aufgebaut.

Im Rahmen der in dem Steuervereinheitlichungsgesetzentwurf vorgelegten sechs Gesetze interessieren den Mittelstand am meisten die Gewerbe- und Hauszinssteuer. Das im Entwurf vorliegende Gewerbesteuerrahmengesetz kann, da es gegenüber allen vorhergehenden Entwürfen den Belangen der mittelständischen Wirtschaft entgegengekommen ist, als geeignete Verhandlungsbasis angesehen werden, wobei allerdings seitens des Handwerks noch Bedingungen gestellt werden müssen, auf deren Erfüllung nicht verzichtet werden kann. Zum Schluß betonte der Redner, daß die skeptische Haltung des Handwerks gegenüber allen Steuerplänen nicht nur aus der ungeheuren Belastung, die die Steuern insgesamt verursachen, resultieren, sondern auch Nahrung finde in den vielfach zu beobachtenden wirtschafts- und sozialpolitischen Wirkungen der modernen Steuergesetzgebung.

Anschließend brachte Dr. Bäumer folgende

Entschließung

vor, die nach kurzer Ansprache angenommen wurde:

„Der heute im großen Saale des Bahnhofshotels versammelte Mittelstand von Handwerk, Handel und Wirtstand wehrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die bisherige Ueberbürdung durch öffentliche Lasten. Er, dessen Mitglieder schon heute zahlreich unter der Bürde zusammenbrechen, wie die Zeitung tagtäglich beweist, sieht mit banger Sorge in die Zukunft, da alle Anzeichen darauf schließen lassen, daß der so notwendige Abbau der öffentlichen Lasten noch nicht erfolgen wird. Eine neuangekündigte Steuererhöhung ist unter allen Umständen untragbar und muß unter allen Umständen abgelehnt werden. Wir verfehlen nicht, auf die letzten Monate der Aussperrung und des Frostes hinzuweisen, die den Mittelstand um Jahre zurückgeworfen haben. Der Mittelstand Gelsenkirchens schließt sich den Forderungen der Parallelversammlungen in den übrigen Orten voll und ganz an. Er fordert in letzter Minute Staat, Kommunen und Gemeinden, sowie sämtliche Parlamentarier auf, hier das augenblicklich Notwendige zu erkennen, damit nicht das Erwachen ein böses sein wird."

Eine längere Aussprache schloß sich an, bis kurz nach 11 Uhr der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung schloß.

Aus den Parteien.

* **Der Frauenausschuß der Deutsch-Demokratischen Partei, Ortsgruppe Gelsenkirchen,** hielt am Mittwoch abend im Hotel Monopol seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Als schlichte Ehrung Helene Langes gedacht, wurde sie eingeleitet durch den Vortrag „Welche Wege und Ziele weist Helene Lange uns Frauen?" von Frl. Schaper, Recklinghausen. Deklamation und Klaviervorträge verschönten weiterhin den Abend. Geschäftliches und Mitteilungen aus der parlamentarischen Arbeit der demokratischen Frauen reihten sich an. Gemütliches Zusammensein beschloß den Abend.

\# **Frauengruppe DVP. Rotthausen.** Am Dienstag, den 19. März, nachmittags um 2 Uhr, Handarbeitsstunde bei Schlin. Anschließend monatliche Versammlung. Frau Galk wird uns einen Vortrag halten über das Thema: „Die deutsche Frau ehedem und heute." Es wird gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Kaffee und Kuchen wird in der üblichen Weise verausgabt. Tassen wollen mitgebracht werden.

\# **Die Frauengruppe der DVP. Altstadt** erinnert noch einmal an den Theaterabend am heutigen Sonntag im Vereinshaus, Vereinsstraße 58. Gespielt wird das Volksstück: „Mutter und Sohn". Da die Theaterabteilung des Evangl. Volksvereins einen guten Ruf genießt, darf man auf zahlreichen Besuch rechnen. Mitglieder und Freunde der DVP., Männer, Frauen und Jugend sind herzlich willkommen. Saalöffnung 6,30 Uhr. Spielbeginn 7,30 Uhr. Eintritt je Person 60 Pfennig.

\# **Frauengruppe Bismarck der DVP.** Am Montag, den 18. März, findet unsere Handarbeitsstunde statt. Anfang 2 Uhr bei Mehring.

Briefkasten.

E. W. Mit dem Ausdruck Diktatoren bezeichnen wir heute Mussolini, Pangalos, Primo de Rivera, König Alexander I., Stalin, Kemal Pascha.

Unreines Blut ist die Ursache vieler Leiden. Nehmen Sie morgens und abends anfangs 1, später 2 Herbez-Kerne, die blutreinigend und säfteauffrischend wirken. Herbez-Kerne erhalten Sie schon in Mengen von 30 Gramm in den Apotheken.

Neue Frühjahrs-Stoffe

Gemusterte
Kleiderstoffe

Composé-Stoffe
ca. 70 cm breit, solide Qualität, mit sparten kunstseidenen Traverstreifen, besonders für Sportkleider geeignet, Mtr. 1.65

Straminette-Composé
elegante reinwollene Ware, ca. 70 cm breit in den beliebten Modefarben blau/rot, braun/bleu, beige/coralle, beige/türkis . . . . . Meter 1.95

Papillon travers
schöne reinwollene Qualität, ca. 70 cm breit, in vielen aparten Farbstellungen und den dazu passenden einfarbigen Stoffen . . . . . Meter 2.10

Für elegante Straßenkleider
Wirkstoffe
ca. 70 cm breit, gute reinwollene Ware, in hochmoderner Ausführung und schönen neuen Frühjahrsfarb., Mtr. 2.60 1.75

Einfarbige
Kleiderstoffe

Für elegante Kleider
Woll-Georgette
weiches fließendes Gewebe aus reiner Wolle, ca. 100 cm breit, in schwarz, beige, lachs, mode und mandel, Mtr. 4.75

Veloutine de laine
unsere vorzügliche reinwollene Spezialqualität für beste Kleider, ca. 130 cm breit, in großem Farbensortiment . . . . . Mtr. 7.25

Für Kleider und Mäntel
Georgette Faconné
aus bestem reinwollenem Voile-Garn, ca. 130 cm breit, mit hübschen Effekten, in den neuen Frühjahrsfarben . . . . . Mtr. 12.00 10.50

Der beliebte Modestoff für elegante Complets
Crêpe Marocaine
beste reinwollene Ware, ca. 130 cm breit, in aparten neuen Farben, Mtr. 11.50

Seidenstoffe

Japon-Foulard
vorzügliche, reinseidene Ware, ca. 100 cm breit, in vielen modernen Mustern Mtr. 3.75

Crêpe de chine-Handdruck
ca. 100 cm breit, prima reinseidene Qualitäten, in aparten Künstler-Dessins . . . . . Mtr. 10.00, 9.50, 8.00

Für elegante Straßenkleider
Veloutine
gute Qualitäten aus Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, in ca. 200 verschiedenen Farben Mtr. 8.75, 6.75, 5.90 3.90

ca. 1200 verschiedene Muster in bedruckten reinseid. Stoffen
Eine Auswahl, die jeder Geschmacksrichtung gerecht wird.

Seidenstoffe

Der beliebte Modestoff
Crêpe Marocaine
elegante reinseidene Qualitäten, ca. 100 cm breit, in neuen Frühjahrsfarben, Mtr. 10.00 7.80

Kunstseid. Trikot
besonders vorteilhafte Schlauchware, ca. 140 cm breit, für beste Wäsche, Mtr. 3.90

Waschsamt bedruckt
ca. 70 cm breit, solide Qualitäten, in vielen modernen Mustern, für flotte Kinderkleider . . . . . Meter 2.40 2.00

Zur Konfirmation
Cöper-Velvet
ca. 70 cm breit, solide Ware, tiefschwarz . . . . . Meter 4.50 2.90

Kunstseid. Futter-Duchesse
ca. 85 cm breit, solide Qualität, in beige und grau . . . Meter 2.25

Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, solide kräftige Qualität, in den modernen kleinen Mustern, mit karierter Absetze Mtr. 4.50

Für elegante Frühjahrsmäntel
Diagonal-Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, gute Qualität, mit kunstseidenen Karo-Durchzügen, in modernen Farbstellungen . . Mtr. 4.75

Für fesche Übergangsmäntel
Mantel-Kammgarn
ca. 140 breit, in den beliebten Herrenstoffmustern mit [illegible] . . . . . Mtr. 5.90

Für elegante Sport- und Reisemäntel
Reinwollene Mantelstoffe
ca. 140 cm breit, in modernen Schottenmustern mit einfarbiger Absetze, die sich gut zur Garnierung eignet. Mtr. 7.50

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

ESSEN

unerhörten Skandals. Es erschien nämlich, nachdem er am Vortage bereits seine Unterstützung in Empfang genommen, ein Pflichtarbeiter, um nochmals Unterstützung zu fordern. Das wurde von dem betr. Beamten abgelehnt, weil eine Möglichkeit hierzu nicht gegeben war. Daraufhin fing der Mann in der unerhörtesten Weise an zu toben und wurde handgreiflich. Die Polizei hatte ihre Mühe, den Krakeler abzuführen.

i. Evangelisch-Kirchliches aus Leithe. Auch am Prüfungssonntag findet der Kindergottesdienst statt, und zwar um 2 Uhr in der Schule. Nachdem wir unsere diesjährigen Konfirmanden entlassen haben, werden die Gruppen neu eingeteilt. Kinder, die noch keine sechs Jahre alt, können bei der Platzenge nicht aufgenommen werden. — Die Jugendvereine haben beschlossen, ihr diesjähriges Jahresfest gemeinsam zu feiern. Die Uebungen haben bereits begonnen. — Frauenhilfe. Seit langer Zeit fand man es im Verein schmerzlich, daß man gar keine Richtlinien für das Aeußere des Vereinslebens hatte. Nach sorgfältigen Vorberatungen hat sich der Verein Statuten gegeben. Der ursprüngliche Plan, sie jedem Mitglied gedruckt in die Hand zu geben, wird wohl bis auf weiteres hinausgeschoben werden müssen, da tüchtig für das Bauen gespart werden muß.

V. Verkehrsunfall in Günnigfeld. Am Samstag, 14 Uhr, wollte das Auto des Bäckermeisters Albert Timmerbrink, Wanne-Eickel, an dem in der Günnigfelderstraße in der Nähe der Wirtschaft Willi Knetdet haltenden Wagen des Bäckermeisters Scheit, ebenfalls Wanne-Eickel, in Richtung Wattenscheid vorbeifahren. Im selben Moment kam aus der Luisenstraße das Auto der Tabakfabrik Cramer. Der Zusammenstoß war heftig. Das Auto von Timmerbrink wurde am Kühler, Kotflügel und Trittbrett stark beschädigt, dagegen konnte das Cramersche Auto nach kleineren Ausbesserungen bald weiterfahren.

Stadt Wanne-Eickel.

Br. Stadtverordnetensitzung findet am Freitag, den 22. März, in Eickel statt.

Ae. Im Silberkranz. Am morgigen Montag können die Eheleute Bauunternehmer Wilhelm Kreft aus der Gabelsbergerstraße das Fest des Silberkranzes feiern.

Ae. Knappschaftliches. Der Knappschaftsälteste Grabenburg wird vorläufig von dem Aeltesten Winschall, Wanne-Eickel, Schalkestraße 9, vertreten.

Ae. Beigeordneter Dr. Maßmann ausgeschieden. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung nicht die erforderliche Stimmenzahl aufgebracht und die Regierung die Bestätigung versagt hat, ist Dr. Maßmann nunmehr ausgeschieden. Dr. Maßmann war früher Amtmann von Eickel und bei der Stadtverordnung st. komm. Bürgermeister. Er hat sich um die Stadtverordnung sehr verdient gemacht. Sein Dezernat wird von Bürgermeister Oberdrevermann mitverwaltet.

Ae. Wo bleibt die Bedürfnisanstalt? Seit dem Abbruch der Bedürfnisanstalt an der Hernerstraße, die bekanntlich dem Ausbau des jetzigen Glückaufplatzes zum Opfer fiel, ist die Stadtmitte, d. i. die Hindenburgstraße ohne eine solche Einrichtung. Auf die Dauer ist das jedenfalls ein unhaltbarer Zustand, der endlich Beseitigung desselben fordert. Mit wenigen Kosten ließe sich dieser Mangel beseitigen.

Ae. „Unsere Heimat in Lichtbildern", so lautet der letzte Vortrag, der im Rahmen der Vortragsreihe unserer Lehrerschaft kommenden Dienstag in der Aula des Realgymnasiums abends 8 Uhr stattfindet. Verwaltungsdirektor Sporkhorst wird eine Reihe von Bildern aus unserer engeren Heimat zeigen, dabei auch wertvolles geschichtliches Material offenbaren. Ein Besuch erscheint auch für die Bürgerschaft empfehlenswert.

i. Tödlicher Unglücksfall. Im unterirdischen Grubenbetriebe der Zeche Holland 3/4/6 in Wattenscheid ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall. Der dort auf der 8. Sohle tätige Arbeiter Heinrich Lüdeken von hier, der Morgenschicht hatte, war gerade vor Ort, als aus dem hangenden Gesteinsmassen herabstürzten und ihn verschütteten. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

A. Oeffentliche Steuermahnung. Die bis zum 15. März fällig gewordenen Grundbermögens-, Hauszins- und Gewerbelohnsummensteuern, sowie Schulgeld für die höheren Lehranstalten, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt. Verbleibende Rückstände werden vom 20. März ab ohne weitere Aufforderung im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Ae. Evgl. Arbeiterverein. Die Eickeler haben heute nachmittag um 4 Uhr im Vereinsheim Riendel ihre außerordentliche Jahreshauptversammlung. Auf der Tagesordnung stehen: Aenderungen der Satzungen, Vertretertag in Ueckendorf und Heimstättenbau. Alle Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Br. Diebstahl. In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in die Tabakwarenhandlung Spörhase, Bochumerstraße, in Röhlinghausen und stahlen größere Mengen Zigarren und Zigaretten. Die Diebe, die bestimmt mit den örtlichen Verhältnissen vertraut waren, drangen durch ein Kellerfenster eines Nachbarhauses ein, zertrümmerten das große Schloß der Verbindungstür und gelangten in die inneren Räume.

Kray.

do. Oeffentliche Mahnung. Die mit der Zahlung der für März 1929 fällig gewordenen Grundvermögens-, Hauszins- und Hundesteuern, Kanal- und Müllabfuhrgebühren, Gewerbeertrag-, Lohnsummen- und Biersteuern, des Schulgeldes für die Mittelschule etc. im Rückstande gebliebenen Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, die Rückstände innerhalb drei Tagen zu entrichten.

do. Die Wasserrohrbrüche in der Theodor-, Bartling- und Kortstraße nehmen kein Ende. Seit mehreren Wochen werden immer wieder neue Stellen entdeckt, sodaß umfangreiche Erdarbeiten erforderlich sind. Die Anwohner leiden darunter, denn an den meisten Tagen ist die Wasserzuleitung abgesperrt. Es muß die dringende Bitte an die in Frage kommenden Stellen gerichtet werden, daß die erforderlich werdenden Arbeiten so schnell als irgend möglich ausgeführt werden. Die Gemeindeverwaltung hat in den letzten Tagen an Gebäulichkeiten verschiedene besonders stark hervorgetretene Bergschäden photographieren lassen. Die aufgetretenen Bergschäden sollen im ursächlichen Zusammenhang mit den Rohrbrüchen stehen, denn die Lage der Risse deutet darauf hin.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

s. Kleinkindergarten geschlossen. Der Schulbetrieb des Kleinkindergartens kann wegen der entstandenen Frostschäden vor Ostern nicht mehr eröffnet werden. Die Wiederaufnahme des Unterrichts nach Ostern wird noch bekannt gegeben werden.

s. Schlechte Straßen. Nach dem Eintritt des Tauwetters sind die nichtbefestigten Straßen zu Schlammbädern geworden. Von diesem Uebel ist namentlich die Schulstraße betroffen. Diese wird von den Schulkindern täglich benutzt und bedarf einer schleunigen Instandsetzung. Gleiches Schicksal hat die Waterloo- und Heidestraße betroffen. Dort ist mit einem Fuhrwerk kein Durchkommen mehr.

s. Neue Eisfabrik. Die alte Hackertsche Brennerei wird gegenwärtig zu einer Eisfabrik umgebaut und geht ihrer Vollendung entgegen. Die Anlage ist mit modernen Apparaten ausgerüstet und vermag täglich 500 bis 1000 Zentner Eis herzustellen. Die Firma führt den Namen: „Westfälische Eisfabrik G. m. b. H."

Gladbeck.

W. Kindertransport nach dem Osten. Für die letzte Aprilwoche ist ein Transport für erholungsbedürftige Kinder nach Ostpreußen und Grenzmark vorgesehen. Der Fahrpreis beträgt in diesem Jahre für Kinder über 10 Jahre 18 Mark, unter 10 Jahre 12,50 Mark. Anmeldungen, die bis zum 10. April ds. Js. erfolgen müssen, nimmt der Gemeindehelfer Tyssar, Rotzheidestraße 208 wohnhaft, entgegen. Tyssar ist auch in der Zeit von 10—11 Uhr vorm. auf dem evang. Gemeindeamt, Humboldtstraße 1, anzutreffen.

W. Das Arbeitsamt Gladbeck sucht junge Burschen und Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren für die Landwirtschaft, es können auch ältere Jahrgänge untergebracht werden. Meldungen sofort auf dem Arbeitsamt, Hochstraße 62, Zimmer 6; für Mädchen, Hermannstraße 26.

Bottrop.

am. Die Gemeinderatsmitglieder der evangelischen Vereinigung versammeln sich am Mittwoch vormittag 10 Uhr beim Fraktionsführer Hampel im Böckenbusch und halten ihre Fraktionssitzung ab. — Die Mitglieder der Gemeindebaukommission Bottrop versammeln sich am Dienstag, 10½ Uhr, in der Wirtschaft Heitfeldt in Bottrop zu einer Sitzung, wobei sechs Punkte zur Verhandlung vorliegen, darunter die Anlegung eines Sportplatzes für Bertlich.

Ankündigungen.

Masalda Salvatini singt am 20. März in Essen. Der für 8. März angekündigte Lieder- und Arienabend von Kammersängerin Masalda Salvatini (4. Abonnementskonzert der Konzertdirektion Baedeker, Essen), wird nunmehr am 20. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des Städtischen Saalbaues zu Essen stattfinden. Karten in verschiedenen Preislagen an der Konzertkasse Baedeker, Essen, Ruf 51161 und im Verkehrsverein.

Christliche Pfadfinderschaft Gelsenkirchen. Unsere nächste Truppstunde ist Montag. Diese Stunde soll als praktische Stunde dienen. Schlußbesprechung über die Osterfahrt. — Um pünktliches Erscheinen eines jeden Mitgliedes wird gebeten. „Gut Pfad."

Ludwig Klages, der bekannte Gelehrte, spricht am Montag, den 18. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Essener Börse im Rahmen der Baedeker-Vortragsveranstaltungen über das Thema: „Goethe als Seelenforscher". Karten bei Baedeker, Essen, Ruf 51161, im Verkehrsv. u. a. d. Abendkasse in der Börse.

Don Kosaken-Konzert am 24. März. Der weltberühmte Don Kosaken-Chor mit seinem meisterhaften Dirigenten Serge Jaroff wird in Gelsenkirchen ein Konzert geben, welches zum 24. März im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses angekündigt ist. Der Chor wartet bei diesem Konzert mit einem vollkommen neuen Programm auf. Eintrittskarten bei E. Müller, Neumarkt 5. Näheres in den Anzeigen.

Antroposophischer Vortrag. Am Montag abend behandelt Sigismund v. Gleich-Dortmund unter dem Titel „Vom Geistesleben im dunklen Stoff" ein Kapitel aus der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Der Vortrag beginnt pünktlich 20.30 Uhr im städtischen Lyzeum. Zur Deckung der Unkosten wird um einen Beitrag von etwa 1 Mark gebeten. (Siehe Inserat.)

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

„Der Troubadour." In der Stadthalle Gelsenkirchen gastiert das Dortmunder Stadttheater am Dienstag, den 19. März, zum zweiten Male mit Verdis Oper „Der Troubadour", deren blühende, schwungvolle und packende Musik die Zuhörer immer wieder in ihren Bann zieht. Darstellung, Bühnenbilder und musikalische Leitung sind, wie die Presse gelegentlich der Aufführung am 12. März einstimmig betonte, vorzüglich. Diesmal berechtigen die Vormietekarten der Gruppe blau zum Eintritt. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstellen und am Dienstag an der Abendkasse in der Stadthalle. Spielbeginn: 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

„Bei uns in der Altstadt", ein Lustspiel voll prächtigen, rheinischen Humors, geschrieben von Peter Seifert und M. M. Ströter, gelangt am Mittwoch, den 20. März, in der Gelsenkirchener Stadthalle durch das Düsseldorfer Schauspielhaus für die Vormietegruppe weiß zur Aufführung. Wer einmal von Herzen lachen will, versäume nicht, dieses unterhaltsame Spiel, das von den Künstlern meisterhaft geboten wird, zu besuchen. Spielbeginn: 19.30 Uhr, Ende gegen 2 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im städtischen Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstellen und am Mittwoch an der Abendkasse. (Vergleiche die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung.)

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Spielmannszug. Der gesamte Spielmannszug steht Sonntag vormittag 8,15 Uhr an der Ausstellungshalle, zur Teilnahme am Jungstahlhelmtreffen in Duisburg. Unkosten entstehen nicht. Tagesproviant ist mitzunehmen. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Sonntag vormittag 10.30 Uhr bei Linden Ortsgruppenpflichtversammlung.

Ortsgruppe Rotthausen. Sonntag nachmittag 7 Uhr bei Steinfurt Pflichtversammlung. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt, 4. Kameradschaft. Sonntag vormittag 11 Uhr bei Platte Kameradschaftspflichtversammlung. Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag abend 7 Uhr Vortrag mit Lichtbildern „Der Kampf um Deutschlands Grenzen" im Stahlhelmheim Schröder, Wannerstraße 154. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste willkommen.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Am Sonntag findet in Duisburg ein großes Jungstahlhelmtreffen statt. Stärkste Beteiligung Alt-Gelsenkirchens wird erwartet. Abfahrt ab Ausstellungshalle morgens 8,30 Uhr. Wiederankunft in Gelsenkirchen 19 Uhr. Tagesproviant ist mitzubringen. An Unkosten entstehen 1,50 Mark.

Block West. Sonntag vormittag 8 Uhr Antreten an der Wiese, zur Teilnahme am Jungstahlhelmtreffen in Duisburg. Dienstanzug.

Block Süd. Die an der Duisburgfahrt teilnehmenden Kameraden einschl. Kapelle stehen Sonntag vormittag 8 Uhr abmarschbereit Wiese- und Rheinelbestraßen-Ecke. Dienstanzug. Tagesproviant ist mitzunehmen.

Block Rotthausen. Sonntag vormittag 8 Uhr bei Flieder Antreten.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Am Mittwoch, den 20. März, pünktlich abends 7,30 Uhr, findet im großen Saale des Bahnhofshotels eine Gedenkfeier anläßlich der Wiederkehr des Geburtstages unserer Königin Luise statt. Unsere Bundesführerin, Frau Rex aus Halle a. d. Saale, wird zu gleicher Zeit die Verpflichtung der neuen Mitglieder vornehmen. Durch die Anwesenheit der Bundesführerin verspricht der Abend ein genußreicher zu werden. Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.

Jungmädchengruppe. Dienstag, den 19. März, pünktlich abends 8 Uhr, Generalprobe im Bahnhofshotel.

Bulmke-Hüllen. Montag, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Borchers, Bulmker Straße, Ecke Hohenzollernstraße. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich, da wichtige Fragen zu besprechen sind.

Auguste-Viktoria-Bund.

Kreis Gelsenkirchen-Buer. Dienstag, den 19. März, 4 Uhr nachmittags, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalker Straße, Jahreshauptversammlung mit Kaffeetrinken. Fräulein L. Borsch, Herne, hat sich uns in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und hält einen sehr interessanten Vortrag. Um restloses und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten. Gesinnungsfreunde recht herzlich willkommen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Dienstag, den 19. März, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Stens, Bochumerstraße. Gäste willkommen.

Junggefolgschaft. Dienstag, den 19. März, abends 8,15 Uhr: Konvent in der Bismarckhalle. Gäste willkommen. — Mittwoch, den 20. März: Elternabend im Saale „Stadtkeller", Alter Markt.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat sich von Großbritannien ostwärts verlagert und beherrscht die Wetterlage von fast ganz Europa, während sich über Nordskandinavien ein neues Tiefdruckgebiet ausgebreitet hat. In Deutschland war es heute früh trocken und ziemlich heiter. Die Morgentemperaturen lagen im allgemeinen zwischen plus 3 und minus 3 Grad. Der Kahle Asten meldet mäßigen Südostwind, bedeckten Himmel, 3 Grad Frost und 32 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Montag: Wolkig, teilweise heiter und meist trocken, sowie tagsüber milder, nachts leichter Frost.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Deutsche Kranken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W. 57, Potsdamerstraße 78, mit einem Aktienkapital von RM. 2 Millionen ist eine Mitteilungs-Krankenversicherung. Sie bietet ihren Versicherten für mäßige Prämien Schutz gegen die durch Krankheit entstehenden wirtschaftlichen Schäden und gewährt im Todesfalle eine von Jahr zu Jahr steigende Sterbegeldsumme, die sich bei Tod durch Unfall bis zu RM. 1000 verdoppelt. Dabei findet vollkommene Behandlung als Privatpatient statt. Daneben bedient sich die Deutsche Kranken-Versicherungs-Akt.-Ges. des Prinzips der Gewinnbeteiligung, richtiger: Rückvergütung an Versicherte, wonach diese, falls sie ein volles Geschäftsjahr versichert sind und die Gesellschaft nicht in Anspruch genommen haben, bis zu 80 Prozent der Prämien zurückerhalten können. — Siehe beiliegenden Prospekt in der heutigen Nummer.

Osterangebot preiswerter Qualitätsmöbel

Für jeden Möbelkäufer das Richtige zum richtigen Preis

Einige Beispiele:
Speisezimmer in Eiche, Nußbaum, Birke und anderen Edelhölzern 645.-, 765.-, 830.-, 950.-, 1165.-
Herrenzimmer herrliche neue Modelle, in allen Holzarten 680.-, 845.-, 975.-, 1065., 1225.-
Schlafzimmer Eiche, Nußbaum, Birke, gewichst und poliert 585.-, 645.-, 765.-, 925.-, 1145.-
Küchen Natur lackiert und in Weißlack, in prachtvollen Ausführungen 265.-, 325.-, 385.-, 465.-, 545.-

Wir bitten um zwanglosen Besuch unserer umfangreichen Möbel-Ausstellung

G. BLOCK
Das große Spezialhaus für Möbel u. Teppiche
GELSENKIRCHEN
Schalkerstraße 75, Ecke Liboriusstraße
Gegründet 1868 Straßenbahn Linie 1
Beachten Sie unsere Preisangebote in sämtl. Schaufenstern

mitten in einer Katastrophe befindet und Ellbogen an Ellbogen mit der Polizei steht. Die Fürstin selbst ist in dem kleinen Kabinett rechts, wo der Empfangschef sie zu beruhigen sucht. Sie ist verzweifelt, rast und stößt fürchterliche Drohungen aus. Wie anders war sie, als sie heimkam. Eigentlich ist sie hübsch, diese Fürstin Czernova. Sie hat die brutale Unmittelbarkeit, die oft slavische Frauen charakterisiert. Sie könnte eine ausgezeichnete Darstellerin in düsteren Shakespeareschen Dramen sein. Sie interessiert sich auch sehr fürs Theater, wie ich höre. Ihr Kavalier hat sie bis ins Vestibül begleitet, ehe er sich von ihr verabschiedete."

„Wer war es?" fragte der Commander.

„Mynheer Terdongen."

„Ah, der bekannte holländische Großkaufmann?"

Enevold Rist nickte. Er sah, während er sprach, den Commander nicht an, sondern verfolgte die ganze Zeit den Vorgang bei der Portierloge.

„Soviel ich sehen konnte," fuhr er fort, „war die Fürstin glänzender Laune, als sie heimkam. Sie wechselte mit ihrem Begleiter einige Abschiedsworte, ehe sie die Treppe hinauf nach ihren Zimmern eilte. Terdongen blieb einen Moment stehen, während er sich eine Zigarette anſteckte. Er nahm sich auch die Zeit, einen Blick auf die Börsentelegramme zu werfen, die dort an der Säule angeschlagen sind. Er trug einen Frack und darüber einen Frackmantel. Der Portier, der augenscheinlich den großen Mann kannte, machte ihm beim Gehen selbst die Tür auf. Ich konnte durch die Glastür sehen, daß er in seinem geschlossenen Automobil fortfuhr. Nun also, das war der Anfang. Dabei war wirklich nichts Besonderes, und doch hatte ich gleich eine merkwürdige Ahnung, daß etwas kommen würde. Und richtig, zwei Minuten später höre ich einen auffallenden Lärm auf der Treppe. Jemand kommt in größter Aufregung rufend und schreiend heruntergestürzt. Es war die Fürstin. Der Portier und der Empfangschef fangen sie förmlich auf und versuchen sie zu beruhigen, damit nicht das ganze Hotel in Schrecken gesetzt wird. Es glückte auch teilweise, und ich muß die Geistesgegenwart der beiden Männer bewundern. Eine rasende, hysterische Frau ist schwieriger zu lenken, als ein Schiff in der höchsten Seenot. In ihrer Aufregung sprach sie abwechselnd dänisch, französisch und russisch. Auch Brocken von anderen europäischen Sprachen habe ich aufgefangen."

„Aber um's Himmels willen, was ist denn passiert?" fragte der Commander ungeduldig.

„Sie ist bestohlen worden," antwortete Rist. „Als sie in ihre Zimmer kam, hat sie entdeckt, daß Diebe dagewesen waren."

„Ach, diese langweiligen Hoteldiebstähle," rief der Commander, „aber Frauenzimmer haben sich auch immer gleich gräßlich."

„Soviel ich verstehen konnte, handelt es sich um bedeutende Werte. Es ist die Rede von einer Kassette mit Schmuck und Bargeld. Trotzdem ist es nicht der Diebstahl an sich, der die Sache so interessant macht. Es ist ein besonderer Umstand dabei. In der allgemeinen Verwirrung konnte ich nicht vermeiden, einige Ausrufe zu hören. Um sie zu beruhigen, sagte der Portier: „Aber Hoheit, es ist ja niemand anders im Zimmer gewesen, als Sie selbst." Die Fürstin antwortete: „Als ich um halb acht meine Zimmer verlassen habe, war alles in Ordnung." Hierauf bemerkte der Portier höchst erstaunt: „Sie waren doch heut abend um neun hier." „Das ist gelogen," antwortete die Fürstin. Sie gebrauchte die stärksten Ausdrücke. Ganz einfach gelogen. Der Zimmerkellner von der ersten Etage kam dazu und erinnerte sie unterthänig daran, daß er doch die Ehre gehabt habe, sie um neun Uhr im Korridor zu grüßen. Ich habe mit Mynheer Terdongen von halb acht bis jetzt im Theater gesessen," antwortete sie streng, und als einer der Liftjungen sie sehr ehrerbietig darauf aufmerksam machte, daß er sie um neun Uhr die Treppe habe hinaufgehen sehen, war sie in ihrer russischen Impulsivität dicht daran, auf ihn loszufahren. Sie schien einen hysterischen Anfall zu bekommen, aber in diesem Augenblick gelang es dem Empfangschef, sie in das Kabinett zu bringen. Es ist eine seltsame Geschichte, finden Sie nicht? Sehen Sie, jetzt ist der Detektiv mit den Hosenklammern auch in das Kabinett gegangen. Ich glaube, man hat nach Terdongen telephoniert."

„Sie muß doch hier gewesen sein, wenn so viele Leute sie gesehen haben," sagte der Commander.

„Sie bestreitet es aber ganz bestimmt."

Der Commander schien plötzlich eine Idee zu bekommen.

„Lieber Rist," fragte er, „seit wann sind Sie selbst hier?"

„Seit vor neun Uhr," gab Rist lächelnd zur Antwort.

„Aber Sie haben Sie vielleicht nicht gesehen?"

„Doch. Ich habe sie auch gesehen. Sie kam um neun Uhr ins Vestibül, und zwar in Begleitung von Terdongen. Dann entspann sich genau dieselbe Szene wie vor kurzem. Vielleicht habe ich sie das zweite Mal deswegen so genau beobachtet. Terdongen brachte sie ins Vestibül, wo er stehen blieb und in seinem Frackmantel, eine Zigarette rauchend, auf sie wartete. Sie ging die Treppe hinauf und kam nach fünf Minuten wieder herunter, worauf beide im Automobil fortfuhren. Das ist es, was sie bestreitet."

„Dann muß sie ja verrückt geworden sein."

„Oder auch —" meinte Rist, aber er führte den Satz nicht zu Ende. Ein Herr hatte eilig das Vestibül betreten.

„Terdongen," sagte Rist. „Kann man sich in so einer Erscheinung irren?"

Rist stand auf.

„Ich will ihm meine Hilfe anbieten," erklärte er. „Kommen Sie, Commander, Sie kennen ihn ja auch."

16.

Der Doppelgänger.

Mynheer Terdongen, der jetzt im Vestibül mit Rist und Commander Cramer zusammentraf, war ein kräftiger, großer und dabei geschmeidiger Mann zwischen vierzig und fünfzig Jahren. Er hatte eine militärische Haltung, ein energisches Gesicht, das an Ludendorff erinnern konnte und ein bestimmtes, aber elegantes Auftreten. Mynheer war in den letzten Monaten ein Zentrum des Kopenhagener Börsenlebens gewesen. Doch stand sein Ansehen bedeutend höher, als das der übrigen Börsenritter. Er war nicht so oberflächlich und zeigte sich nicht gern in der Welt, in der man sich ausschließlich amüsiert, und die in jener Zeit der Stadt so deutlich ihr Gepräge gab. Er umgab sich mit einer gewissen geheimnisvollen Atmosphäre, man raunte sich von seinen großen Plänen zu und wußte, daß er Konferenzen mit leitenden Finanzmännern hatte. Er ließ sich nie auf der Börse blicken und doch hörte man an großen, aufregenden Börsentagen beständig seinen Namen. Durch ein oberflächliches Interesse für Rennpferde war er mit Cramer zusammengekommen. Er hatte auch viel Sinn für moderne Kunst, und auf diesem Wege hatte Rist seine Bekanntschaft gemacht.

Mynheer nahm das Anerbieten der beiden Herren mit verbindlicher Liebenswürdigkeit an. Er gab sich sichtlich Mühe zu zeigen, daß ihn das Ereignis nicht berührte. „Madame ist ein Unglück zugestoßen," sagte er. „Ein Diebstahl, soweit ich im Telephon verstehen konnte. Es hat sicher nichts zu bedeuten. Damen geraten so leicht in Verwirrung, wenn etwas Ungewöhnliches passiert."

Während er sprach, stand der Portier neben ihm und betrachtete ihn mit auffallender Aufmerksamkeit. Es war, als wolle der Hotelangestellte sich die kleinsten Einzelheiten in seiner Kleidung und seinem übrigen Äußeren einprägen. Als er mit seiner Untersuchung fertig war, sagte er:

„Mynheer, es kann kein Zweifel sein."

„Kein Zweifel woran, mein Lieber?" fragte der Holländer freundlich.

„Daß Sie heut abend um neun Uhr hier waren. Sie standen auf demselben Fleck."

Mynheer stutzte ein wenig und runzelte die Stirn. Er gab dem Portier keine Antwort, sondern fragte nach Madame. Er wurde in das kleine Kabinett gewiesen und bat seine beiden Freunde, ihm zu folgen. Drinnen befanden sich, außer der Fürstin selbst, der Empfangschef, der Zimmerkellner und der Mann mit den Radfahrklammern. Als Terdongen eintrat, rief sie ihm etwas auf russisch zu, ein paar scharfe, schnelle Worte, die wie eine Warnung klangen. Madame stand an den hohen, vergoldeten Spiegeltisch gelehnt. Sie hatte noch ihren Abendmantel um, der ihr lose über die Schultern hing. Sie wirkte wie eine Primadonna, die im Fürstenzimmer eines Hotels ihre Bewunderer und Interviewer empfängt. Aber das Gesicht der Primadonna war tief gekränkt, als sei die Huldigung bei ihrer Ankunft nicht strahlend genug gewesen.

Mynheer Terdongen ergriff ihre Hand und versuchte sie zu beruhigen wie ein Arzt seinen Patienten.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Husten mit Auswurf

nehmen Sie alle 3 bis 4 Stunden ½ Eßlöffel voll Faguvin, das sie mit genauer Beschreibung in Apotheken erhalten.


iMi

Kurze Tagesneuigkeiten.

Dr. Dorpmüller, dessen dreijährige Amtsperiode abläuft, ist vom Verwaltungsrat einstimmig wieder zum Generaldirektor der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft ernannt worden. Der Reichspräsident hat die Ernennung bestätigt.

*

Marquis Okuma, Sohn des verstorbenen japanischen Staatsmannes und Präsident der Zeitung „Hochi", hat dem Reichspräsidenten v. Hindenburg durch Dr. Ikeda, ein Mitglied der genannten Zeitung, ein kostbares, altjapanisches Schwert überreichen lassen.

*

Die auf den Stichtag des 13. März berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,9 gegenüber der Vorwoche (140.1) leicht zurückgegangen.

*

In den Räumen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer wurde ein Meistbegünstigungsvertrag zwischen dem Reichskartell der Musikveranstalter Deutschlands e. V. und der Genossenschaft deutscher Tonsetzer geschlossen, der die Beziehungen beider Teile grundsätzlich regelt. Dieses Abkommen wird die von der gesamten Oeffentlichkeit erwartete Gesundung des musikalischen Aufführungsschutzes in Deutschland entscheidend fördern.

*

Das Mitglied des Unterhauses Stephen Walsh, der in der Regierung Macdonald Kriegsminister war, ist Sonnabend früh gestorben.

Vermischtes.

4200 Mark aus der Ortskrankenkasse geraubt.

Wildwest in Quedlinburg.

Am Samstag vormittag wurde hier in der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein dreister Raubüberfall verübt. Um 8,30 Uhr fuhr vor der Krankenkasse ein kleines grünes Auto vor; dem zwei Personen entstiegen, die sich durch Schutzbrillen unkenntlich gemacht hatten. Sie gingen in den Schalterraum, bedrohten den Kassenbeamten mit Revolvern und flüchteten unter Mitnahme einer größeren Geldsumme, ehe die Beamten der Krankenkasse zur Besinnung kamen.

Den Tätern fielen 4200 Mark, bestehend aus 5, 10, und 20-Markscheinen, in die Hände.

Vatermord.

Das Verschwinden eines Mannes findet schreckliche Aufklärung.

Der 25 Jahre alte Julius Zell in Biberach a. Riß hatte am 15. März der Behörde gemeldet, daß sein 66jähriger Vater seit einigen Tagen vermißt werde. Es hat sich nun herausgestellt, daß Zell am 18. Februar seinen Vater mit einem Gewehr im Verlauf eines Streites niedergeschossen hat. Der Vater soll den Sohn mit einem Revolver bedroht haben. Am Tage nach der Tat begrub der Sohn die Leiche des Vaters hinter dem Hause.

Der Leichenfund auf der Hamburg-Bremer Strecke aufgeklärt.

Kein Verbrechen, sondern Unglücksfall.

In der Auffindung der zerstückelten Leiche auf der Hamburg-Bremer Strecke wird jetzt bekannt, daß es sich hierbei nicht um ein Verbrechen oder einen Selbstmord, sondern um einen Unglücksfall handelt. Zwei junge Leute aus Bremen wollten kurz vor der Station Sottrum den langsam fahrenden Personenzug besteigen, um eine Strecke fahren zu können. Während es einem der beiden Leute gelang, in das Abteil zu kommen, wurde der andere, der Tischlerlehrling Klosterhaus, von der zurückschlagenden Tür gerade in dem Augenblick von dem Trittbrett geschleudert, als auf dem Nebengleis ein Güterzug vorüberfuhr, von dem er erfaßt und überfahren wurde. Es handelt sich um den 18jährigen Friedrich Oesterhaus aus Bremen. Der Getötete und sein Begleiter hatten vorher von dem Schaffner eines früheren Zuges ohne Fahrkarten angetroffen worden. Beide hatten deshalb diesen Zug auf einer Vorstation heimlich verlassen. Sie versuchten mit einem späteren Zug wieder ohne Fahrkarten weiter zu kommen und haben deshalb den Zug in Sottrum auf der falschen Seite bestiegen und sich zunächst auf den Trittbrettern aufgehalten. Während es dem Begleiter gelang, durch die während der Fahrt geöffnete Tür eines Abteils einzusteigen, ist dies dem Verunglückten nicht gelungen.

Furchtbare Bluttat in Leipzig.

Weil er fürchtete, geisteskrank zu werden, durchschnitt er seinen drei Kindern und sich die Kehle.

Sonnabend früh ereignete sich im Hause Albertinenstraße 80 in Leipzig-Lindenau eine furchtbare Bluttat. Dort durchschnitt ein Handwerker seinen drei Kindern im Alter von 14, 13 und 9 Jahren und sich selbst die Kehle. Alle Personen sind tot. Der Täter ist der verwitwete Werkmeister u. Liniierer F. Meyer. Er hat offenbar in einem Zustand geistiger Umnachtung gehandelt. Darauf läßt vor allem schließen, daß er in einem seinem Vater hinterlassenen Briefe mitteilt, er habe das Leben satt. Er fürchte, geistig krank zu werden und wolle sich und anderen nicht zur Last fallen. Vor allem wolle er seinen Kindern das unerträgliche Leben auf dieser Welt ersparen. Außerdem hatte er geäußert, er würde in seinem Leben eine Aenderung eintreten lassen. Er hatte sich kurz vor der Tat ein neues Küchenmesser besorgt, das er bei dem grauenvollen Mord benutzt hat. Die Tat geschah früh um 6½ Uhr. Die Wirtschafterin Meyers war während der Zeit in der Küche beschäftigt und hatte das Schreien eines Kindes gehört, aber kein Gewicht darauf gelegt, in der Annahme, die Kinder hätten miteinander gescherzt. Als sie dann doch das Schlafzimmer betrat, fand sie Meyer und die drei Kinder in ihrem Blute tot auf.

Ein ungarischer Dichter seit acht Tagen verschwunden.

Was ist aus ihm geworden?

Einer der bekanntesten Dichter Ungarns, Julius Juhlasz, wird seit acht Tagen vermißt. Vor einiger Zeit hatte er einen Nervenzusammenbruch erlitten, und war in einem Budapester Sanatorium untergebracht worden. Vor acht Tagen besuchte er einen Professor, um sich untersuchen zu lassen. Seitdem ist er verschwunden.

Lieferantengeschenke beim Reichsbahnzentralamt.

Anklage gegen zwei höhere Reichsbahnbeamte.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann Anklage wegen passiver Bestechung erhoben. Jetzt wird bekannt, daß noch ein Beamter des Reichsbahnzentralamtes unter Anklage gestellt worden ist: der Reichsbahnobersekretär Uedscher. Er steht unter Verdacht, sich ebenfalls durch Warenaufträge für die Reichsbahn Vermögensvorteile verschafft zu haben.

Guter Fang der norwegischen Polizei.

Ein Verbrecherschiff aufgebracht.

Nach Meldungen aus Oslo ist es der Polizei von Haugesund gelungen, eines Verbrecherschiffes habhaft zu werden. Es handelt sich um eine Schute, in der Schußwaffen, Munition und Sprengstoffe gefunden wurden. Die an Bord befindliche Bande hat mehrere dreiste Raubzüge unternommen. In Bergen waren von ihr zuletzt zahlreiche Geldschränke gesprengt worden.

Die gefälschten russischen Dokumente.

Weitere Helfer verhaftet.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der russischen Fälscherzentrale des früheren russischen Staatsrates Orlow sind zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar wurde der angebliche russische Staatsrat Alexander von Gumanski festgenommen und über den Inhaber des Jermak-Verlages, Artur Bay, wurde Schutzhaft verhängt. Im Laufe des Sonnabends sind weitere sechs Angehörige der russischen Emigrantenkreise in Berlin festgenommen worden. In den Räumen des Jermak-Verlages wurde bei einer Haussuchung umfangreiches Material gefunden, das noch einer eingehenden Sichtung bedarf. Dieser Verlag, der eine antibolschewistische Korrespondenz herausgibt, hatte gerade die Herausgabe einer antibolschewistischen Zeitung begonnen, als die Polizei die Haussuchung durchführte. Das vorgefundene Material scheint auf eine sehr rege Tätigkeit der Nachrichtenstelle schließen zu lassen. Material, das auf die Vornahme von Fälschungen beim Jermak-Verlag hinweisen könnte, wurde bisher nicht gefunden.

Explosionsunglück beim Bohnern.

Flammenmeer infolge Kurzschlusses.

Am Freitag abend ereignete sich in dem Klavier-Geschäft von Schellmann in Bodenbach eine Explosion, bei der fünf Personen lebensgefährlich verletzt wurden. Das Unglück entstand bei Bohnern des Parkettfußbodens, in dem mit Benzol- und Terpentingasen erfüllten Raum infolge eines Kurzschlusses. Der Raum war sofort in ein Flammenmeer gehüllt. Die Splitter der großen Schaufensterscheiben wurden umhergeschleudert. Alle fünf in dem Geschäft anwesenden Personen erlitten schwere Brandwunden.

Rheinland-Westfalen.

* **Castrop-Rauxel, 16. März.** (Die „schwarze Hand".) Ein in der Altstadt wohnender Kaufmann erhielt in der letzten Zeit Briefe und Postkarten, in denen er von der „schwarzen Hand" unter Drohungen aufgefordert wurde, an bestimmter Stelle größere Geldbeträge zu hinterlegen. Dank eifriger Nachforschungen ist es gelungen, die Erpresser festzustellen. Es sind zwei Burschen im Alter von 20 bezw. 22 Jahren, die festgenommen wurden. Es hat sich herausgestellt, daß diese noch eine Reihe von Diebstählen auf dem Kerbholz haben.

R. **Duisburg-Ruhrort, 15. März.** (Zwei Tote.) Als heute morgen ein Bäckerjunge zu der Familie Wolf Friedländer, der auf der Ludwigstraße ein Manufakturwarengeschäft betreibt, Brötchen bringen wollte, fand er die Tür zur Wohnung verschlossen. Auch auf mehrmaliges Klopfen wurde ihm nicht geöffnet. Er alarmierte die Hausbewohner, welche sofort die Polizei in Kenntnis setzten, die darauf gewaltsam in die Wohnung eindrang. Hier fand sie Friedländer und seine Frau tot im Bette liegend auf, während die Kinder, die eine Etage höher schlafen, mit dem Leben davonkamen.

Festfeier auf der Margarethenhöhe.

R. **Essen, 15. März.**

Die Wirtschaftliche Vereinigung der Margarethenhöhe veranstaltete gestern abend auf der Margarethenhöhe ein großes Fest zu Ehren der Vollendung des 75. Geburtstages Ihrer Exzellenz der Frau Geheimrat F. A. Krupp. Der Abend wurde eingeleitet durch eine Feier im Saale des Gustav-Adolf-Hauses, in der der Vorsitzende der Vereinigung die Festansprache hielt. Er schilderte die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung der Margarethenhöhe, wobei er im einzelnen die Verdienste der Frau Krupp würdigte, deren Schöpferwillen dieses in aller Welt einzig dastehenden städtebauliche Gebilde sein Dasein verdankt. Als die Teilnehmer aus dem Saal ins Freie traten, waren alle der Bewunderung voll ob des zauberhaften Bildes, das sich ihnen darbot, die ganze Stadt Margarethenhöhe hatte sich in ein farbiges Lichtermeer verwandelt. Am eindrucksvollsten waren der Eingang an der Brücke, der Marktplatz mit Konsumgebäude und das Gasthaus. Inzwischen war eine Stafette mit einer künstlerisch ausgeführten Glückwunschadresse an die Jubilarin nach Hügel abgegangen, indes die Ehrengäste sich im Saal des Gasthauses versammelten, wo kurz vor 9 Uhr Frau F. A. Krupp eintraf, begleitet von Mitgliedern der Familie Krupp, Wilmowski und von Ende. Das hohe Geburtstagskind, das noch von beneidenswerter Rüstigkeit ist, wurde hier von dem Vorsitzenden des Vereins, den Geistlichen beider Konfessionen und dem Beigeordneten Dr. Bode als Vertreter des Oberbürgermeisters begrüßt.

Wirtschaft und Börse.

Ö. **Kohlenförderung im Ruhrgebiet.** Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 3. bis 9. März im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 383 052 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 390 000 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den beiden Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 622 555 Tonnen gegen 641 225 Tonnen in der vorhergehenden Woche die Preßkohlenherstellung auf 94 802 Tonnen gegen 93 883 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 3. bis 9. März 397 175 Tonnen gegen 398 333 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 88 936 Tonnen (91 604), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 15 800 Tonnen (15 647). In der Berichtswoche wurden keine Feierschichten eingelegt, gegen 4803 (801) in der Vorwoche wegen Wagenmangels.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 16. März. Zum heutigen Schweinemarkt wurde aufgetrieben: 2190 Ferkel. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alt: 28—38 Mark, 8—12 Wochen: 38—48 Mark, 10—15 Wochen: 48—60 Mark, über 15 Wochen: 60—90 Mark. Marktverlauf: schleppend.

Bei **Grippe, Influenza**
u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Überraschender Erfolg! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist i. all. Apoth. erh. Preis M. 1.40
12,5 Lithn., 0,46 Chinin, 74,3 Acid. acet. sal. ad 100 amyl.

Turnen * Spiel * Sport.

Zum Spiel auf der Kampfbahn Glückauf.

Neue 1200 Sitzplätze auf der Laufbahn.

Wie uns der F. C. Schalke 04 mitteilt, sind in den letzten Tagen auf der Laufbahn der Kampfbahn 1200 Sitzplätze neu angelegt worden, damit der großen Nachfrage Rechnung getragen werden kann. Der Verkauf dieser Eintrittskarten geschieht heute an Kasse 1 an der König-Wilhelmstraße. Im Anschluß an das Spiel ist um 8 Uhr bei Thiemeyer eine Nachfeier, bei der der Humorist Endler mitwirkt. Im übrigen dürften beide Mannschaften noch Aenderungen erfahren. Von Schwarz-Weiß hören wir, daß Kellner rechtsaußen spielt, während Vollbrecht im Mittellauf steht und alles versuchen wird, die neuen süddeutschen Spieler für das heutige Spiel spielberechtigt zu erhalten. Schalke 04 hat seine Mannschaft endgültig aufgestellt und zwar tritt diese heute wie folgt an:

Sodottka

Jazons		Badorek	
Kampmann	Böcke		Rödner
Rothardt	Kuzorra	Ebert	Czepan Simon

Schiedsrichter ist Herr Broden-Duisburg 99.

Westdeutscher Spielverband.

Unser ältester Pionier des Sports und Freund der Jugend, Karl Schachtsiek, ist gestorben. Er wird am Montag nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Ueckendorferstraße 58, zu Grabe getragen. Alle Vereine wollen Abordnungen entsenden. Wir sind es dem Toten schuldig.

Westdeutscher Spielverband
Gau Gelsenkirchen-Buer:
Bernsmann.

Sport in Buer.

st. **Spielvereinigung Westfalia e. V. Buer.** Am kommenden Sonntag muß die 1. Mannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Dorsten. Die Abfahrt nach Dorsten erfolgt nachm. 1 Uhr vom Vereinsheim per Auto. Die 2. Mannschaft geht zum M.-Spiel nach Beckhausen. Treffpunkt um 1 Uhr bei Lugge. Anstoß in Beckhausen 3 Uhr. Die 1 b-Mannschaft ist spielfrei. Auf eigenem Platz stehen sich im Jugenddiplomspiel Westfalia 1. Jugend und Hansa Buer-Scholven 1. Jugend gegenüber. Anstoß erfolgt 2 Uhr nachmittags.

Sportverein 06 Gelsenkirchen. 1. Mannschaft spielfrei. Lehrmannschaft gegen Spielverein Rotthausen Rel. hier. Anstoß 3,30 Uhr, Treffpunkt 2,30 Uhr bei Vogel. 2. Mannschaft gegen SSG. 96 2. Mannschaft hier. Anstoß 10,30 Uhr, Treffpunkt 9,45 Uhr bei Vogel. Um 11 Uhr Monatsversammlung, desgleichen Jugendversammlung bei Vogel.

Frühjahrstagung des Ruhrgaues im B. D. R.

„Haus Wittringen"-Gladbeck als Tagungsort.

R. Die diesjährige Frühjahrsgautagung des Ruhrgaues im Bund Deutscher Radfahrer findet am heutigen Sonntag in den Mauern der Stadt Gladbeck statt. Als Tagungsort hat man das ideal gelegene „Haus Wittringen" gewählt, in dessen großem Saal die Vertreter der gesamten Radsportvereine des Ruhrgaues sich versammeln, um über Durchführung der für das Sportjahr 1929 geplanten Veranstaltungen zu beraten. Da in diesem Jahre die Frühjahrsgautagung in unmittelbarer Nähe unserer Stadt vor sich geht, wird von Seiten der Gelsenkirchen-Buerschen Vereine eine stärkere Beteiligung erwartet.

Rundfunk

Sonntag, den 17. März 1929.

7,45—8,05 Dr. L. Bach: Selbstverteidigungskursus
8,05—8,25 Verwaltungsdirektor Hans Wollitor: Lehrgang der deutschen Einheitskurzschrift
8,25—8,55 Alfred Dormanns: Esperanto-Unterricht und Durchsage eines Programmauszuges
9,00—9,09 Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln
9,05—10,00

Evangelische Morgenfeier
Stellvertretendes Leiden

Leitung: Pfarrer Philippps, Düsseldorf
Mitwirkende: [illegible] Wesselmann (Sopran), Maximilian Trotha (Baß), Beerscher Chor, Leitung: Kurt Beer, Begleitung: Kurt Beer
1. Choral: Wir danken dir, Herr Jesu Christ
2. Zwei Lieder für Sopran Joh. Wolfg. Franck
   a) Komm, Seele, Jesu Leiden
   b) Jesus neigt sein Haupt und stirbt
3. Eingangsworte
4. Chor: „Evangelienspruch": Fürwahr, er trug unsere Krankheit (Jes. 53, 4 u. 5) Melchior Franck
5. Schriftlesung aus 2. Kor. 5
6. Arie für Sopran mit obligater Oboe und Begleitung aus der Johannespassion J. S. Bach
7. Chor: Das deutsche Agnus dei: Christe, du Lamm Gottes
8. Ansprache:

Stellvertretendes Leiden

9. Choral: Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen
10. Arie für Baß mit obligater Oboe und Begleitung, und Choral a. d. Kantate: Sehet, wir geh'n hinauf gen Jerusalem Joh. Seb. Bach

10,15—10,35
Besuch am Krankenbett
Mitwirkende: Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann (Volkslieder)
   a) Das schlaue Mädchen Othegraven
   b) Der Bär Mendelssohn
   c) Hopsa Scharwenka
   d) Beim Tanze Ochs
11,00—11,30 Fritz Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache
11,35—11,55 Landwirtschaftsfunk. Direktor Siedold: Das Bewässern, Düngen und Pflegen der Grünflächen im Sommer
12,00—12,30 Max Sidow: Der Katzenmord
12,35—12,55 Steuerfunk: Regierungsrat Dr. Geis: Die Besteuerung der freien Berufe (1)
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Russischer Marsch Ganne
2. Märchen aus dem Quellental, Walzer Fetras
3. Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe" Adam
4. Melodien a. d. Oper „La Gioconda" Ponchielli
5. Potpourri a. d. Operette „Ein Walzertraum" O. Straus
6. Schön Hawan, Mazurka Ganne
7. Hallo! Die große Revue, Potpourri Lincke

14,30—14,50 Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: Schachfunk
14,50—15,15 Walter Stern: Raumgestaltung und Mandbild"
15,15—15,40 Marie Theres van den Wyenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften
15,40—16,05 Prof. Dr. Weil: Oriental. Hauptstädte (5): Teheran
16,05—16,30 Lesestunde: Gerd Fricke
Junge Mädchen
Die Siebzehnjährige (Altenberg) / Fieldes (Böhlau) / Gundild (Michaelis) / Tony Th. Mann) / Susanne (Thieß) / Purzelchen (Sudermann) / George (Lederer)
16,30—18,00 Vesperkonzert der Dortmunder Mandolinen-Konzert-Gesellschaft (Ma-Ko-Ge) und dem Klempt-Vokal-Terzett (Else, Grete, Martha Klempt)
1. Ouvertüre „Das Glöckchen des Eremiten" Maillart
2. Russische Fantasie Ritter
3. Volksliedlinge, Liederpotpourri Heine

Intermezzo:
Aeltere Volkslieder
gesungen vom Klempt-Vokal-Terzett
   a) Beim Abschied (altdeutsch. Minnelied, 15. Jahrhundert)
   b) Reigen (aus dem 15. Jahrh.)
   c) Gagliarda, alter Tanz (Haßler, 16. Jahrh.)
   d) Liebesunterricht (Volkslied, 16. Jahrh.)
   e) In den Weiden (Volksweisen vom Niederrhein)
   f) Heimliche Liebe

Fortsetzung des Mandolinen-Konzertes
4. Ungarische Rhapsodie Ritter
5. Fantasie aus der Oper „Mignon" Thomas
6. Tanz-Vision, Intermezzo Heine
7. Melodien a. d. Operette „Der Vogelhändler" Zeller
8. Florentiner-Marsch Fucik

18,00—18,25 Privatdozent Dr. Harmuth: Die Verständigung im Weltverkehr
18,25—18,45 A. Diekmann: Meine Reise in das Ausbruchsgebiet des Aetna
18,45—19,20 Lesestunde: Rosa Bertens: Strindberg: „Die Stärkere" / Anselma Heine: „Der Hintergangene"
19,25—19,50 Die Stunde des Arbeiters: Heinz Thelen: Die englische Arbeiterbewegung (1)
19,50 Sportvorbericht.
20,00—22,30

Abendkonzert
des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks,
Leitung: Kühn
Werke von Johann Strauß
1. Ouvertüre z. Operette „Die Fledermaus"
2. Bei uns z' Haus, Walzer
3. Vorspiel z. 3. Akt. a. d. Ballett Aschenbrödel"
4. Aus der Heimat, Polka-Mazurka
5. Kaiser-Walzer
6. Strauß'sche Operetten Schlögel

Intermezzo:
Die Witwe Grapin
Operette in einem Aufzuge von Friedrich von Flotow
Dichtung von A. von Forges, Uebersetzung von Ferdinand Martwort
Musikalische Leitung: Zimmermann
Spielleitung: Andetzer
Der Marquis von Brissieux Josef Schümmer
Lise Edith Fuß, v. Stadttheater Hamborn
Vincent, der alte Diener des Marquis Wilh. Strienz
Ein Reitknecht Karl Heil
Dorfbewohner
Die Handlung spielt um 1770 in Frankreich auf dem Schlosse des Marquis

Anschließend: Fortsetzung des Abendkonzertes
Nationale Tänze
1. Deutsche Tänze Beethoven
2. Irische Tänze Sullivan
3. Ungarische Tänze Brahms
4. Polnischer Nationaltanz Scharwenka
5. Slavische Tänze Dvorak

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend bis 24,00 Nachtmusik und Tanz.
Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Bobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Örtliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Färberei Kunze
reinigt und bügelt
Damen- und Herren-
auf neuester Spezialmaschine
Hüte

Teppiche
Gardinen

zu ganz enorm billigen Preisen

Landhaus-Gardinen in großer Auswahl ..... Meter 0.75, 0.60 **0.22**

Etamine-Stores mit Einsätzen und Spitzen 1.25, 0.65 **0.48**

Etamine-Stores mit Filet-Motiven, gute Qualitäten 3.90, 2.65 **1.85**

Stores, Meterware für extra breite Fenster, in großer Auswahl Meter 5.75, 3.50 **1.85**

Helle Madras-Garnituren 3teilig, moderne Muster 9.80, 6.75 **4.90**

Dunkle Madrasgarnitur. 3teilig, neueste Zeichnungen ... 11.50, 9.80 **6.90**

Dekorations-Stoffe gemustert und uni ..... Meter 3.90, 2.80 **1.45**

Rips-Flammé der mod. Dekorationsstoff, uni und gemustert ..... Meter 7.90, 5.50 **3.75**

Haargarn-Teppiche in großer Auswahl
besonders guter Strapazier-Teppich .....

340 x 400	250 x 350	200 x 300		
148.-	108.-	48.-	170 x 235	**36.50**

Tapestry-Teppiche gute Strapazier-Qualität.
Persor und moderne Muster .....

350 x 400	270 x 350	200 x 300		
148.-	108.-	48.-	170 x 240	**36.50**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Städtische Mädchen-Gewerbeschule Gelsenkirchen-Buer, Industriestraße 1.

Das Sommer-Semester beginnt für alle Abteilungen am Montag, den 8. April 1929

I. Abteilung Weißnähen.

Dauer des Lehrganges 3 Jahre bei 24 Wochenstunden, wenn Berufsausbildung; ½ bis 2 Jahre, wenn Ausbildung nur für den Hausbedarf gewünscht wird. Schulgeld monatlich 10 RM.

II. Abteilung Kunst- und feine Handarbeit.

Dauer des Lehrganges 3 Jahre bei 32 Wochenstunden, wenn Berufsausbildung; ½ bis 2 Jahre, wenn Ausbildung nur für den Hausbedarf gewünscht wird. Schulgeld monatlich 10 RM.

III. Abteilung einfache Handarbeit.

Dauer des Lehrganges 1 Jahr bei 24 Wochenstunden. Schülerinnen, welche diese Abteilung mit Erfolg besucht haben, werden bei der Aufnahme in die Haushaltungsschule oder Uebertritt in eine andere Abteilung bevorzugt. — Schulgeld monatlich 10 RM.

IV. Oeffentliche Haushaltungsschule.

Kochen, Hauswirtschaft, Säuglings- und Krankenpflege, Maschinennähen.

Dauer des Lehrganges 1 Jahr bei 32 Wochenstunden. Bei der Aufnahme erhalten diejenigen Schülerinnen den Vorzug, welche die Klassen für „einfache Handarbeiten" besucht haben. Der Besuch der Haushaltungsschule ist all den jungen Mädchen, die Kinder- oder Säuglingspflegerinnen werden wollen, dringend zu empfehlen. Schulgeld monatlich 10 RM.

V. Sonderkurse:

a) im Kochen und Backen an je 2 Tagen von 8 bis 13 Uhr für nicht berufstätige Damen, von 18.30 bis 22 Uhr für berufstätige Damen;
b) in Wäscheanfertigung an zwei Abenden von 18 bis 20 Uhr;
c) im Schneidern für den Hausbedarf an zwei Abenden von 18 bis 21 Uhr.

Schulgeld zwischen 7 und 18 RM. vierteljährlich.

Die Aufnahme in die Abteilungen I, II, III und IV wird von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig gemacht, die am Freitag, den 22. März, vormittags 8.30 Uhr, in der Gewerbeschule, Industriestraße 1, stattfindet. Das letzte Schulzeugnis und 1 RM. für Prüfungsgebühren sind mitzubringen. Anmeldungen für sämtliche Abteilungen nimmt das Geschäftszimmer der Gewerbeschule entgegen. Ausführliche Programme zum Preise von 0,20 RM. sind dort zu haben. Das Schulgeld ist nicht bei der Anmeldung, sondern für das erste Vierteljahr bis Mitte April an der Steuerkasse zu zahlen. Bei der Anmeldung erhält die Teilnehmerin lediglich einen Zahlzettel, den sie bei der Zahlung des Schulgeldes vorzuzeigen hat.

Der Direktor.

Städtische Handelslehranstalt Gelsenkirchen-Buer.

Zu Ostern 1929 ist die Eröffnung einer

Wirtschaftsaufbauschule
(Handelsschule mit erweitertem Lehrziel und dem Recht der mittleren Reife)

in Aussicht genommen. Dauer des Lehrgangs zwei Jahre und in der Vorklasse zur Wirtschaftsaufbauschule ein Jahr. Aufnahmefähig sind:

1. Schüler und Schülerinnen, die die 4. Klasse (Unterertia) einer höheren Lehranstalt oder preuß. Mittelschule oder die unterste Klasse einer Aufbauschule mit Erfolg besucht haben,
2. Schüler und Schülerinnen, die eine abgeschlossene Volksschulbildung besitzen und sich mindestens zwei Jahre im kaufmännischen Berufsleben betätigt haben,
3. Schüler und Schülerinnen, die die Vorklasse der Wirtschaftsaufbauschule mit Erfolg besucht haben.

In die

Vorklasse der Wirtschaftsaufbauschule

können aufgenommen werden:

1. Befähigte Schüler und Schülerinnen mit abgeschlossener Volksschulbildung, sowie Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten oder preuß. Mittelschulen, die die 3. Klasse (Quarta) mit Erfolg besucht haben.
2. Besonders begabte und geeignete Schüler und Schülerinnen nach Vollendung des 7. Volksschulpflichtjahres.

Das Schulgeld beträgt 160 RM. jährlich.

Anmeldungen — zunächst zur Vorklasse — werden im Büro der städtischen Handelslehranstalt, Augustastraße 52, entgegengenommen, woselbst jede Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Der Direktor: Dr. Linneweber.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Gelsenkirchen.

Die **Jahreshauptversammlung** findet am **Mittwoch, den 20. März ds. Js.**, nachm. 5 (17) Uhr, in der Aula der Städtischen Handelslehranstalt, Augustastraße 52, statt.

Die Ortsausschußmitglieder sowie alle anderen Vereinsmitglieder werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Städtische Gewerbeschule Gelsenkirchen-Buer, Industriestraße 1.

Das Sommer-Semester beginnt am Montag, den 8. April 1929. Aufnahmen finden statt:

a) **In den Tagesklassen:** Tagesunterricht mit 28 Wochenstunden (in Verbindung mit praktischer Werkstattarbeit) für Jugendliche, welche noch keinen Beruf ergriffen haben, sich aber darauf vorbereiten wollen. Der Besuch der Tagesklasse kann auf die spätere Berufsschulpflicht angerechnet werden. Schulgeld monatlich 10 RM.

b) **In den Halbtagsklassen:** für Maschinenbauer, Elektriker usw. Der Unterricht (12 Stunden wöchentlich) liegt abends von 7 bis 10 Uhr und ist als Vorbereitung zum Eintritt in die Maschinenbau- und Baugewerkschule gedacht. Ausführliche Programme sind im Geschäftszimmer der Gewerbeschule für 0,20 RM. zu haben.

c) **In Einzelkurse:** zur Förderung der praktischen und zeichnerischen Fertigkeiten. Die Kurse:

a) Werkstattkurse:

1. Kunstschmieden und Treiben in Messing, Kupfer und Edelmetall,
2. Holzschnitt und sämtliche Radierungstechniken,
3. Fournieren und Beizen,
4. Schrift und Plakat,
5. Druck und Bucheinband,
6. Elektro- und Radiotechnik,
7. Luftfahrtlehrgänge, verbunden mit dem Bau von Gleit- und Segelflugzeugen und praktischem Segelflug in den Borkenbergen bei Haltern.

b) Sonstige Kurse:

1. Bauzeichnen und -konstruktion,
2. Statik,
3. Darstellende Geometrie,
4. Figuren-, Kopf- und Erscheinungszeichnen,
5. Ornamentzeichnen (Dekoration, Linoleumschnitt, Perspektive für Maler),
6. Zeichnen für Kunstschlosser,
7. Zeichnen für Schreiner und Stellmacher,
8. Zeichnen und Entwurf für Konditoren,

liegen in den Abendstunden von 7.30 bis 10 Uhr und werden von staatlich geprüften Fachlehrern (Gewerbeoberlehrern) erteilt. Den Kursus a 2 erteilt Herr Kunstmaler Peters in Gelsenkirchen. Schulgeld zwischen 6 und 18 RM. vierteljährlich.

c) Meisterkurse:

dienen zur Vorbereitung auf die abzulegende Meisterprüfung.

Anmeldungen nimmt das Geschäftszimmer der Gewerbeschule, Industriestraße 1, bis spätestens zum 25. März entgegen. Das Schulgeld ist nicht bei der Anmeldung, sondern für das erste Vierteljahr bis Mitte April an der Steuerkasse zu zahlen. Bei der Anmeldung erhält der Teilnehmer lediglich einen Zahlzettel, den er bei der Zahlung des Schulgeldes vorzuzeigen hat.

Der Direktor.

Raupach's
Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer
Stärkewäsche
Gardinen
Hauswäsche
Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13; Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225; Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75

Sie handeln klug
wenn Sie sich bei Bedarf in
Gardinen
Dekorationen
Teppichen
Läufern
Betten
im führenden
Spezialhaus
beraten lassen. Die persönliche, fachmännische Beratung, die große Auswahl, der niedrige Preis, trotz der guten Qualitäten, sind die Gründe der Entwicklung meiner Firma
Gardinenhaus Booft
Bahnhofsvorplatz — Fernsprecher 3668

Friedrich
Montag ist Markttag
Mittwoch u. Freitag ist Markttag.
Ein Schritt nur
und Sie sind bei
Ortzik
Gelsenkirchen - Alter Markt 8
Dort kaufen Sie gute Waren sehr billig
Teilzahlung!

Wir sind Ihnen gerne
behilflich
sieht jedes Teil aus,
das Sie bei uns kaufen. Denn wir legen Wert darauf, Sie nicht nur mit billigen Preisen sondern auch mit erstklassiger Verarbeitung und besten Qualitäten zu bedienen.



Herrenstoff-Mantel 1a. Qualität, ganz gefüttert **16.-**

Herrenstoff-Mäntel gute Qualit., in mod. Schnitten u. aparten Farben, unverwüstlich . . . 12.50, 9.50 **4.95**

Herrenstoff-Mäntel ganz gefüttert, eleg. Macharten, neuartige Stoffe, in mod. Farb., 19.50, 18.- **16.-**

Herrenstoff-Mäntel in weite Frauengrößen u. Längen, prima Qual., mod. Herrenform, 28.- 18.- 14.- **9.95**

Manteistoffe Herren- und englische Stoffe, in großer Auswahl, gute Qualitäten . 6.50, 2.95 **2.95**

Popelin-Kleider reine Wolle, ein großer Posten, Gelegenheitskauf, in all. mod. Farben, hübsch garn. **4.50**

Rips-Kleider in modernen Glockenformen oder reich mit Falten garniert, in allen Modefarben 26.-, 18.- **15.-**

Seiden-Kleider Taft und Crepe de Chine, in schicke mod. Formen . . . 18.50, 14.50, 9.50 **6.90**

Crêpe de Chine-Kleider reich mit Volants garniert, in allen modernen, neuen Farben . 24.-, 18.- **14.50**

Kinder-Kleider Gelegenheitskauf, ein großer Posten, nur Einzelteile die wir enorm billig von unseren Fabrikanten erwarben, in 3 Serien, nur prima Qualität, bei bester Verarbeitung und aparten Ausführungen 6.50, 4.95 **3.95**

Sieburg